

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Amerikas: August Sabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Wünger, 3, Bernstr. 1867. Redaktion und Druckerei: Dr. Wünger, 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961

Prämienlos zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7spaltige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil 1 Mk. — Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten

Rechts und links.

Die politischen Parteien des Deutschen Reichs sind heute ganz gewiß noch dieselben, die sie im letzten Sommer gewesen sind; an ihrer Zusammensetzung und ihren Anschauungen hat sich nichts Wesentliches geändert. Trotzdem müßte man blind sein, wollte man übersehen, daß im bisherigen Verlauf der Etatsdebatte des Reichstags eine starke Verschiebung der Parteikonstellation zutage getreten ist.

Wenn Bassermann es diesmal unterließ, die Spitze seines Angriffs gegen die äußerste Linke zu kehren, konnte man das noch für einen Zufall halten. Als aber Gröber, der sich sonst gern einen „schwäbischen Zentrumsdemokraten“ nennen hörte, von der Tribüne des Reichstags gegen die Sozialdemokratie plädierte, als wäre er der Reichsanwalt des Junkertums, und als am Montag der konservative Gans Edler zu Buttlitz die auf Hochberat lautende Anklage des frommen schwäbischen Zentrums nach der Seite der Majestätsbeleidigung hin ergänzte, da mußte es jedem klar werden, daß sich hier zwei edle Seelen gefunden haben, die zueinander gehören wollen und zueinander passen.

Das Zentrum ist jetzt offiziell zur Junkertruppe übergegangen. Bei ihm findet die preußische Reaktion, die zu bekämpfen Lebensaufgabe des ganzen deutschen Volkes ist, ihren sichersten Schutz. Und darum kann es jetzt für die Sozialdemokratie keine andre Taktik geben als die des Kampfes, des ungeteilten Kampfes gegen die preußische Reaktion und ihren Schutzwahl, das Zentrum.

Solange der bürgerliche Liberalismus im Bloße den Lakaien des Junkertums spielte, mußte sich naturgemäß die Stöckkraft der sozialdemokratischen Taktik gegen ihn wenden. Wenn sich das Zentrum an die Liberalen im Reichstag an vertrauliche Auskunft darüber wenden will, wie dem Liberalismus diese schroffe Kampfstellung der Sozialdemokratie gegen ihn bekommen ist, so wird es vielleicht manches zu hören bekommen, was man in der Öffentlichkeit nicht gern ausspricht. Sicher ist, daß ein recht erheblicher Teil der liberalen Führer froh ist, heute in eine Stellung eingetrickt zu sein, in der sie dem Hagel der sozialdemokratischen Kritik nicht mehr so ganz ungeschützt ausgesetzt sind wie zur Blockzeit. Jetzt muß auch das Zentrum fühlen, daß ein verschärfter Angriff der Sozialdemokratie nicht zu den Annehmlichkeiten der Welt gehört; es muß merken, daß auch ihm nicht erlaubt ist, ungestraft eine Politik des Wortbruchs, der Heuchelei und der Denunziation zu treiben. Vor allem muß ihm gezeigt werden, daß jede Partei, die so unvorsichtig ist, sich in der gegenwärtigen Zeit als Bundesgenosse neben die Junker zu stellen, dafür aufs schwerste vom Volkszorn getroffen wird.

Mag sich das Zentrum auch auf die Unwegsamkeit seines platten Landes und auf die bereitwilligen Dienste der Geistlichkeit verlassen, so hat es doch Stellen, an denen es verwundbar ist. In einer Reihe von Wahlkreisen kann es von der Sozialdemokratie oder mit Hilfe der Sozialdemokratie entfernt werden, und auch dort, wo seine Position insoweit noch sicher ist, muß gegen die schwarzen Bier-, Tabak- und Streichholzverkäufer das Neueste aufgeboden werden, um die Zahl ihrer blindgläubigen Anhänger herabzudrücken. Ein nur geringer Mandatsverlust wird das Zentrum ganz empfindlich treffen, wenn er zugleich mit einem Rückgang der Wählerzahl verbunden ist. Es muß mit aller Kraft darauf hingearbeitet werden, das zu erreichen.

Der tiefe grundsätzliche Gegensatz zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie wird durch diese Veränderung der parteipolitischen Konstellation nicht berührt. Was darüber zu sagen ist, hat schon Genosse Scheidemann in seiner Rede vom letzten Freitag in nicht mißzuverstehender Weise und unter einmütigem Beifall der Reichstagsfraktion ausgesprochen. In kurzer, vielleicht überraschend kurzer Zeit kann es wieder so kommen, daß wie in der Blockzeit auch dann wieder dieser Gegensatz der politischen Lage die Signatur ausdrückt und im Vordergrund aller Erörterungen in Parlament und Presse steht. Doch niemals, auch nicht in der Blockzeit, hat die Sozialdemokratie einen Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie bereit ist, jede freiheitlich-demokratischen oder sozialpolitischen Zwecken dienende bürgerliche Aktion mit allen Kräften zu unterstützen. Jede bürgerliche Partei hat es also in der Hand, entweder durch eine fortschrittliche Politik ganz von selbst, ohne Ersuchen und vorherige Abmachungen, die Unterstützung der sozialdemokratischen Partei zu erlangen oder aber durch ihre reaktionäre Haltung die volle Wucht des sozialdemokratischen Angriffs gegen sich herauszufordern.

Liebnecht tat einmal den bekannten Ausspruch, er sei bereit, seine Taktik binnen 24 Stunden 24 mal zu ändern, wenn die Verhältnisse es so verlangten. Das war sehr richtig gedacht, wenn auch vielleicht etwas ungenau ausgedrückt. Die Taktik der Partei entspringt ihren Grundsätzen, sie ist weiter nichts als eine Anwendung ihrer politischen Prinzipien. Diese aber verlangen, daß zunächst alles geschieht, um die störenden Reste der mittelalterlichen Ständeherrschaft aus dem Staatswesen zu entfernen, damit der freie staatsbürgerliche Aufstieg des Proletariats überhaupt erst möglich wird. Wer sich uns da in den Weg wirft, den trifft unser Angriff; wer dagegen ein Stück von dem will, was auch wir wollen, dem wird unsere Hilfe möglich werden. Dabei bleiben wir, was wir sind, es ändert sich nur die taktische Stellung der bürgerlichen Parteien zu uns und zu einander.

Die Etatsdebatten des Reichstags haben gezeigt, wie sich die Stellung der bürgerlichen Parteien änderte, ihm entsprechend muß sich die sozialdemokratische Partei einrichten, um sich selber treu zu bleiben. Einem Kampfe, den man ihr angeboten hat, ist die Arbeiterklasse noch nie aus dem Wege gegangen. Wenn das Zentrum den doppel- und dreifach verschärften Krieg gegen uns will, soll es ihn haben. Und zwar gründlich.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Dezember 1909.

Schwäb. Bruderläufe.

Der vierte Tag der Etatsdebatte brachte als interessantestes Ergebnis eine neue konservativ-kerlikole Verbrüderungs-Kundgebung. Nicht bloß der abgesetzte badische Kammerpräsident Jehrenbach, sondern auch der vor nicht allzu langer Zeit in offiziellen Wadjzetteln als Erzfeind denunzierte Herr Erzberger proklamierten die Notwendigkeit eines Zusammengehens „aller konservativen Parteien“, wie Herr Jehrenbach ausdrücklich sagte. Kalchauer und Agamemnon, Welfe und Cibeilinc, Pfaffe und Junker liegen sich in den Armen. Die katholischen Erdemokraten aus dem Schwabenlande tauschen idymatische Küsse mit dem noch in rheingoldiger Stimmung begriffenen Edeln Gans zu Buttlitz, dem unmittelbaren Vorgesetzten des Herrn Kretsch von der Spirituszentrale. Der Edle Gans zu Buttlitz versuchte wieder einmal das alte, aber leidlich abgebrauchte Kunststück, „verleßte monarchische Gefühle“ zu markieren. Dabei schrie er nach einem kleinen Geschäftsordnungs-Sozialistengeß.

Genosse Franke wies in einer unwitzigen und treffenden Wendungen reichen Rede die junkerlichen Annäherungen so treffend zurück, daß die Junker gar nicht oder nur in unartikulierten Lauten zu antworten wagten. Das Zentrum aber kam in der Rede unseres Genossen nicht zu kurz. Wie krank den Edeln Gans abgefertigt, so fertigte er auch Herrn Gröber ab. Unser Redner brauchte Herrn Gröber nicht zu übergröbern. Er konnte Latzachen sprechen lassen. Vor zwei Jahren ist die Entrüstung Gröbers und des Zentrums über liberal-sozialdemokratische Wahlbündnisse vorausnehmend als Heuchelei gekennzeichnet worden — von Herrn Gröber, der damals sehr beachtenswerte Darlegungen über die Stichwahlbündnisse zwischen Zentrum und Sozialdemokratie machte. Inzwischen freilich ist das Zentrum hoffähig geworden und trieft von einem Byzantinismus, der noch übler riecht als die Königstreue der Rheingoldtriarke. Die Gröber und die Gänse veranlassen jetzt ein Wettbauchrennen um die Gunst der deutschen Landesväter. Viel Glück dazu! Das Volk weiß, was es von diesen alt- und nengeborenen Prozent-Patrioten zu halten hat.

Aus dem Endstadium der Verhandlungen sei noch erwähnt, daß Staatssekretär von Schön ein paar ebenso scharfe wie verständige Worte gegen gemeingefährliche chaubiniistische Hezereien in der „Täglichen Rundschau“ fand. In einer persönlichen Bemerkung sagte Genosse Scheidemann noch den Rednern des schwarzen Bloßes ein paar derbe Wahrheiten. Am Dienstag stehen der Nachtragsetat und die Interpellationen über den Zwangsarbeitsnachweis der Bergherren auf der Tagesordnung.

Die Beamtenmaßregelungen in Rattowitz.

Mehreren Beamten des Amtsgerichts in Rattowitz, die bei der letzten Stadtverordnetenwahlen für die gemeinsame Liste des Zentrums und der Polen gestimmt haben, ging dieser Tage ein Schreiben des Justizministers Weseler zu. Es wird darin lobend herborgehoben, daß die in den Ostmarken angestellten Beamten und Lehrer durch ihr gesamtes, auch außerdienstliches Verhalten dazu bei-

getragen hätten, das deutsche National- und preußische Staatsbewußtsein in der Bevölkerung der Ostprovinzen zu stärken und lebendig zu erhalten. Demgemäß müsse auch von allen Beamten und Lehrern eine entschiedene Abwehr deutschfeindlicher Bestrebungen verlangt werden. Dann heißt es aber weiter:

Diesen ernennten Verpflichtungen widerspricht das öffentliche Eintreten von Beamten und Lehrern für Anhänger der großpolnischen Parteien, deren Absichten und Bestrebungen in scharfem Gegensatz zu den Aufgaben und Zielen der Reichs- und Staatsregierung stehen.

Ich muß von den meinem Ressort angehörigen Beamten erwarten, daß sie sich diese Pflichten in vollem Umfange gegenwärtig halten und sich weder zu bewußter noch fahrlässiger Begünstigung von Personen großpolnischer Richtung im öffentlichen Leben verleiten lassen.

Ihr Verhalten bei den städtischen Wahlen in Rattowitz hat dem nicht entsprochen und veranlaßt mich dazu, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß Sie Ihre staatsliche und amtliche Stellung künftig gewissenhafter wahrnehmen werden.

Der Justizminister, Weseler.

Ob nun die ganze Staatsaktion mit diesem Kiffel beendet sein wird, oder ob doch noch eine Maßregelung der betreffenden Beamten erfolgt, geht aus dem Inhalte des Schreibens allerdings nicht hervor. Eine dem Sinne nach gleiche Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll auch den in Betracht kommenden Beamten der Eisenbahndirektion Rattowitz zugegangen sein.

Die Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich am Montag u. a. mit der Frage der Unterstützung für die durch die neue Tabaksteuererhöhung arbeitslos gewordenen Arbeiter. Im Nachtragsetat für das Reichsschatzamt werden 2 Millionen Mark für diesen Zweck gefordert.

Erzberger forderte Auskunft darüber, ob mit den 4 Millionen Mark, die als Gesamtsumme für Unterstützungen bewilligt wurde, auszukommen ist. Genosse Singer betonte, daß über die Frage der Unterstützung der beschäftigungslos gewordenen Tabakarbeiter gründlich bei der Beratung der darauf bezüglichen sozialdemokratischen Interpellation gesprochen werden müsse.

Staatssekretär Vermuth machte hierzu längere Ausführungen. Es ist nach seinen Darlegungen nicht einzusehen, weshalb er nicht schon die sozialdemokratische Interpellation beantwortet hat. Angenommen hat Vermuth, daß von dem 4-Millionen-Fonds bis zum 1. April 1910 zur Veranschlagung 2 Millionen gelangen werden, 1½ Millionen im Etatsjahr 1910, der Rest von einer halben Million später. Gebunden hält er sich an diese Art der Verteilung nicht. Dankbar ist der Staatssekretär dafür, daß anerkannt wird, er habe sich bemüht, loyal zu verfahren. Er schilderte eingehend, wie er die Vertreter der Arbeiter gehört hat, und stellt in Aussicht, daß er auch in Zukunft enge Fühlung mit den Arbeitern unterhalten wird. Die Unterstützungs-berechtigung hat er den Vertretern der Tabak-Industrie und den Mitnehmern u. s. w. zugesagt. Auch in anderen Dingen hat das Reichsschatzamt Entgegenkommen gezeigt. Das Gesetztliche ihm enge Schranken, da die Vornahme der Unterstützung ausdrücklich den Einzelstaaten zugewiesen sei. In Unterstützungen wurden bis Ende November 1 228 245 2 Mark an arbeitslose Tabakarbeiter ausbezahlt. Der Hauptposten kommt auf den Bezirk Münster i. W.

Bis Ende Oktober waren 34 000 Unterstützungs-gesuche eingegangen. Es gebe jedoch bei weitem nicht so viele Arbeitslose, sondern auf einzelne Personen, die zeitweise ausgesetzt kommen mehrere Gesuche. Bis zum 1. April 1910 werden nach Annahme des Reichsschatzamts 2½ Millionen Mark für Unterstützungen aufzuwenden sein. Die Ausführungen des Staatssekretärs, die sich auch auf die vermuthliche Dauer der Krise in der Tabak-Industrie, mißbräuchliche Ausnutzung des Unterstützungs-fonds und andre Dinge bezogen, werden wörtlich dem Kommissionsbericht beigefügt werden, damit sie der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden können. In der Diskussion darüber hob Singer hervor, daß er nicht glaube, daß die sozialdemokratische Interpellation überflüssig geworden sei, und trat sodann einzelnen Vermuthungen Ausführungen in bezug auf die Tabakarbeiter entgegen, die ihres Körperzustandes wegen vielfach nicht in der Lage seien, andre, besonders aber nicht schwere Arbeit anzunehmen.

Es wurde beschlossen, mit 2 Millionen 2½ Millionen Mark zur Unterstützung der Tabakarbeiter für die Zeit bis 1. April 1910 in den Etat einzustellen. Angenommen wurde ferner eine Resolution, wodurch der Reichskanzler ersucht wird, Anordnungen zu treffen, daß die in § 19 des Tabaksteuergesetzes vorgeschriebene Beglaubigung ausländischer Rechnungen gebührenfrei erfolgt.

Im Verlauf einer Debatte zum Kapitel „Einnahme auf Grund der neuen Steuergesetze: 85 Millionen“, die sich um die Anwendung der Schenksteuer auf Sparkassen und die Talonsteuer drehte, führte Staatssekretär Vermuth aus, daß bald nach dem Inkrafttreten der Talonsteuer Aktiengesellschaften die Um-gangung vorbereiteten, so daß auf eine Steuerhinter-ziehung von 6 ½ Millionen Mark zu rechnen war. In-folge der Verhandlungen des Schatzamts mit den Aktiengesell-schaften seien ungefähr 7 Millionen Mark Steuern nachgezahlt worden. Er habe jetzt keine Veranlassung, wegen der Talonsteuer an den Reichstag heranzutreten, da her eine Anzahl Aktiengesell-schaften sich noch gar nicht gedüßert oder sich gedüßert haben, die Steuer zu bezahlen, behalte er sich eine solche Maßregel vor,

Der preussische Kalisieg.

Die preussische Regierung hat einen Sieg errufen: die Differenzen im Kalisyndikat sind beigelegt, die Gesellschaften Usherleben und Sollstedt haben sich dem Syndikat angeschlossen.

Gab sich das als Kampfgeneration eines Kalisyndikats mit der Schmidtmanngruppe in Amerika. Nun griff die Regierung ein, die bereits im Sommer während der Verhandlung über den von den Konservativen verlangten Kohlenausfuhrzoll erklärt hatte, daß sie für den Fall eines Nichtzustandekommens des Kalisyndikats die Einführung eines Kalisausfuhrzolls verlangen werde.

Gleichviel wie man sich zu dem Verhalten der Schmidtmanngruppe stellen mag, hier liegt die Tatsache vor, daß der preussische Handelsminister in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung den Leitern von zwei Kalisgesellschaften schwere Schädigungen der ihnen anvertrauten Unternehmungen durch besondere Gesetzesmaßnahmen für den Fall angedroht hat.

Am Freitag hat der Aufsichtsrat des Kalisyndikats mit den Vertretern von Usherleben und Sollstedt den notariellen Vertrag vollzogen, der vorsieht, daß die Schmidtmanngruppe mit ihren Unternehmungen gebunden ist, während dem Syndikat das Recht zusteht, bis zum 2. Januar 1910 vom Vertrag zurückzutreten.

Plänkeln vor dem Kampf.

Der eigentliche Wahlkampf wird in England erst in den ersten Tagen des neuen Jahres einsetzen; denn die Geschäftsleute befürchten, daß ein vorzeitiges Losbrechen des Kampfes dem Volke die Weihnachtsstimmung und ihnen selbst die Weihnachtsgeschäfte verderben würde.

Inzwischen entfalten die sich gegenüberstehenden Streitkräfte eine fieberhafte Tätigkeit, um ihre Organisation zu vervollkommen und schlüsselfertig zu gestalten. Was unsere Genossen von der E. L. P. und der Arbeiterpartei anlangt, so haben sie schon ihren Wahlauftrag herausgegeben, in welchem sie neben den stets geforderten sozialpolitischen Maßregeln in bezug auf die brennende Tagesfrage die gänzliche Abschaffung des Hauses der Lords verlangen.

Die Tarifreformer haben von Birmingham aus die Welt mit einem Pläne beglückt, mit dem sie die Budgetfrage lösen wollen, sollten sie aus Auster kommen. Das Chamberlainische Orakel, die „Birmingham Daily Post“, verrät uns, daß die Konservativen beabsichtigen, alle eingeführten Produkte, Rohstoffe ausgenommen, je nach der darin enthaltenen Arbeitsmenge mit Zöllen in der Höhe von 5, 10 und 15 Prozent zu belegen.

steht der Tarifreformbewegung mit Mißtrauen gegenüber und weiß recht wohl, daß die Baumwollindustrie Lancashire in einem Zollkrieg die erste sein würde, die zu leiden hätte.

Viele Liberale sind für eine Reform des Oberhauses, dem neues Blut zugeführt werden soll. Eine solche Lösung der Frage, die nur eine Vermehrung der politischen Macht der Aristokratie darstellen dürfte, ist im Interesse der Demokratie zu verwerfen.

Deutschland.

Endlich! Die Sozialdemokratie hat im Reichstag immer wieder gefordert, daß den Soldaten nicht nur eine bessere Bekleidung gewährt wird, sondern daß auch der ganz und gar unberechtigte Abzug für Fußzeug wegfällt und ihnen das notwendige Material vom Fiskus geliefert werde.

Für die Reichstagswahl in Mülheim a. Rh.-Wipperfurth-Gummersbach hat eine Wahlkreisversammlung den Genossen Dr. Erdmann (Köln a. Rh.) gestellt. Die Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei stellte den Oberlandesgerichtsrat Marx aus Düsseldorf auf.

Die Reichsversicherungsordnung. Die in der Thronrede angekündigte Vorlage ist noch beim Bundesrat in Beratung. Wie im Reichstag verlautete, soll der Reichskanzler Wert darauf legen, daß die Vorlage noch vor dem ersten Reichstag im Plenum des Reichstags passiert.

„Ausgeladene“ Parlamentarier. Dieser Tage fand bei dem Staatssekretär v. Schöen in der Glasvilla Königgrüßer Straße 136 ein Dinner statt, zu dem der Kaiser sich erst morgens überraschenderweise angesetzt hatte.

Neue Diamantenfunde in Südwest. Wie die eben in Deutschland eingetroffenen „Windhafer Nachrichten“ mitteilen, hat ein Anfänger 59 Diamanten der Bergbehörde abgeliefert, die er in einem entlegenen Gebiet zwischen Swakopmund und Lüderichsbad gefunden haben will.

Aus der Parteibewegung.

Weihnachten der Mansfelder Ausgesperrten. Der Parteivorstand schreibt uns: Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Mansfeld wendet sich in einem Aufruf an die Genossen und bittet um Geldbeiträge für eine Weihnachtsunterstützung der Mansfelder Ausgesperrten.

Künstlerischer Wandschmuck. Der Bildungsausschuß hat seinen nächsten Beschlüssen: Künstlerischer Wandschmuck. Eine Anregung und ein Verzeichnis. Das schon ausgefaltete Heft beginnt mit einem Einleitungsartikel, der in folgende Abschnitte gegliedert ist: Kunst und Volk; Künstlerlicher Wandschmuck; Ueber die Kunst des Wandschmucks; Der jell künstlerische Wandschmuck erwerben; Der Weg zur Kunst; Kunst und Kampf.

200 Mark Geldstrafe! Der Vorstand der Deutscher Reichsverbandgruppe fasste sich durch drei Artikel, die in den Nummern 31 und 34 des „Vollblattes für Anhalter“ erschienen waren und in denen der Reichsverband charakterisiert wurde, beleidigt. Sie stellten daher gegen den Großen Rateneber als verantwortlichen Redakteur Strafgeld.

Bei den Berner Stadtratswahlen haben die Sozialdemokraten auf Kosten der Freiwähler und Konservativen je einen Sitz erobert und sind damit die stärkste Fraktion geworden. Der ehemalige Stadtrat zählt nun 34 Sozialisten, 33 Freiwähler und 13 Konservative.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Dezember 1909.

Die Brosamen, die von der Beamten Tisch geblieben sind.

Die Beratung über die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter in der letzten Stadtverordneten-Sitzung, so wird uns geschrieben, erinnerte an das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus. Nicht einmal alle Brosamen, die bei der Wahl der Beamten und Lehrer übriggeblieben sind, sollen die städtischen Arbeiter erhalten.

Alle übrigen Arbeiter sollen nichts erhalten. Uns ist aber ferner bekannt, daß auch noch andre bessere gestellte Angehörige daran teilhaben sollen. Wir haben wirklich nichts dagegen, daß auch dieser Gedacht worden ist und gönnen ihnen die Aufbesserung von Gehren.

Die Neureglung der Gehalte der Beamten erst der der Arbeiter von 1907 gefolgt sei und nicht umgekehrt. Betrachten wir einmal die Lohnhöhungen von 1907 und die Neureglung der Beamten- und Lehrergehälter von 1909 und unterfuchen wir einmal, in welchem Maße gemein wurde.

Nicht richtig ist, daß die Regelung der Beamtenegehälter eine Folge der Lohnaufbesserungen der Arbeiter war. Vielmehr dachte die Regierung 1907 noch nicht daran, eine Neureglung vorzunehmen, und erst infolge der verheerenden Wirkung des Sozialismus war sie dazu gezwungen.

Eine Gegenüberstellung der prozentualen Steigerung der Löhne mit den mittlerweile weiter gestiegenen Lebensmittelpreisen, Mieten usw. fällt sehr ungünstig aus. Durch statistische Erhebungen ist ein jährlicher Mehraufwand von durchschnittlich 280 Mark oder 22 Prozent festgestellt worden.

Sollte man nicht ein etwas anderes Entgegenkommen gegenüber den Arbeitern, die noch unter 350 Mark verdienen, erwarten können? Gerade zum Weihnachtsfest hatten die Arbeiter erwartet, daß ihnen eine Aufbesserung beschieden würde.

Spielzeug als Weihnachtsgeschenk.

Weihnachten ist jetzt nahe gerückt; die Schaufenster erstrahlen im Lichte und mit Geschmuck werden die Gegenstände gruppiert, die man im Laden käuflich erwerben kann.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Klassenkämpfe im französischen Parlament.

Als Briand Ministerpräsident wurde, kündigte er als sein Programm eine allgemeine Ausöhnung an, eine Art ewigen Friedens, wo die Wölfe mit den Lämmlein auf grüner Weide grasen werden. Und es gab selbst unter unsern französischen Genossen verschiedene, die eine reformreiche Zeit des Schaffens erwarteten. Aber was sind Hoffnungen, was Entwürfe? Gerade die hoffnungsreichsten Genossen sind heute die am bittersten Enttäuschten, allen voran Jaurès selbst, der in der „Humanität“ zu Anfang Briand warm gefühlte Begrüßungsartikel widmete. Es vergeht fast keine Kammerdebatte, wo unsre Genossen nicht die Koalition der gesamten bürgerlichen Parteien gegen sich hätten, ganz wie zu Zeiten Clemenceaux. Mag sein, daß die Briand und Millerand mit den besten und frömlichsten Absichten ausgerüstet waren und noch sind. Das Naderwerk der kapitalistischen Gesellschaft ist stärker als der stärkste ministerielle Wille.

Die Luft in der französischen Kammer ist derzeit mit Clevertritzit geladen. Es sind keine großen politischen Fragen, sondern die ökonomischen Klasseninteressen, die zu Zusammenstößen treiben. Wie immer am Ende einer Legislaturperiode sind eine Menge Vorlagen aufzuarbeiten, die im Eiltempo durchgepeitscht werden. Fast täglich werden Doppelsitzungen abgehalten und vor leeren Bänken oft die folgenschwersten Entschlüsse gefaßt. Da werden denn auch Projekte eingeschoben, die das Tageslicht großer Diskussionen scheuen und die möglichst unbemerkt durchgedrückt werden sollen. Es versteht sich, daß da unsre Genossen als Spielverderber eine undankbare Rolle haben und schwer gegen die Gleichgültigkeit und den bösen Willen der kompakten Majorität anzukämpfen haben.

Vor einigen Tagen gab es eine große und sehr stürmische Auseinandersetzung anläßlich des Budgets des Ackerbauministeriums. Die sozialistische Kammergruppe zählt seit einiger Zeit einen praktischen Landwirt, der außerdem ein ausgezeichnete Theoretiker ist, den Genossen Compère-Morel, zu ihren Mitgliedern. Die Tatsache allein, daß ein Bauer als sozialistischer Abgeordneter im Parlament auftritt, empfinden die bürgerlichen Abgeordneten als eine Beleidigung. Sie haben sich wohl mit dem Gedanken ausgesöhnt, daß der „fluktierende Teil der Bevölkerung“ den Sozialisten „nachläßt“, und haben dafür den „bodenständigen“ und „gesunden Kern“ des Volkes, den „antifolkloristischen Bauernschädel“ als ihre ureigene Domäne in Erbpacht genommen. Und nun will man ihnen auch den ruhigen Genuß dieses Besitzstandes streitig machen. Genosse Compère-Morel hatte denn auch vom Tage seines Eintritts in der Kammer mit der böswilligsten und unanständigsten Obstruktion zu kämpfen. Als er nun in einer groß angelegten Rede es unternahm, die Annahme zurückzuweisen, daß die marxistische Konzentrationstheorie keinen Einfluß auf die Landwirtschaft habe, da war's Matthei am liebsten. Er konnte kaum einen Satz zu Ende sprechen, ohne von rechts und links und von der Ministerbank unterbrochen zu werden. Und was waren das für Zwischenrufe!

Compère-Morel wies nicht nur mit den Zahlen des Ackerbauministers nach, daß sich auch äußerlich in der Landwirtschaft, wenn auch langsamer wie in der Industrie, der kapitalistische

Konzentrationsprozeß vollziehe, er bedte vor allem die latente Konzentration auf. Gerade wie in der Industrie durch die Heimarbeit, das Zwischenhändlerhüten, den Zwischenhandel eine gleichbare wirtschaftliche Zerstückelung vor sich geht, Hand in Hand mit einer zum Neufertigen getriebenen Ausbeutung und kapitalistischer Alleinherrschaft, so ist auch der landwirtschaftliche Kleinbetrieb nur eine Art kapitalistischer Hausindustrie, die vollständig dem Kapital ausgeliefert ist, das sich als Hypothekengläubiger, als Zwischenhändler, als Lieferant von Dünger und Maschinen oft zu Trüben vereinigt und den an die Scholle gefesselten Bauer zu seinem Lohnslaven macht. Und nun gar erst die als Lohnarbeiter in der Landwirtschaft Ausgebeuteten, die oft schlechter daran sind wie die schlechtest begahlten Industriearbeiter! Und als nun Compère-Morel seine Ausführungen mit Zitaten aus Marx, Kautsky, Lapid, Engels, Vandervelde usw. belegte, als er weiter aufwies, was unmittelbar zur „Hebung der Landwirtschaft“ wirklich getan werden konnte, als er schließlich die sozialistische Lösung der Agrarfrage andeutete, da waren die Herren ganz aus dem Häuschen. Eine ganze Reihe bürgerlicher Redner, mit ihnen der Landwirtschaftsminister, stürzten auf die Rednertribüne, um Compère-Morel zu widerlegen. Ein's bewiesen sie in der Tat: daß sie den sozialistischen Redner gar nicht verstanden hatten, wohl auch nicht hatten verstehen wollen.

Dann kam die Diskussion über den „gütigen Ausgleich“ mit der ehemaligen Westbahngesellschaft zum Abschluß. Durch diesen Ausgleich, der ein Riesenscandal ist, machte die bürgerliche Mehrheit und die Regierung der Gesellschaft, deren skandalöse Schlampe die Verstaatlichung notwendig machte, ein Geschäft von 700 Millionen, die diese dem Staate schuldeten. Umsonst bemühten sich unsre Genossen Jaurès, Groussier, Maud und Bedout, das Abkommen zu Falle zu bringen. Herr Briand, der sich seiner Rolle als Vertreter der kapitalistischen Interessen bewußt war, scheute sich nicht, die Vertrauensfrage zu stellen. Der andre Verteidiger des kapitalistischen Raubzugs war Herr Millerand. Jaurès schreibt dazu in der „Humanität“:

„Das kann so nicht weitergehen. Wir können nicht dulden, daß der Staat derart bestohlen, das Volk derart ausgeplündert wird; und wenn man uns vorschlägt, neue kapitalistische Diebereien zu billigen, wenn man die großartigen Grubenreichthümer Ostfrankreichs, die großartigen Grubenreichthümer von Lens kapitalistischen Gesellschaften ausliefern will (an deren Spitze die Kanonenfirmen Krupp (Essen) und Schneider (Creuzot) stehen. D. V.), werden wir einen Widerstand ohne Beispiel entgegensetzen. Wir werden die sozialen Reaktionen durch eine unbegrenzte Obstruktion ermüden. Wir werden die Bevölkerung aufrufen, ihr Gut zu verteidigen, ihren Besitz zu retten. . . Bereitete wir uns zur Schlacht vor. Der Widerstand von zwanzig Tagen, den wir einst den rachslosen (Anarchisten) Gesehen entgegensetzten, soll nur ein Kinderpiel, eine kurze Minute sein neben dem Widerstande, den wir den neuen Raubabkommen entgegensetzen werden, die das französische Volk bedrohen. Es ist genug; es ist zuviel.“

Man kann sich also auf stürmische Vorgänge gefaßt machen, wenn die „sozialistischen“ Minister die angedeuteten Vorlagen dem Parlament werden vorlegen müssen. Jr.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnunterschiede im Textilgewerbe. In der Bandweberei von Junter Nach, in Rhodt-Geiten (Rheinland) haben wegen Lohnunterschieden 76 Weber die Kündigung eingereicht. Ebenfalls wegen Lohnunterschieden haben die Weber der Firma Wauer u. Hoffmann in Mülheim-Bladbach gekündigt.

Achtung, Schuhmacher! Die Zuschneider und Stanger der Schuhfabrik W. Spitz in Stuttgart stehen in einer Lohnbewegung. Nachdem alle Versuche, auf die von den Arbeitern gestellten Forderungen irgendwelche Zugeständnisse zu erreichen, gescheitert waren, und da die Firma verzichte, die Sache hinauszuzögern, reichten am 11. Dezember sämtliche Zuschneider und Stanger ihre Kündigung ein. Zugug von Schuhmachern nach Stuttgart ist streng fernzuhalten!

Beginn der örtlichen Tarifverhandlungen im Baugewerbe. Wie bereits berichtet, fanden am 11. und 12. November in Berlin Tarifverhandlungen für das Baugewerbe zwischen den zentralen Instanzen der Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen statt, die aber infolge der außerordentlich weitgehenden Forderungen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe zu keiner Verständigung über irgend eine der wichtigsten Bestimmungen führten. Schließlich wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Inzwischen sollten aber die örtlichen Organisationen die Verhandlung beginnen. Während die zentralen Instanzen über das sogenannte Vertragsmuster Beratungen pflegen — das sind die Bestimmungen, die für alle Vertragsgebiete Geltung haben sollen —, fällt den örtlichen Instanzen die Aufgabe zu, für das besondere Gebiet Vereinbarungen vorzubereiten über: Geltungsbereich des Vertrages; Dauer der Arbeitszeit und Arbeitszeiterteilung; Beginn und Ende der Ueberstunden, der Nacht- und Sonntagsarbeit und die hierfür geltenden Lohnzuschläge; ferner über Arbeitslöhne; Lohnzahlungstag und Lohnzahlungsperiode; Aufspaltung des Arbeitsverhältnisses; Bestimmungen über die Zusammenlegung zweier Instanzen zur Schlichtung von Streitigkeiten und andres mehr. Für das Berliner Vertragsgebiet haben bereits am 9. und 10. Dezember die Verhandlungen begonnen. Die Maurer und Bauhilfsarbeiter verhandelten am ersten Tage und die Zimmerer an dem darauf folgenden. Ein einigermaßen befriedigendes Resultat konnte auch hier nicht erzielt werden. Die örtlichen Verhandlungen werden nun in allen Teilen des Reiches eingeleitet und bis zur nächsten zentralen Verhandlung fortgesetzt werden.

Die Zigarettenfabrikanten und die Heimindustrie. In Dresden tagte eine Versammlung der Zigarettenfabrikanten, die Heimarbeiter beschäftigen. Den Gegenstand der Beratungen bildeten die in der letzten Zeit verschiedentlich veröffentlichten Gesetzentwürfe über die Regelung der Heimarbeit. Im Anschluß hieran wurde über die von der Zigarettenindustrie sowie der Braunschweiger Konervenindustrie eingerichtete Selbstkontrolle der Heimarbeit berichtet. Diese besteht darin, daß die von den einzelnen Betrieben beschäftigten Heimarbeiter von hierzu besonders engagierten Beamten und Beamten beaufsichtigt werden, um auf diese Weise eine richtige und saubere Behandlung des Materials und der Fabrikate durchzuführen. Diese durch die Industrie vorgenommene Selbstkontrolle der Heimarbeit wurde als eine zur weiteren Durchführung der gesamten Hausindustrie sehr empfehlenswerte Maßregel begrüßt und der Wunsch ausgesprochen, daß diese, zunächst nur in kleineren Kreisen durchgeführte Maßnahme auch für andere Industriezweige nachringend ausgedehnt werden möchte. Es wurde beschlossen, diese Anregungen dem Gesamtschiff des Verbandes sächsischer Industrieller zur Beachtung und eventuellen weiteren Verfolgung zu übergeben. Damit könnte vielleicht der großen gesundheitlichen Auswüchsen, die die Heimarbeiter-fabrikate für die Konsumenten haben, in etwas beigegeben werden, sonst aber muß solche private Kontrolle, namentlich von den Unternehmern ausgeht, zur Beseitigung der zahlreichen Mängel in der Heimindustrie in ihrer Wirkung verfallen.

Konzerte.

Magdeburg, 13. Dezember 1909.

Konzert des Orchestervereins im „Fürstlichen Hof“ unter Leitung des Musiklehrers Adolf Huber. Der Orchesterverein ist einer der wenigen Musikvereine, deren Darbietungen das Gefühl des Eingelernten nicht aufkommen lassen. Eine im allgemeinen straffe Führung und ebensolche Beachtung des Takts führen zu einer vollkommene Präzision, so daß man sich auch an Größen wie Beethoven heranwagen kann, ohne gerade ein Zerstückeltes zu erzeugen. Auch Beethovens „Fünfte“ erlebte heute eine erträgliche Wiedergeburt von ganz normalem Verlauf. Der erste Satz hatte wirklich reichlich Feueriges, wie die Bezeichnung lautet, an sich. Der zweite und dritte unterschieden sich im Charakter nach Vorrichtung. Die Ouvertüre „Nachtlänge von Ostian“ von Niels W. Gade, ein noch ziemlich unbekanntes Werk, läßt vielleicht noch manche andre Auffassung zu. Die Wiedergabe war jedoch recht beachtenswert und ein guter Abschluß des Konzerts.

Als Solisten hatte man Emmi Knoche (Braunschweig) und Lina Krull herangezogen. Der letzteren gelangstreichlicher Ruf in Magdeburg ließ etwas Besonderes erhoffen. Ihre Arie „Nach trübern Tagen“ aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti wurde auch in der Tat wieder zum Punktfest ihres heutigen Repertoires. Immerhin waren aber auch die Lieder am Klavier (Strauß und Krug-Waldsee) nicht unwillkommene Gaben, welche durch eine geeignete Begleitung von Gustav Krull eine treffliche Fassung betamen. Emmi Knoche spielte das zweite Konzert von Chopin mit Orchester mit Rücksicht auf ein nicht immer willkommenes Zeitmaß des Orchesters. Es fiel daher einiges nicht so recht zusammen und Chopins Charakter wurde vermischt. Ihre Vorträge von Liszt (Nocturne und Polonaise in C-Dur) dagegen zeigten einheitlichen Zug und eine seltene Entschlossenheit im Ausdruck. Am Ende ihrer Studienlaufbahn steht die junge Künstlerin freilich noch nicht. Sie verspricht aber noch manches. — gr.

Verfehltes Leben...

Skizze von Camille Maclair.

Als Herr Carrouges fühlte, daß sein Ende nahte, da rief er seine Frau zu sich, um Abschied von ihr zu nehmen. Seine Stimme war schwach und das Gesicht, das von der Anstrengung gerötet schien, trug schon den Stempel des Todes.

„Meine geliebte Helene“, sagte er, „ich fühle, daß ich sterben muß. Höre, was ich dir zu sagen habe, ohne mich zu unterbrechen.“

Er nahm ihre schlanken, weißen Hände in seine abgemagerten Finger, raffte alles, was er noch an Kraft besaß, zusammen und begann mit stotternder, zitternder Stimme zu sprechen:

„Du bist nicht glücklich mit mir gewesen, Geliebte, ich habe dir keine Freude bereitet. . . in all den langen Jahren. Ich kann dir nur danken und dich segnen für Deine Geduld und Ergebung, für den Mut, mit dem Du mich täglich zu neuem Schaffen angespornt hast, für Deine bewunderungswürdige Ruhe, mit welcher Du unser Elend ertragen, mit der Du meine schweren Prüfungen geteilt hast. . .“

Frau Carrouges hörte schweigend zu, wie ihr Gatte es gewünscht hatte. Mit einer feierlichen Ruhe, ihren Schmerz wie eine Frau von Herz und Gemüt auf eine spätere Zeit verschobend, sah sie auf den Sterbenden. Wenn man sie genau beobachtete, so erriet man, daß sie zu jenen Frauen zählte, die in stummer Pflichterfüllung, ohne eine andre Leidenschaft als grenzenlose Aufopferung, ihr Leben verbringen.

„Ich lasse dich fast arm zurück“, fuhr der Kranke nach einer Pause fort. „Ich sage, ja! — Wenn wenn ich nicht verstanden habe, die während meiner Lebenszeit Reichtum und Glück zu geben, so bin ich wenigstens imstande, dir beides nach meinem Tode zu verschaffen.“

„Du ermüdest dich unnötig, Lieber. . . Sei vernünftig, sprich nicht so viel. . .“

„Doch, Helene, laß mich sprechen. . . laß mich dir alles sagen, was ich auf dem Herzen habe. . . Heute sehe ich klar. . . Es ist mir, als ob unser ganzes Leben, meine Hoffnungen und Illusionen an meinem geistigen Auge vorüberzieht. . . Und wenn ich an Deine Zukunft denke, so scheint sie mir so strahlend, so hell, wie die Vergangenheit düster und schwarz war. . . Höre. . . Seit fünfzehn Jahren arbeite ich; seit fünfzehn langen Jahren habe ich nur der Kunst gelebt. Ich habe, wie so viele andre, mich dem Mammon opfern, Operetten, die Erfolg gehabt hätten, oder Opern für diese oder jene Sängerin, im Gehmrad der Welt, komponieren können. Glücklicherweise habe ich dich, die mich davon zurückhielt. Wenn Mühseligkeit und Unlust mich packten, so warst Du da, mich wieder aufzurichten, mich an die Kunst zu mahnen. Du verstandest mich. . . Du glaubtest an mich.“

„O, sprich nicht von mir, ich bitte dich. . . Alle die Entbehrungen, die ich Deinetwegen ertragen, sind reichlich belohnt worden durch den Gedanken, die Frau eines großen Mannes zu sein.“

Ein Lächeln, übernatürlich und glücklich, erhellte das bleiche Antlitz des Sterbenden, und er drückte mit seinen schwachen Fingern dankbar die Hand, die er hielt.

„Kein großer Mann“, fuhr er gerührt fort, „aber ein Mann war Dein Gatte. . . Eines Tages, denn man läßt den Toten Gerechtigkeith widerfahren, davon bin ich überzeugt, eines Tages werden meine Werke die Welt aus dem Nichts erheben, in welches allgemeine Dummheit sie gestürzt hat; dann wird mein Name in aller Munde sein, und das ist Dein Erbteil, geliebtes Weib.“

In jenem Punkte befanden sich zwanzig Partituren, und die erste, die davon gespielt wird, wird die ganze musikalische Welt in Aufregung versetzen. . . zwanzig Partituren, deren jede einzelne einen Erfolg haben wird, wie „Carmen“ nach dem Tode Bizets. . .“

Er begeisterte sich an seinen eignen Worten; seine Augen strahlten in überirdischem Glanze, und ein glückliches Lächeln erhellte die bleichen Züge.

„Aber was ist „Carmen“ im Vergleich zu dem, was Du dort im Punkte findest! — Ein Kinderpiel. . . Höre also, was Du zu tun hast. Alles, was Dir nach meinem Tode an Geld bleibt, mußt Du zur Melodie verwenden.“

„Zur Melodie?“

„Ja, ich wollte während meiner Arbeitszeit nichts davon hören, jetzt aber, wo ich schon mit einem Fuß im Grabe stehe, sehe ich klar, ich fühle ich, daß es das einzig Richtige ist. . . Du läßt in den Zeitungen bekanntmachen, daß meine „Mojalinde“ eine Rolle wie für Frau Caron geschrieben, enthält. . . daß mein „Sohn des Don Juan“ extra für die Herren Heide komponiert worden ist. . . daß die „Titanen“ von La Ronnaye verlangt sind. „Der Stieg“ vom Staatstheater, „Beatrice Donato“ von Covent Garden. . . daß ein Fragment des „Scherubins“ bei der Gräfin A. aufgeführt worden ist. . .“

„Und dann?“

„Dann wirst Du sehen, wie sie kommen und Dir zu Füßen fallen. Du wirst dich weigern, nichts abgeben wollen. . . Du wirst ihnen sagen, und es ist die reine Wahrheit, daß ich die Arbeit mit meinem Herzblut geschrieben, daß ich die Kunst zu sehr verehrt habe, daß mein Andenken dadurch beleidigt wird, daß ich den Wunsch geäußert, nichts davon wegzugeben. . . Dann werden sie Dir Millionen zu Füßen legen. . .“

Er war zu Ende mit seiner Kraft; in großen Tropfen perlte der Schweiß von seiner Stirn. Er sprach nur noch in Zwischenräumen, jedochige kamen die Worte von seinen Lippen.

„Mein Herz, meine Seele zerreiße ich Deinetwegen! Helene, ich müde mich für dich. . . Fünfzehn Jahre eblen Arbeit wachte ich mit einem Wort umgehenden. Es ist alles, was mich in Deinen und meinen Augen stolz und frei gemacht hat. . . alles, was ich geliebt, verehrt habe. Die reine, edle Kunst, der ich gehuldigt habe, zerbröckelt ich wie ein geliebtes Idol. . . Die Kunst, die ich über dich und Deine Liebe setzte. . . die ich mehr schätzte als alles andre auf der Welt. . . der ich alles geopfert habe, Glück und Reichtum. . . ja bis auf das Brot auf unserm Tische; . . an dieser Kunst sterbe ich heute. . . aber ich bin unfähig glücklich darüber. . . — O, wenn Du wüßtest, Geliebte, wie stolz ich bin. . . was ich in diesem Augenblick empfinde. . . welche Erholung. . . welches Entzücken. . . welche Begeisterung! . . . Das ist der. . . unsterbliche. . . Ruhm.“

Er murmelte noch mit geschlossenen Augen:

„Der. . . unsterbliche. . . Ruhm.“

Es war wie ein Hauch.

Seine Frau neigte sich über ihn. — er war tot. . .

Ein tiefer, schwerer Seufzer entrang sich den jetzt zusammengespreizten, schmalen Lippen. Sie trat einen Schritt vom Lager des Toten zurück und sah lange mit tränenlosem Blick auf das bleiche, unbewegliche Antlitz des Entschlummerten.

Wie eine Vision zog ein Leben voll rauschender Vergnügungen, Reichtum und Glück an ihrem geistigen Auge vorüber. Wohlbare Talletten, schimmernden Schmud, Pracht und Luxus sah sie greifbar nahe vor sich! — Alles dies hätte ihr Gatte ihr schaffen können, wenn er gewollt hätte. Und wenn sie ihr kargbemessenes Glück, ihr entbehrungsreiches, einfaches Leben damit verglich! . . . Es war zum Wahnsinnigwerden. Sie preßte die feinen, schmalen Hände an die Schläfen, als wolle sie alle Gedanken aus ihrem Hirn verbannen. Dann kreuzte sie die Arme über der Brust, und den Kopf schüttelnd, als könne sie es nicht fassen, nicht begreifen, was sie eben gehört, flüsterte sie mit einem bitteren Lächeln:

„Und mit — solchem Lödel bin ich — fünfzehn Jahre verzehret gewesen!“ . . .

Kleine Chronik.

Der Berliner Frauenmord.

Der Kriminalpolizei gelang es, eine ganz bestimmte Spur zu finden, die auf den Mörder hinweist. Wie die Spezialpresse berichtet, soll jetzt festgestellt sein, daß die ermordete Prostituierte Anna Ruffe Arnholz in der Nacht vom 28. zum 29. November d. J. sich in einem sogenannten „Bouillonkeller“ des Südwestens der Stadt in Gesellschaft mehrerer Männer aufgehalten hat. Am nächsten Morgen gegen 4 Uhr wurde sie in einen hintern Raum gelockt und dort von mehreren Individuen zu Boden geworfen. Dann schlug man die Arnholz mit starken Holzstäben und erstickte sie mit einer Bettdecke. Der Körper wurde zerstückelt und die Arme gefesselt. Später schleppte man die einzelnen Teile fort. Es besteht die Möglichkeit, daß einer der Täter Stück des Körpers in seine Wohnung geschafft und dort verbrannt hat. Eine Verbrennung in dem Keller selbst wäre bei dem dortigen regen Verkehr schwer möglich gewesen. Die Mörder fühlten sich anscheinend um so sicherer, als am Tage vorher in demselben Keller eine Razzia stattfand, bei der eine Anzahl männlicher und weiblicher Personen festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt wurde. Als Mittäter soll der Inhaber des Bouillonkellers in Betracht kommen. Die Motive zu der graufigen Tat sind bisher nicht ermittelt worden, jedoch hat es den Anschein, als ob die Arnholz Wittwiserin eines schweren Verbrechens gewesen ist, mit deren Preisgabe sie ihre Mörder bedroht hat. —

Der Mann ohne Gedächtnis.

Ein eigenartiger Fall, der für die psychiatrische Welt von größtem Interesse ist, hat sich hier zugetragen. Ein bekannter Arzt namens William Meyers, der sich mit seiner Gattin im April 1906 während des Erdbebens in San Francisco auf der Hochseereise aufgehalten hatte, war während der Katastrophe um seinen Verstand gekommen. Er war beim Einsturz des von ihm bewohnten Hotels schwer am Kopf verletzt worden. Als er wieder zu sich kam, erkannte er weder seine Frau noch einen seiner Freunde. Seine Gattin kehrte zu ihren Eltern zurück, während Meyers, dessen Krankheit vollständig harmlos war, und nur darin bestand, daß sein ganzes Leben für ihn völlig ausgelöscht war, von seinen Freunden in seinem eignen Hause gepflegt wurde. Am Freitag entschloß er sich seinem Krankenzimmer und wanderte aus der Stadt hinaus. In der Nähe von Chicago gelangte er an eine Eisenbahnstation. Er sah einen Cyprerzug in voller Geschwindigkeit heranrauschen, als ein Mann vor ihm das Gleis überqueren wollte. Die Maschine erfaßte den Mann und zermalmte ihn zu Stücken. Dieser graufige Anblick wirkte so stark auf Meyers, daß er wieder in den Vollbesitz seiner geistigen Kräfte kam. Er erinnerte sich an das Erdbeben, und seine erste Frage an die Umstehenden war nach seiner Gattin. Dann gab er seinen Namen und seine Adresse an und wurde nach Chicago zurückgebracht. Er befindet sich geistig wieder vollständig wohl, nur ist jetzt die Zeitspanne seit der Katastrophe von San Francisco völlig aus seinem Gedächtnis ausgelöscht. Die Ärzte erklären, daß Meyers mitdane sein wird, seinem Beruf wieder nachzugehen. Seine Gattin ist wieder zu ihm zurückgekehrt, und das Paar setzt seine Flitterwochen fort, die vor 3 Jahren so jäh unterbrochen wurden. —

Panik in einem Kinematographen-Theater.

In dem Germania-Theater lebender Photographien in Fürtz geriet während der Vorstellung ein Film in Brand. Unter den dichtgedrängten Zuschauern entstand eine große Panik. Während die Menge nach dem Ausgang drängte, explodierten auch die übrigen Films, so daß die Stühlfammen bis auf die Straße hinausblühten. Mehrere Personen, darunter der Besitzer, erlitten erhebliche Brandwunden und sonstige Verletzungen. —

Der Eisenbahnraub.

Zu dem Raubanfall in dem Schnellzug vor Station Deuten wird noch gemeldet: Die Dame ist eine Frau namens Adelheid Siepenberg aus Neuworf. In einem am Montag vormittag festgenommenen Fremden erkennt sie bestimmt den Mann wieder, der den Ueberfall im Schnellzug auf sie verübte. —

Einsturz eines Warenhaus-Neubaus.

In Paderborn stürzte der Neubau des Warenhauses Steinberg u. Grünbaum ein, der in Eisenbeton im Rohbau fertiggestellt war. Mehrere Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt. Einige Arbeiter werden noch vermisst und liegen wahrscheinlich unter den Trümmern. —

Berlodend.

Die „Köln. Jtg.“ brachte dieser Tage folgende Anzeige:

Seirat.
Feingebild. Mann, v. schlanker, vorn. Erscheinung, 36 J. (evgl.), jed. ohne Vermg., sucht d. Weiblich. einer feing. Dame zw. späterer Seirat zu machen. Dieselbe muß reich genug sein, um mit mir, Hand in Hand, am Tage die Blumen u. am Abend den Mond u. die Sterne bewundern zu können, u. auch noch im Tode vereint. Seite an Seite im Sarkophag aus rosigfarbenem Marmor der Ewigkeit entgegenzuschlummern. Ernstgemeinte Ang. mit Bild und Angabe der näh. Verhältnisse unter 3 d e a l usw. hauptpostlagernd erbeten. Ber s ch w i e g e n h e i t E h r e n s a c h e.

Werden sich die heitruschtigen Damen nicht scharenweise um den feingebildeten Mann reißen? Biel Vermögen ist ja wohl nicht nötig, da das Bewundern von Blumen, Mond und Sternen keineswegs kostspielig sein wird. Dagegen würde die Anschaffung des in Aussicht genommenen rosigfarbenen Marmorarkophags einiges Geld kosten. —

Ein Torpedo mit einem Gehirn.

Die Londoner „Evening News“ bringt unter der Ueberschrift „Ein Torpedo mit einem Gehirn“ die sensationelle Meldung, daß die britische Admiralität mit der Prüfung eines neuerfundnen Torpedos beschäftigt sei, das, einmal abgeschossen, das Geräusch der Schrauben des feindlichen Schiffes höre, ihm selbständig ohne jede Leitung von Menschenhand nachgehe und dann ebenfalls selbständig von ihm abweiche, um das Schiff an der rechten Stelle vorwärts von den Schrauben zu treffen. Das neue Torpedo besitze einen geheimen Mechanismus, der von einem Mikrophon beeinflusst werde. Das Mikrophon stehe in Verbindung mit einem Steuerrohrpaar am hinteren Teile des Torpedos, und wenn es ein Geräusch vernähme, so stelle es die Steuerrohre so ein, daß das Torpedo auf das Geräusch losgehe. Sobald daher das Torpedo in der Richtung des feindlichen Schiffes abgeschossen sei, schlage es den Weg nach dem Geräusch der feindlichen Schrauben ein. Ein zweiter Mechanismus könne so eingestellt werden, daß es den Torpedo in der Fahrtrichtung des feindlichen Schiffes vom direkten Kurs auf die Schrauben des feindlichen Schiffes ablenke, um das Schiff in den verwundbarsten Teil, den Maschinenraum (?), zu treffen. Das Torpedo enthalte ungefähr 200 Pfund des hochgradigen Explosivstoffs. Man glaube nicht, daß die Erfindung den in Gebrauch befindlichen Torpedos angepaßt werden könne. Wenn jedoch die Admiralitätsproben befriedigend ausfallen, werde die Flotte ohne Zeitverlust damit ausgestattet werden. (Natürlich!) Es werde die Ehrenden des Seekriegs ungeheuer erhöhen. —

Montgolfiers Hemb.

In einem Artikel des „Magaz. Eclairer“ über die Luftschiffahrt bringt der Verfasser interessante, durch Familienüberlieferung erhaltene, weiteren Kreisen wohl unbekante Ueberlieferungen über Joseph

Montgolfier, den Erfinder des Luftballons. Eine davon verdient es ganz besonders, festgehalten zu werden als ein neuer Beweis, wie oft die wichtigsten Umstände Anlaß zu weltbewegenden Erfindungen werden können. Montgolfier war im November 1782 auf einer Geschäftsreise in Avignon, wo er unter den dortigen bedeutenden Buchdruckern Abnehmer der Erzeugnisse seiner Papierfabrik hatte. Er wohnte im Hause Nr. 18 der Rue Saint-Étienne, das heute noch im Volksmund die Bezeichnung „Maison aux ballons“ trägt. Eines Morgens beim Aufstehen wollte er sein Hemd an und hielt es zu diesem Zwecke vor dem Kamin über eine Papierflamme, indem er es mit der einen Hand oben zusammen- und mit der andern die Leinwand unten auseinander hielt. Die in dem derartig glockenförmig geschlossenen Hemde sich rasch erwärmende Luft wirkte mit starkem Auftrieb nach oben. Diese Erscheinung verlegte Montgolfier in großes Erstaunen, da ihm ihre Ursache völlig unverständlich war. Er schrieb sie zuerst elektrischen Wirkungen zu, die man damals gerade zu studieren begann, und erst nach und nach erkannte man den wahren Zusammenhang. Neben dem Leinwand des Erfinders der Dampfmaschine tritt also jetzt als würdiges Gegenstück Montgolfiers Hemb. —

Gefälschte Briefmarken.

Die Pariser Kriminalpolizei ist durch Zufall Briefmarkenfälschern auf die Spur gekommen, die in ungewöhnlicher Ausdehnung mit nachgeahmten Zehncentimesmarken Schwindel getrieben haben oder mindestens treiben wollten. Im Koffer eines verdächtigen zugereisten Italiens, der in der Nacht zum Sonntag in Paris verhaftet worden ist, fand man 231000 falsche Briefmarken zu 10 Centimes. Die Polizei ist davon überzeugt, daß der Verhaftete nur ein Mittelsmann zwischen italienischen Markenfabrikanten und Pariser Geldern ist, und sucht eifrig nach den Mithilddigen. Zwei in Paris lebende Italiener wurden bereits verhaftet. Falsche Briefmarken sind in Frankreich schon öfter, zuletzt im März 1907, vereinzelt aufgetaucht. Eine derartig umfangreiche Briefmarkenfälschung wie die letzte ist aber bisher niemals festgestellt worden. —

Ein Tunnel durch den Montblanc.

In Rom beschäftigt sich eine Konferenz mit dem Projekt der Durchtunnelung des Montblanc. Der Stadtrat von Turin hat im vorigen Jahre eine technische Spezialkommission eingesetzt, die eine Eisenbahnverbindung aus den Tälern der Dora Valtra in das Rhonetal entwerfen sollte, um eine bessere Verbindung Turins mit Geni, Paris und Calais zu schaffen. Der Tunnel ist durch den Col Serrat geplant, der zwischen dem Montblanc und dem St. Bernhard-Paß liegt, und wird der längste in Europa sein. Den bisher größten Tunnel durch den Simplon (19 803 Meter) wird er um das Doppelte übertreffen.

Ein kostspieliges Kanapee.

Die französische Deputiertenkammer beschäftigt sich augenblicklich mit der Revision des Budgets der Kolonie Madagastar. Dabei ist sie auf die etwas auffallende Tatsache gestoßen, daß das Kanapee, auf dem der Herr Generalgouverneur der Kolonie in seinem Arbeitszimmer von der Last des Regierens auszuruhen pflegt, in den letzten vier Jahren nicht weniger als 17 800 Mark an Reparaturen gekostet hat. Es finden sich in den Rechnungen folgende Posten: 1906. Möbel: Reparatur des Sofas in des Herrn Generalgouverneurs Arbeitszimmer 2800 Mark. 1907. Möbel: Des Herrn Generalgouverneurs Sofa 1600 Mark. 1908. Möbel: Reparaturen an dem Sofa in des Herrn Generalgouverneurs Arbeitszimmer 4400 Mark. 1909. Möbel: Des Generalgouverneurs Sofa, Reparaturen 6800 Mark.

Die Rechnungsprüfungskommission der Kammer hat beschlossen, den Herrn Generalgouverneur, der sich zufällig gerade in Paris befindet, wegen dieser kostspieligen Reparaturen zu befragen. Vielleicht stellt sie bei dieser Gelegenheit auch fest, wieviel das interessante Kanapee eigentlich gekostet hat, als es noch neu war. —

„Helle Sachsen“
feinste
2 1/2 Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Welnachtsbäume!
Ca. 1000 Stück kommen von Mittwoch an einzeln zum Verkauf. Alle Sorten Äpfel zum billigsten Preise. 1152 R. Killian, Lutherstraße 21.
Für Wandvereine! 1129 Glockenspiel zu verkaufen. St. Steinertischstr. 18, 8. H.

Pflaumenmus
das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf.
Fabrik Leipziger Str. 14.

Th. Metzdorf Goldschmied
Schartauer Str. 6

Größe Auswahl moderner Schmuckwaren. Spezialität: Verlobungs-Ringe mod. Ringformen, eigenes Fabrikat.

Burg. 2511. Burg.

Burg Weihnachtsgeschenke

Fahrräder, Phonographen, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Spielwaren

Richard Baltzer
Breiteweg 15.

Burg Otto Tillner
Franzosenstr. 10
Zigarrengeschäft
2463 empfiehl

Zigarren, Zigaretten u. Tabak in bekannter Güte
Weihnachts-Präsentstücken in jeder Preislage

Burg, G. Brahmsstr. 1
Burg Beschlauhalt
in empfehlender Ausführung.
W. Lillpeb. 2159

Burg Beschlauhalt
Brahmsstr. 27, bringe in empfehlender Ausführung.
Sollte Strauß, feinste Weibung.
Otto Berner.

H. LUBLIN

Extra-Angebot!

Handschuhe!

Damen-Regenleder-Glacs mit Schutzmarke. Prima Qualität, vorzügliches Fabrikat, große Farbenanwahl, mit 2 Daubknöpfen. Paar 1.90

Damen-Juchten-Handschuhe höher Qualität, braun, rot, grau, 2 Daubknöpfe. Paar 1.90

Herrn-Nappa-Handschuhe braun, grau, 1 Daubknopf. Paar 1.75

Damen-Handschuhe sehr dünn, in braun, grau, 2 Daubknöpfe. Paar 40 Pf.

Weiß und blau gestrichelte Damen-Handschuhe beste, vorzügliche Qualität, 2 Daubknöpfe. Paar 35 Pf.

Glacé-Handschuhe gefüttert, für Damen u. Herren. Paar 2.00 1.65

Kinder-Handschuhe, Damen- und Herren-Trikot-Handschuhe in großer Auswahl

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch!

Raucht
„Kleine Sachsen“
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Engl. Drehrolle verkauft billig K. Schrader, Gr.-Dörferleben.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Mittwoch Gebacktes.
Brotverkauf in und außer dem Hause.
Restaurant W. Lackenmacher
1149 Ottenbergstraße 13.

Burg Burg
Zur Gebäckerei empfehle
Weizenmehl 1000 Pf. 18 15 Pf.
Gem. Raffinade Pf. 22 Pf.
Neue Rosin. Pf. 55 45 35 Pf.
Neue Korinth. Pf. 45 35 Pf.
Neue Sultanin. Pf. 55 45 Pf.
Maubeln. . . Pf. 1.40 1.20
Zitronat. . . . Pf. 80 Pf.
Bachpulver. 8 Pakete 25 Pf.
Feinste Margarine
Pf. 90 80 70 60 Pf.
Zitronenöl. . . Flasche 10 Pf.
Vanille. . . Stange 25 10 5 Pf.
Zitronen, große. . . Stück 5 Pf.
Feinige Kuchenmasse Frigga
2514. Paket 65 Pf.

5 Proz. Rabattmarken
Kolonialwaren und Delikatessen
Otto Wilhelm
Inhaber: H. Schwerdt.

Burg
Phonographen u. Grammophone
in jeder Preislage
2465 empfiehl
Aug. Leilich, Uhrmacher.

„Bazara“
feinste
3-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Salze, 14. Dezember. (Kommission.) Die nächste Gemeindevorstandersitzung findet am 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Landhaus statt. Die Tagesordnung umfasst sechs Punkte. Hierauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt, die auch sehr reichhaltig ist; jedoch die letzte im alten Jahre.

Aken, 14. Dezember. (Major Plade,) der ehemalige national-liberale Reichstagsabgeordnete, ist aus der national-liberalen Partei ausgestiegen. Er gehörte vor Jahren dem Reichstag an und hat sich dadurch einen Namen gemacht, daß er die Sozialdemokraten mit — Ohreigen bekämpfte. Die heutigen National-liberalen sind ihm wahrscheinlich zu radikal geworden.

Althaldensleben, 14. Dezbr. (Steingutfabrik Theodor Zabel.) Fabrikfeiern, Richtfestgelingen, Geburtstagsfeierlichkeiten hier in bunter Reihenfolge ab. Aber bei all diesen Festen wird eine besondere Auslese unter den Arbeitern vorgenommen. Der eine hat bei einer Dienstleistung von 3 Jahren diese und ein anderer bei 4 Jahren jene Vergünstigungen, die höchsten Ehren haben die, die seit Bestehen des Betriebes beschäftigt sind. So ist denn auch wohl die jetzt jutagegeleitete Idee, einen Fabrik-Gesangverein zu gründen, der letzten Ehrenabteilung zuzuschreiben; ein Arbeiterauswahlschluß wäre nötiger. Denn der starke Wechsel zeigt, daß nicht alles so glänzend ist, wie es scheint. Besonders ist das in der Malerei und im Brennhaus zu beobachten. Auch das allzu schnelle Ausbreiten des „Oben“ ist nicht notwendig, es verbittert Arbeiter und Arbeiterinnen! Nur der Anschluß an eine Organisation der freien Gewerkschaften vermag bessere Zustände zu schaffen. Und wer Lust hat, seine Stimme erklingen zu lassen, der wende sich im Arbeiter-Gesangverein Mainlauf. Die Gesangsgeister zuzen auch ein herzlich willkommen entgegen.

Aischersleben, 14. Dezember. (Konsumgenossenschaftliches.) Die am Sonntag in Wildes Lohal abgehaltene Generalversammlung war überaus zahlreich besucht. Geschäftsführer Littel konnte seit Beginn des neuen Geschäftsjahrs Zunahme an Mitgliedern und gesteigerten Umsatz feststellen. Die bisher in Sandersleben gemachten Erfahrungen an Mitgliedern sowie die von diesen geleisteten Anteile lassen die baldige Eröffnung einer Filiale in Aussicht nehmen. Die Versammlung stimmte im Prinzip der Eröffnung von 100 Mitgliedern mit einem Anteil von 1000 Mark sich ab. Ueber den Ankauf eines Grundstückes macht Geschäftsführer Littel eingehende Angaben. Es wird beabsichtigt, ein bebautes Grundstück mit Grundbesitz anzukufen. Zugleich steht ein unbebautes Gelände zur Verfügung. Die Versammlung faßt sich nicht für den Ankauf des bebauten Grundstückes. Es wird beschlossen, vor Beschlussfassung über die Erziehung der Bauschichten ein genaues Projekt der nächsten Generalversammlung vorzulegen. In der Schlichterei tritt ein Wechsel in der Leitung ein. Die Verwaltung ist der Ueberzeugung, die Wünsche der Mitglieder bezüglich der Durchsicherung erfüllen zu können.

Bismarck, 14. Dezember. Auf die am Donnerstag stattfindende Volksvereinsversammlung sei hiermit nochmals hingewiesen. (Siehe Inter.)

Die objektive Berichterstattung leistet sich das „Lageblatt“ in seinem Bericht über die freimüthige Versammlung. Dort heißt es: „In der Diskussion sprachen Reichstagsabgeordneter Ullrich, Stadterordneter Scrinier sowie Oberlehrer Flicke. In seinem Schlusswort wies jedoch Herr Kopke die von den ersten beiden Rednern gegen ihn bzw. die Freimüthigen erhobenen Beschuldigungen als unzutreffend und unwahr zurück.“ Eine derartige Besormundung der Abonnenten leistet sich nicht einmal das „Amtsblatt“. Dort finden wenigstens die Ausführungen des Genossen Ullrich entsprechende Aufnahme. Im „Lageblatt“ wird den Lesern nicht das geringste von dem Gesagten aufgeführt.

Burg, 14. Dezember. (Die Ernährungsverhältnisse der Volksschüler.) haben das Interesse unserer hiesigen Schulleitung wachgerufen. Die Volksschullehrer und -lehrerinnen bringen die Ergebnisse ihrer Fragen an die Kinder, womit ihre Frühstücksbrote belegt oder bestrichen sind und was sie zu Hause an Getreide und Gemüse erhalten, zu Papier und — die Statistik ist fertig. So inhumant wie eine wirkliche Statistik über die Ernährungsverhältnisse der Volksschüler durch gegenüberstehen, so sehr aber auch zweifelhaft vor daran, daß durch die gegenwärtige, schließlich noch nicht einmal so sehr geringe Arbeit der Lehrer brauchbares Material jutage gefördert wird. Daran, daß ein Schulkind sein Frühstücksbrot dem Lehrer vorzeigt, oder daß es ihm erzählt, daß es heute mittag zu Hause Erbsen oder Bohnen gegessen hat, läßt sich die Ernährungsweise der Kinder einwandfrei nicht feststellen. Da muß denn doch gewaltig tiefer nicht nur in die Ernährungsverhältnisse allein, sondern auch in die Verhältnisse, unter denen die jeweilige Ernährung der Kinder vor sich geht, geschaut werden. Es ist ein Unterschied zwischen zwei gleichen Quantitäten, von denen die eine für vier, die andere für acht Personen bestimmt ist, und ein gewaltiger Unterschied besteht auch zwischen zwei quantitatv gleich großen Mahlzeiten, von denen die eine mit einem halben Pfund Fleisch, die andere aber nur mit der Hälfte von dem oder gar „ohne“ zubereitet worden ist, wenn sie für die gleiche Anzahl Personen bestimmt sind. In der Regel aber liegen obendrein die Dinge noch so, daß da, wo die meisten hungriegen Mäuler gestopft werden sollen, das wenigste oder gar kein Fleisch auf den Tisch kommt. All das und noch vieles andere mehr müßte bei einer Feststellung der Ernährungsverhältnisse der Volksschulkinder berücksichtigt werden; das kann aber so nicht geschehen. Will man Material gegen die Tatsachen, die die Not des Volkes verzeichnen, sammeln, dann muß man die Sache schon anders anpacken.

(Ein Unfall.) In der Tischlerei von Peters u. Bethge in der Kanalstraße hatte der 19 Jahre alte Arbeiter Hermann Gorbach das Unglück, sich an der Kreisäge den Zeiger, Mittel- und Ringfinger der rechten Hand abzuschneiden.

Gelein, 14. Dezember. (Baunfall.) Am Montag morgen gegen 8 Uhr verunglückten zwei Maurer auf Schacht Cajar, wobei der eine nach Bergmannstrost in Halle übergeführt werden mußte. Zurzeit werden Straßen bis zu 4 Meter Höhe ausgemauert. Die beiden Maurer, die mit Wölben beschäftigt waren, wollten einen Bogen entsperren; das Gewicht gab nach und stürzte, die Kohlen nach sich ziehend. Das Gerüst wurde durchgeschlagen und die Maurer, die in die Tiefe stürzten, wurden unter Kohlen begraben. Es scheinen die Folgen der Uebertreibung auf Schacht Cajar sich jetzt einzustellen. Jede Schicht hat das Bestreben, in den Augen der Werkleitung als beste dazuzufehen, alle Vorsichtsmaßnahmen werden außer acht gelassen; das ganze Trachten einer Schicht geht dahin, die andre an Arbeitsleistung zu überholen. Es wäre dringend zu raten, diese Treibereien zu verhindern zu lassen.

Halberstadt, 14. Dezember. (Der Strom.) Von der am Sonntag nachmittag stattgefundenen Theatervorstellung, die vom Bundesausstellungskomitee veranstaltet war, sind die Besucher wohl ohne Ausnahme begeistert worden. „Der Strom“ von Max Halbe, der bei den Zuhörern einen starken Eindruck hinterließ, wurde von den Künstlern mit warmer Empfindung und anerkanntem Eifer gespielt. Man kann es merken und auch verstehen, daß es auf das Spiel der Künstler aufzuerwartend einwirkt, wenn sie die Gelegenheit haben, vor einem vollbesetzten Hause zu spielen, was leider bei den sonstigen Vorstellungen gewöhnlich nicht der Fall ist. Die Rollen waren gut besetzt, das Zu-

ammenpiel ließ nichts zu wünschen übrig. Mit dem Sturme konnte etwas weniger parlam umgegangen werden, denn als z. B. Jakob Doorn, den Herr Vogel wirkungsvoll darstellte, angeblid vor dem Heulen des Sturmes sein eignes Wort nicht verstehen konnte, regte sich auch nicht das indische Lächeln. Mit dem verdienten Beifall, der besonders nach dem zweiten Akte fast nicht erden wollte, zeigten die dankbaren Zuhörer nicht.

(Für Radfahrer.) Die bis zum 31. Juli 1908 gelösten Radfahrkarten verlieren mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit. Den Zuhörern solche Karten wird empfohlen, diese schon jetzt umzutauschen.

Schönebeck, 14. Dezember. (Die Rückzugskanonade.) In Nr. 291 des „Schönebecker Tageblattes“ schreibt Karl Hirschfelder: „Wie der Magdeburger Monteur der hiesigen Sozialdemokraten meldet, wollen sie die Beschwerde über die Stadtverordneten-Wahlen weitergehen lassen. Wir erwarten das Ganze für eine Rückzugskanonade, um die Parteigänger über die verurteilten 1000 Mark Bürgerrechts Gelder zu trösten.“ — Herr Karl Hirschfelder irrt sich sehr, die Beschwerde ist fertig und wird demnächst abgesandt werden. Ueber die verurteilten 1000 Mark brauchen wir unsere Parteigänger nicht zu trösten, soweit gerade Hirschfelder Ursache hat, über die den Arbeitern abgenommenen Gelder zu höhnen. — Daß die Opferlosigkeit bei unsem Genossen groß ist, ist natürlich Hirschfelder unbekannt, weil langsam aber doch die Arbeiterpartei vorwärts marschieren.

(Bei der Firma Stillerich.) Inhaber W. N. Böhner, Fuhrgeschäft und Möbeltransport, müssen die Stücker ihr Mittagbrot in Stalle verzehren. Es wäre wohl angebracht, wenn man den Kusthern einen heizbaren Raum zur Verfügung stellen würde. Der Lohn beträgt 10—12 Mark pro Woche bei reichlich bemessener Arbeitszeit.

(Doppelt zieht besser.) Das erste Flugblatt des Radfahrer-Vereins haben die Leser noch nicht richtig verstanden, und schon stellt man ihnen das zweite durch das „Schönebecker Tageblatt“ zu. Hat man in dem ersten gegen Konsumvereine und Warenhäuser gewendet, so zieht man im zweiten nur gegen die Warenhäuser zu Felde. Wahrscheinlich hat der Verein gefunden, daß wenn er gegen die Konsumvereine wettert, er sich viele Arbeiterkundschaft verliert.

Vereine und Versammlungen.

Fabrikarbeiter-Versammlung.

„Automobiltempo in der Belastung der Arbeiter — Rückschritt und Stillstand im Arbeiterschutz!“ Ueber dieses Thema referierte der Verbandsvorsitzende Reichstagsabgeordneter August Brey in der außerordentlichen Generalversammlung am Sonntagabend im großen Saale des „Sachjenhofs“. Weit über 900 Mitglieder waren erschienen. Der Redner führte etwa folgendes aus: Das wertvolle Volk habe seit den letzten zwanzig Jahren über allzu große Belastung klagen müssen; besonders aber in letzter Zeit habe es allen Grund, sich zu beschweren und Protest zu erheben. Die Regierungen haben alle Projekte der Arbeiterpartei nicht beachtet; das Ergebnis der Wahl von 1907 gebe ihr auch keine Veranlassung dazu. Die Regierung konnte es wagen, das Volk mit einer neuen Belastung zu beglücken, die im Reichstag im Automobiltempo durchgespeißt sei. Die Wünsche der Wähler sind für die Regierung immer Befehl gewesen. Nahezu 500 Millionen neuer Steuern, die dem Volke entzogen würden, seien nun die Belastung. Schon 1907 sei von uns gewarnt worden. Durch die Einschränkung des Verbrauches sei eine erhöhte Arbeitslosigkeit eingetreten. In der Hündholzindustrie sei die Produktion gleich Null, ebenso in der Tabak- und Elektroindustrie, in Brauereien und Brennereien und allen ihren Nebenweigen seien Betriebs Einschränkungen zu verzeichnen. Das vergrößerte Heer der Arbeitslosen drückte durch vermehrte Konkurrenz beeinflussend auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Ein Fortschritt in bezug auf Arbeiterschutz ist nicht zu verzeichnen. Dagegen Stillstand, geradezu Rückschritt. Das vom Volk geschaffene Vereinsgesetz habe eine Reihe Mängel; so wird versucht, mit Hilfe dieses Gesetzes, die Ausführung der Arbeit unmöglich zu machen. Welche Wirkung hätte es in der Arztegehalt, wenn dem Nachbarn ein Schritt entgegen gemacht, wenn regelnd in die planlose Erzeugung der Waren eingegriffen, wenn vorgebeugt worden wäre? Die Kollegen müßten mit Nachdruck für diese Forderungen mit eintreten. Redner geht dann näher auf die gelbe Bewegung, die Wohnungs- und Wohlfahrtsvereine, der Unternehmern ein, die nur die Aufgabe und den Zweck haben, der Arbeiterbewegung als Hemmschuh zu dienen. Es müßte deshalb mit Nachdruck die Forderung der Wohnungs- und Wohlfahrtsvereine, der Unternehmern ein, die nur die Aufgabe und den Zweck haben, der Arbeiterbewegung als Hemmschuh zu dienen. Es müßte deshalb mit Nachdruck die Forderung der Wohnungs- und Wohlfahrtsvereine, der Unternehmern ein, die nur die Aufgabe und den Zweck haben, der Arbeiterbewegung als Hemmschuh zu dienen. Es müßte deshalb mit Nachdruck die Forderung der Wohnungs- und Wohlfahrtsvereine, der Unternehmern ein, die nur die Aufgabe und den Zweck haben, der Arbeiterbewegung als Hemmschuh zu dienen.

Nachdem noch eine kurze Diskussion im Sinne des Referats erfolgt war, wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung, „Wahl der Disziplinarkommission“, geschritten. Die bisherigen Inhaber der Kommission, die Kollegen Frenz und als erster Bevollmächtigter, Jant als zweiter und Höt als dritter, wurden einstimmig wiedergewählt; ebenso fünf Revisoren. Hierauf wurden noch zehn Kartellbeauftragte und ein Vergütungskomitee zum Stützungszeit, welches im Februar stattfinden soll, gewählt. Hierauf schloß der imposanten Versammlung. R.

Vereinskalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg, Mittwoch den 15. d. M. abends 8½ Uhr, Sitzung mit den Disziplinarkommissionen bei Lichtfeld.

Freie Gast- und Schankwirte. Heute (Mittwoch) 8½ Uhr bei Kohnke.

Neue Neufstädter Arbeiter-Gesangverein (M. d. V. S. S.). Uebungsstunde: Dienstag Damschor, Mittwoch Männerchor.

Buckau, Musikverein Sra. Jeden Mittwoch abend Uebungsstunde im Restaurant zur Meide. 826

Arb.-Radfahrerverband Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Buda („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Herzlicher Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neufstadt („Weißer Hirs“) Freitag; Abt. Alte Neufstadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachjenhof“) Freitag; Abt. Niedereich (Vokal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Rothenje (Hermanns Vokal) Donnerstag; Abt. Reigendorf (beim Mitglied Hermann Wille) Dienstag. 36

Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Alte Neufstadt. Freitag den 17. d. M. Generalversammlung in der „Krone“. 861

Cracau, Arb.-Radfahrerverein Solidarität. Sonntag den 18. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im „Kühnhäuser“, Königsbörner Straße 5. 860

Leimbörf, Männergesangverein. Dienstag, Punkt 8 Uhr, Ständchen. Mittwoch Uebungsstunde beider Chöre. 865

Aischersleben, Volksverein. Donnerstag, 16. Dezember, abends 8½ Uhr, Versammlung. — 863

Schönebeck, Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, Generalversammlung im „Stadtpar“. 863

Schönebeck, Arbeiter-Radfahrerverein Freischau. Dienstag den 14. Dezember, abds. 8½ Uhr, Vorstandssitzung im „Wiener Restaurant“.

Wasserkstände.

+ bedeutet über — unter Null.

| Ort | 10. Dez. | 11. Dez. | 12. Dez. | 13. Dez. | 14. Dez. | 15. Dez. |
|-------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Jungbunzlau | + 0.05 | + 0.05 | — | — | — | — |
| Gau | + 0.59 | + 0.49 | 0.10 | — | — | — |
| Uedewitz | - 0.08 | - 0.10 | 0.02 | — | — | — |
| Prag | — | - 0.10 | — | — | — | — |

Inkrust und Saale.

| | | | | | | |
|------------------|--------|--------|------|---|---|---|
| Straußfurt | + 1.70 | + 1.30 | 0.40 | — | — | — |
| Weissenfels Unt. | + 2.02 | + 1.84 | 0.18 | — | — | — |
| Zeitz | + 3.74 | + 3.50 | 0.24 | — | — | — |
| Alstedten | + 3.60 | + 3.34 | 0.26 | — | — | — |
| Bernburg | + 3.15 | + 2.88 | 0.27 | — | — | — |
| Kalbe Oberpegel | + 2.40 | + 2.30 | 0.10 | — | — | — |
| Kalbe Unterpegel | + 3.26 | + 2.92 | 0.34 | — | — | — |

Mulde.

| | | | | | | |
|-----------------|--------|--------|------|---|---|---|
| Dessau, Mhlbdr. | + 0.94 | + 0.84 | 0.10 | — | — | — |
|-----------------|--------|--------|------|---|---|---|

Elbe.

| | | | | | | |
|--------------|--------|--------|------|------|---|---|
| Barby | - 0.23 | + 0.02 | — | 0.25 | — | — |
| Brandeb. | + 0.40 | + 0.02 | 0.38 | — | — | — |
| Vernitz | + 0.08 | + 0.02 | 0.06 | — | — | — |
| Vitzthum | + 0.19 | + 0.16 | 0.03 | — | — | — |
| Müllig | + 0.41 | + 0.35 | 0.06 | — | — | — |
| Dresden | - 0.95 | - 1.00 | 0.05 | — | — | — |
| Lorgau | + 1.22 | + 1.15 | 0.07 | — | — | — |
| Wittenberg | + 2.30 | + 2.22 | 0.08 | — | — | — |
| Hajlau | + 1.85 | + 1.75 | 0.10 | — | — | — |
| Barby | + 2.83 | — | — | — | — | — |
| Schönebeck | — | + 2.42 | — | — | — | — |
| Magdeburg | + 2.20 | + 2.10 | 0.10 | — | — | — |
| Tangermünde | + 3.58 | + 3.33 | 0.23 | — | — | — |
| Wittenberge | + 3.21 | + 3.12 | 0.09 | — | — | — |
| Stoda-Dömitz | + 2.43 | + 2.55 | — | 0.12 | — | — |
| Lauenburg | + 2.37 | + 2.48 | — | 0.11 | — | — |

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Aktadt, 13. Dezember.

Aufgebote: Kaufm. Joh. Madehof mit Frida Meier. Lagerit Abt. Otto Richter hier mit Anna Emma Marie Kandi in Niederrubene. Bierkattcher Ernst Gustav Hofmann hier mit Anna Maria Minna Kuhn in Tarhün. Kaufmann Waldemar Kandi hier mit Ida Franke in Hohm.

Geburten: Jfse, T. des Arbeiters Wilhelm Dahms. Werner, S. des Ingenieurs Otto Paul.

Todesfälle: Witwe Emilie Brandenburger geb. Ende in Bremen, 75 J. 3 M. 25 T. Witwe Osvalde Grafe geb. Otto, 70 J. 3 M. 22 T. Witwe Mathilde Liebrecht geb. Schümann, 65 J. 1 M. 4 T. Uirine geb. Hedemann, Ehefrau des Kaufmanns Ernst Krüger, 58 J. 7 M. 15 T. Schulkatellan Julius Brodheit, 57 J. 10 M. 16 T. Mathilde Fühler geb. Pippelt, 60 J. 7 M. 29 T. Franz S. des Arbeiters Hermann Engelhaus, 2 J. 8 M. 14 T. Christiane geb. Robert, Ehefrau des Privatmanns Mathias Bushe, 81 J. 9 M. 8 T. Ritze, T. unchel, 1 T. Totgeb. S. unchel.

Endenburg, 13. Dezember.

Aufgebote: Zeyfler Wilhelm Jean Vott mit Elise Hefel.

Geburten: Helene, T. des Straßenbahnfahrers Friedrich Schulze. Anna, T. des Arbeiters Joseph Paulus. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Dehne. Werner, S. des Eisenbahn-Hilfsbremsers Wilhelm Gerlach gen. Jesterling. Karl, S. des gepulverten Lokomotivheizers Karl Aderhold.

Todesfälle: Gastwirt Gustav Thurm, 52 J. 3 M. 23 T. Gruf, S. des Schmieds Ernst Kranz, 3 M.

Buckau, 13. Dezember.

Geburten: Erich, S. des Schneiders August Teubler. Emil, S. des Schlossers Emil Schönfuß. Harzi, S. des Kaufmanns Hermann Hebeder.

Todesfälle: Frida, T. des Werkmeisters Friedrich Reineck. 3 M. 20 T. Herbert, S. des Hilfsfahrers Hugo Stäger, 8 M. 7 T.

Neufstadt, 13. Dezember.

Aufgebote: Kaufmann Paul Franz Wübt mit Sophie Auguste Elisabeth Bräke.

Geschließungen: Antseher Wilh. Gefe mit Agnes Mehlhase.

Eisenmacher Franz Koglowitz mit Martha Wöfel.

Geburt: Kurt, S. des Arbeiters Hermann Kusi.

Todesfälle: Ernst, S. des Tischlers Herrn. Mannum, 7 M. 3 T. Privatmann Karl Abat, 75 J. 28 T.

Burg.

Geburten: S. des Kaufmanns Retar Rave. T. des Ortsfeuerleitersbuchhalters Wilhelm Wohheit. T. des Raurmpächters Otto Unger. T. des Webermeisters Paul Wöfel.

Todesfälle: Lehrer a. D. Aug. Holzendorf, 70 J. Privatmann Christian Emeck, 87 J. Schulnachemester Robert Sautz, 75 J.

Aischersleben.

Geburt: T. des Schneiders Louis Schimmeyer.

Todesfall: Kurt, S. des Handelsmanns Albert Rave, 4 M. 16 T.

Stahfurt.

Geschließung: Arbeiter Ernst Kossau in Lindstedterhof mit Anna Koglhardt hier.

Geburten: T. des Arbeiters Johann Schleich. S. des Straßenbahnwagenführers Emil Weizen. T. des Bahnarbeiters Wilhelm Fleischmann.

Todesfall: Juliane Andreas Kogl, 69 J.

Sozialdemokratischer Bezirksverband für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Bei der Bezirksskaffe gingen folgende Beiträge ein:

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| 27. 11. Kreis Kalbe-Aischersleben | Mk. 57.56 |
| Magdeburg | 71.68 |
| Neuhaldensleben-Bohmstedt | 23.08 |
| 7. 12. | 9.50 |
| 11. 12. Magdeburg | 7.44 |
| 13. 12. Burgleben | 63.38 |

Magdeburg, den 14. Dezember 1909. Franz Bethge, Bezirkskassierer, Große Mängstraße 3.

Möbel- u. Waren-Kredithaus

A. Becker

empfehlte unter günstigen Bedingungen



Herren-,
Damen-,
Kinder-
Garderobe
etc.
Pelzstolen,
Manufaktur-
waren, Möbel
jeder Art

Breiteweg 30

Eingang nur Indengasse
neben d. Schultheiß

Gesundheits-Vogelbauer

Blechrohr-Käfige



nach Dr. Karl Kupf (D. R. P. 5801)
Angelegter unendlich
Vogelbauer
von den billigsten bis zu den besten
Papagei-Käfige in allen Größen
v. 6.00 Mk. an
Die beliebtesten Vogelkäfige
Vorrichtungen und Glasbade-
häuser zu billigsten Preisen.

Heinrich Schmidt, Gr. Münzstr. 8

Schularartikel empfiehlt die
Buchhandlung Volkstimme.



**Trauer
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.**

Lange & Münzel
51a Breiwea 51a

ca. 2000 gekleidete und ungekleidete

Puppen

in einfacher und eleganter Ausführung
billig zu verkaufen.

Spielwaren-Zentrale
Breiteweg 25.

Billigste Bezugsquelle für Händler und Private
in Strümpfen und Längen, eignet sich für alle
u. Baumwollgarnen. Alle Sorten Strickgarnen.
Anfragen gemachter Strümpfe. Verkauf erstl. Strickmaschinen
auch auf Zeitzahl. **Otto Müller, Magdeburg, nur Lüneburger Str. 19.**

Großer Posten 2256

Teppiche

in allen Farben, darunter zurück-
gegebte und etwas gebrauchte, schon
von 8 Mark an

H. Sieverling, Jakobstraße 17, I.

Singer-Nähmaschine, tabel-
los nähend, f. 12 Mk. z. verkaufen
66ks, Goldschmiedebrücke 5 v. 1r

Kanarienhähne und -weibchen
sowie Kanarienvogel und Tauben
wird jeder Posten getauft 2474
Zöblischehofstraße 25.

Zöpfe in allen Preislagen
auf Teilzahlung
Paul Scholz
Johannisstraße 3.

Bis Weihnachten

!! Ermäßigte Preise !!

| | |
|------------------|---------------------|
| Winter-Paletots | von 12.00 bis 45.00 |
| Winter-Joppen | von 5.50 bis 24.00 |
| Knaben-Joppen | von 2.50 bis 8.00 |
| Knaben-Pelerinen | von 4.50 bis 10.00 |

David Bick & Co.

Neustadt, Lübecker Str. 113.
2507

Adolf Oehler Magdeburg u. Buckau

1. Geschäft: Gärtnerstraße 11. — 2. Geschäft: Feldstraße 16, Ecke
Brauereistr. — 3. Geschäft: Johannisberg 7c, Ecke Knochenhauerufer
Empfehle äußerst preiswert als passende Weihnachtsgeschenke
feinste Lederwaren, Briefkassetten mit jedem Monogramm
Jugendchriften, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Post-
karten, Schreib- und Photographie-Albuns mit modernen
Bändern, Gesangbücher mit und ohne Goldschnitt, Konfurrenzen
billig. — Kinder-Druckereien von 25 Pf. bis 7.50 Mk. —
In Weihnachts-Postkarten große Auswahl.

Reisszeuge empfiehlt die
Buchhandl. Volkstimme.

Honig-, Gewürz- und Lebkuchen-Fabrik
Herm. Gottschling

Magdeburg, Gr. Marktstr. 19 — Fernspr. 4097

Prämiiert Magdeburg 1904 — Gold. Medaille Leipzig 1905

Empfehle meine anerkannt guten Fabrikate
und ff. Spezialitäten:

Lebkuchen in Blechboxen
sowie diverse andre Backungen

Spitzkuchen
unübertroffen im Geschmack

Baumkonfekte u. ff. Desserts

Zum Feste
Stollen, Löffkuchen, Baumkuchen
Feinste Zutaten — Sauberste Ausführung

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich mein großes Lager in
Box calf- u. Chevreau-
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln

in besten Paßformen,

Ballschuhen in Goldleder, Chevreau- und
Lackleder, in allen Ausführungen

fächförmigen Filz-Schuhwaren und
Filz-Pantoffeln, Holzschuhen

gefüllt, Leder-Herren-, Damen-
und Kinderstiefeln

Gummischuhen, langen Arbeiter-
Stiefeln, Reitstiefeln

Schaftstiefeln zc. zu äußerst billigen Preisen.

Wohlthätigkeits-Vereine gewähre bei Weihnachts-Einkäufen
bedeutende Preis-Ermäßigung!

Adolf Diesing

Ecke Schußbrücke 3/4 Alter Markt 3/4 Ecke Schußbrücke

5 % Rabatt in Sparrmarken!

Dreiengelsstraße 4



Edt Schweizer Ankeruhren
von 3.75 an
Damenuhren von 4.75 an
Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an
Herrenuhren Silber, gef. 800 von 6.50 an
Goldene Damenuhren v. 13.00 an
Setzen für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an

Auf Wunsch auch Reparaturen
3 Jahre Garantie
Dreiengelsstraße 4

1150 Taschenuhren
am Lager.

Herren-Anzüge
anzustell. von 12.00 Mk. an

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
feinste, beste Bezugsquelle, hochbillig.

Francke
Al. Junkerstraße 10.

Die größte Auswahl in
Menzelhauer-
Gitarren-Zithern
von 10 Mk. an bei

Gustav Pils
2417 Zühlenerstraße 12.

900 Stück
Pappwagen u. Papp-Spiel-
zeugen zu jed. einzelnem
Preis erhältlich werden.

Fritz Prager
Böckler, Schloßstraße Str. 34
Sudsch, Halberstädter Str. 30

Winteräpfel
jedes Dutzend billiger abgeben
Hr. Köhler, Gmh., Gröblich, 20

Photographisches Atelier Kleemann
Magdeburg, Breiteweg Nr. 196 2378

12 Bistit . . . von 1.80 Mk. an

12 Kabinett . . . von 4.80 Mk. an 2058

12 Bistit-Mattbilder . . . von 3.50 Mk. an

12 Kabinett-Mattbilder . . . von 8.00 Mk. an

Als Weihnachts-Geschenk bei Aufträgen von 3.00 Mk. an
eine Vergrößerung (24x30 cm) gratis!

Zur gest. Beachtung!

Zur möglichsten Befriedigung der Wünsche und Ansprüche, die
mit der pfandfreien Vergabe von Bier- und Mineralwasserflaschen
entstanden sind, hat sich der Verein der Bierverleger und Mineralwasserfabrikanten
entschlossen, vom 15. Dezember an für jede Flasche einschließlich Patent-
verschluss ein Pfand von 5 Pfennig zu erheben, welches nur gegen Rück-
gabe einer gebrauchsfähigen Flasche mit Verschluss zurückvergütet wird.
Da das geehrte Publikum richten wir die höfliche Bitte, sowohl im
öffentlichen Interesse als auch in dem eines geregelten Geschäftsverkehrs uns
bei dieser Einführung gütig unterstützen zu wollen.

Magdeburg, im Dezember 1909. 2502

Verein der Bierverleger u. Mineralwasser-Fabrikanten (E. V.)
von Magdeburg und Umgegend.

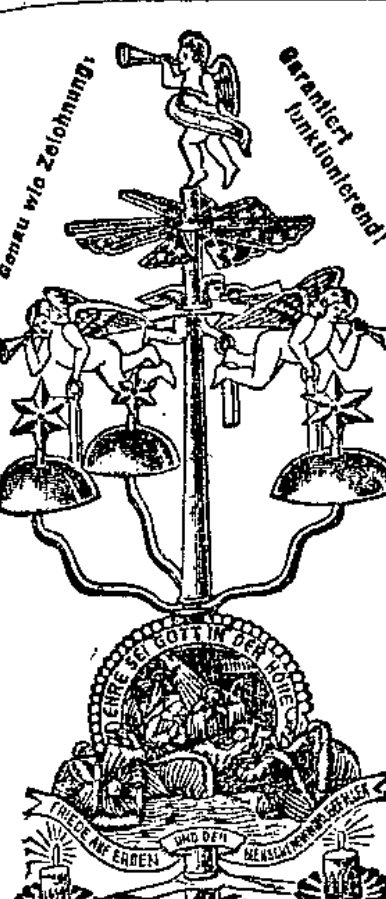
III. Obstmarkt

am 16. u. 17. Dezember

im Kasino, Breiteweg 104

Weltbekannt ist, daß unser Engelgeläute mit der Geburt Christi Nr. 5 fast alle Geldute, was Ausführe anbelangt, übertrifft. Selbiges ist teils aus Nickel und teils aus feinem, farbigen, künstlich bemalten Metall hergestellt, also ein wirklich feiner Schmuck jeden Christbaumes. Sobald die Kerzen angezündet sind, ertönt ein feierlich, harmon. Geldute. Preis p. Stück nur M. 1.25 Bei vorheriger Einlieferung des Betrages 30 Pfg. gegen Nachnahme 30 Pfg. Porto extra Nr. 2946. Weihnachtsfestspiele ganz aus Metall mit der Geburt Christi und Engelgeläute in überaus schön. Ausführung, unter dem Baum zu stellen, per Stück M. 1.85. Dasselbe Porto extra, wie bei obigem Geldute.

Gebrüder Bell,
Fabrikverandhaus,
Gräfrath 284 bei Seilingen.



Farmersleben Billiger Weihnachtsverkauf
in Schuhwaren und Schuftsiefeln
sowie Filzwaren und Holzschuhen ganz billig.
Ein Posten Broschen, Ohrringe und diverse Schmuckfachen
verkaufte zu jedem annehmbaren Preise. 2207

H. Burghausen, Schönebecker Straße 32

Photographienbums empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Grosser Riesen-Räumungs-Ausverkauf

Wegen Aufgabe

unsrer Geschäftsräume

Breiteweg 189/190, 1 Treppe hoch
unterstellen wir unsre enormen Warenlager einem

großen Riesen-Räumungs-Ausverkauf.

Die Preise sind bis zum und teils weit unter dem Herstellungswert herabgesetzt, so dass sich eine für Magdeburg nie wiederkehrende Gelegenheit bietet, elegante, aus nur besten Stoffen und Zutaten angefertigte Herren- und Knaben-Garderoben zu

wirklich Staunen erregend billigen Preisen

einzu kaufen.

Der gute Ruf, dessen sich unser seit ca. 25 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Unternehmen erfreut, bürgt für

strengste Reellität!

1786

Die fabelhaft billigen Räumungs-Preise sind mit Blaustift an jedem Stück neben den früheren schon bekannt billigen Preisen vermerkt.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

gegenüber der Steinstr. Breiteweg 189/190 gegenüber der Steinstr.

— Kein Laden! 1 Treppe hoch! Kein Laden! —

Große Spielwaren-Ausstellung
Fritz Prager, Bückau u. Sudenburg

Romane
zu verleihen Tränsberg 23.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle meine

Pfeffertuchen & **Pfeffernüsse**

sowie mein

Baumkonfekt

alles in frischer und wohlgeschmeckender Ware, großer und billiger Auswahl 2408

C. W. Dornfeld

Nr. 19b Peterstraße Nr. 19b

Die erfahrene Hausfrau spricht:
„Etwas Besseres gibt es nicht!“

Ozonit

das moderne Waschmittel

D. R.-P.

B5

Alle Sorten

Weine

und Spirituosen

Kaufen Sie preiswert und gut bei

2369

Otto Bastanier

Weingrosshandlung

Magdeburg, Breiteweg 198

Nähe der Hauptpost — Fernsprecher 2000

10 000 faubere Gänse,

halbe mit Blumen und Leber, Pfund 70 Pfennig, ist meine Aufgabe schnell zu verkaufen. Gänsefleisch Pf. 50 Pf. 1148

A. Heldt, Alter Markt 32, 1 Tr.

Ein hochfeiner u. Zedert-Muzug u. Gut sehr bill. zu verk. Neustädter St. 19, Barbierlad.

Mittwoch 2309
Frische Wurst
A. Weber Nacht.
R. Dedlow, Schönebeckstr. 9.

GEBR. BARASCH

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Backwaren

zu sehr billigen Preisen

| | | | | |
|------------------------------|----------|------|---------|--------|
| Weizenmehl 000 | 10 Pfund | 1.57 | 5 Pfund | 80 Pf. |
| Kaiser-Auszugmehl | 10 Pfund | 1.67 | 5 Pfund | 85 Pf. |
| Viktoria-Auszugmehl | 10 Pfund | 1.90 | 5 Pfund | 98 Pf. |
| Gute fette Backbutter | | | Pfund | 1.28 |

| | | |
|-----------------------------|-----------------|--------|
| Rosinen große | Pfund 45 und | 35 Pf. |
| Sultaninen | Pfund 55 45 und | 30 Pf. |
| Korinthen | Pfund | 33 Pf. |
| Mandeln handverlesen | Pfund | 1.45 |
| Bari-Mandeln | Pfund | 1.20 |
| Zitronat | Pfund | 55 Pf. |
| Zitronen | 12 Stück | 34 Pf. |

| | | |
|--|---------|--------|
| Kuchenmehl mit Gewürz, backfertig | Pfund | 29 Pf. |
| Barasch' fert. Kuchenmasse | Paket | 29 Pf. |
| Puddingpulver | Paket | 5 Pf. |
| Vanillin-Zucker | Paket | 5 Pf. |
| Backpulver | Paket | 5 Pf. |
| Kuchengewürz- und Zitronenöl | Flasche | 5 Pf. |
| Vanille | Schote | 5 Pf. |

Größe Diesdorfer
:: Straße 226 ::

Warenhaus Wilhelmstadt

Größe Diesdorfer
:: Straße 226 ::

Inhaber: Richard Gottschalk

2517

Extra billiges Angebot für den Weihnachts-Bedarf!

| | | | | | | | | |
|-------------------------------------|--------|------------------------------------|------------------|---------------------------------------|-------------------|--------------------------------------|--------------------|------------------------------------|
| Eleg. Roben 8.00 7.00 6.00 M. | Puppen | Samtblusen 8.00 6.00 5.00 M. | Puppen- köpfe | Seid. Blusen 10.00 8.00 7.00 M. | Puppen- schuhe | Woll. Blusen 3.50 2.50 2.00 M. | Puppen- schirme | Kostüme 15.00 12.00 10.00 M. |
|-------------------------------------|--------|------------------------------------|------------------|---------------------------------------|-------------------|--------------------------------------|--------------------|------------------------------------|

Trikotagen. Jagdwesten. Walkjacken. Sweater. Damen-Westen.

| | | | | | | | | |
|-----------------------------------|---------------------|---|-------------------|--|--------------------|--------------------------------------|-----------|------------------------|
| Teppiche 10.00 8.50 6.50 M. | Kinder- Strümpfe | Teppiche extra groß 27.00 22.00 15.00 M. | Herren- Socken | Reisedecken Steppdecken Bettdecken | Damen- Strümpfe | Bettvorlagen 2.25 1.45 0.98 M. | Gamaschen | Felle 1.50-10.00 M. |
|-----------------------------------|---------------------|---|-------------------|--|--------------------|--------------------------------------|-----------|------------------------|

Grösstes Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche. Krawatten.

| | | | | | | | | |
|---|----------------------|--|----------------------------|--|-----------------------|---|-------------------------|--|
| Fertige Bezüge Satin 5.-, 4.50, 3.50 M. | Drellband- tücher | Fertige Bezüge karierte Stoffe 6.-, 5.-, 4.20 M. | Gerstenkorn- Handtücher | Fertige Bezüge weiß Damast 7.50, 6.50, 5.50 M. | Damast- Handtücher | Fertige Bezüge weiß Lizon 5.75, 5.25, 4.50 M. | Jacquard- Handtücher | Fertige Bezüge Satin Augusta 7.50, 6.50, 5.50 M. |
|---|----------------------|--|----------------------------|--|-----------------------|---|-------------------------|--|

Spielwaren in Riesenauswahl enorm billig!

| | | | | | | | | |
|---|-------------------------------------|---|---|---|--------------------------------------|---|--------------------------------------|------------------------|
| Tuch-Unterröcke 5.00 4.00 2.25 M. | 1/2 Duzend Servietten 2.00 M. | Velour-Unterröcke 2.75 2.25 1.75 M. | 1/2 Duzend Servietten Damaß 2.50 M. | Velour-Echarpes 4.50 3.00 2.25 M. | Tischtücher Stich 1.50 1.00 M. | Angora-Echarpes in allen Preislagen | Tafeltücher Stich 3.50 2.50 M. | Korsetts Handschuhe |
|---|-------------------------------------|---|---|---|--------------------------------------|---|--------------------------------------|------------------------|

Umtausch gekaufter Weihnachtspräsente nach dem Feste gern gestattet.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Wegen des nie dagewesenen Erfolges
Prolongiert! Prolongiert!

Hartstein

mit dem tollsten Schwank
der Gegenwart

E oder R

Zum 18. Male

E oder R

Hartstein

muß man
sehen

Vorher: Die neuen Attraktionen

Felice D'Orent | 3 Schwestern Barbarina
Operettenfängerin | Ballett-Ensemble

Prolongiert! Prolongiert!

Walter Steiner

mit vollständigem neuem Repertoire

Hartley Wonders | Merkel Sisters
Unerreichter Hoch- u. Weit-
springer | Die gräßlichen
Kontraktionistinnen

Mutoskop | Biograph
lebende, singende und
sprechende Photographien | Aktuelles vom Tage

3 1/2
Uhr | Neben Sonn- und Feiertag
Große Kinder- und
Familien-Vorstellung | Halbe
Preise
mit ungefürgtem Programm

Ruhenter Pf. 30 Pf. bei 5 Pf. nur 25 Pf.
Rinderherz Pfund 45 Pf. 2058
R. Bosse, Große Marktstraße 20.

Groß-Salze Lederhandlung Schönebeck

Meine Lederhandlung befindet sich von heute an in
meinem Hause 2508

Poststraße Nr. 1.

Wiale Schönebeck: Friedhofstr. 17. Albert Malkowski.

Ein neue, nicht nur billige,
sondern auch dauerhaft und gut
gearbeitete 2108

Wirtschaft

bestehend aus guter Stube, Wohn-
zimm. Schlafzimm. und moderner
Küche, für 600 Mark zu verkaufen.
nebst hochgelegener Blüchergarmitur.
Zimmern mit geschl. Glas, Herren-
schreibtisch, maßb. Kassetten, großen
Lüftungsbild. mit Stegverbindung,
Küchenschloß mit Umbau, Nier-
stein, Waschtisch mit Mar-
moplaste, Flurgarderobe, großen
Bib., großen Teppich und
Parquet. Diese billige Kauf-
gelegenheit dauert nur noch
bis 20. Dezember 1909,
daher nicht zögern, sondern jetzt
kaufen. Freie Lagerung bis zur
Abnahme. Jeder Käufer erhält
als Weihnachts-Geschenk
einen eleg. Teppich.

Lorenz
Peterstr. Nr. 17.

Aepfel

Mittwoch den 15. d. M., von
vorm. 9 Uhr an, sollen im
Festungstr. 21, Hof, ca. 100 Btl.
Aepfel aus. billig verkauft werden.
10 Btl. von 45 Pf. an.
Ziel: Weihnachtsbaum festlich
Walter Bäcker, Umfassungstr. 21

Freie Gast- und Schenkwirte

Mittwoch den 15. Dezember, nachmittags 3-11 Uhr
beim Kollegen Köpfe, Braunschweiger Straße 4

Versammlung

Zur wichtigen Tagesordnung wegen wird ein zahlreiches Er-
scheinen geboten. 2506 Der Vorstand.

Sonntag, 19. Dez., unabweislich letzte Vorstellung

Zirkus Schumann

Magdeburg
2 Mittwoch den 15. Dezember 2
2 große Vorstellungen 2
Mittwochs 4 Uhr: Erwachsene und Kinder zahlen
auf allen Plätzen die Hälfte. —
Abends 8 Uhr:
Ehrenabend für Herrn Direktor Max Schumann
u. seine drei Söhne bei vollen Preisen für groß u. Klein.
Ja jedes
Vorstellungen: Dyzans Meterrera-Kombinationen
und tollste Geister in und auf dem Ringelsteck.
Donnerstag, 16. Dez., Freitag, 17. Dez., Samstag,
18. Dez., Abicht der Zirkus Schumann geschloßen.
Sonntag, 19. Dez., unabweislich letzter Tag
Vorstellung für alle Plätze bis abends 6 Uhr im Programm
gehört u. E. Jacobs, Umrüstungen, Tische, im Jahre 60.
— Alles Nähere siehe Plakate. —

Eldorado

Gr. Janknerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Neue Kabarett-Oper:
Loni Gellway, Lucy Dorely
Alice de la Sola, Hedi Skilla

Alhambra

Alte Ulrichstraße 2
Heute Mittwoch
2445 ab 3 Uhr
Neues Programm
Ein brutaler
Meister
Reiniger Schläger
und das übrige
dezzante Programm
Kauft nur 2158
Kramlins Nährweib!

Stephanshallen

Dir. Max Prober
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Strenge Dezent-Programm
für Familien-Substitutum
Das wahre spanische Drama
Francisco 2157

Ferrer

täglich als Einlage
außer Programm!
Kaiser-Theater.

Magdeb. Orchester

Dir.: Br. Schrader
1 Grünearmstraße 1
empfiehlt sich den geehrten Ver-
einern und Saalbesitzern zu
allen vor kommenden 2297
Musikaufführungen
wie: Konzerten, Vällen usw.

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. Dezember
Marie, die Tochter des Regiments
Komische Oper in 2 Aufzügen
von Donizetti.
Hierauf: Das Wilderbuch.
Wilhelm-Theater
Mittwoch den 15. Dezember 1909,
nachm. 4 Uhr, bei feinen Breiten
Große Kinder-Weihnachts-
Vorstellung!
Dornröschen.
Märchen mit Gesang und Tanz
und einem Vorspiel:
Zur Reiche der Rosenfee.
Abends 8 Uhr
Die geliebte Frau.

Walhalla-Theater

Mittwoch, 15. Dezember
Letzte Vorstellung
vor Weihnachten —
Das großartige
Dezember-Programm.
Vorzugskarten gelten.
Parterresaal
Täglich ab 7 Uhr abends
Konzert und Varieté-
Vorstellung.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unfres
lieben Verstorbenen, des Arbeiters
Fritz Kluge
lagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, seinen
Mitarbeitern, den Mitgliedern
des Arbeiter-Turnvereins und
Herrn Pastor Dr. Siebert unsern
besten Dank. 1155
Fernerleben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Kluge nebst Kindern.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Be-
erdigung unsres teuren Entschlafenen
lagen wir allen Freunden
und Bekannten, den Mitbewoh-
nern des Hauses, dem Turnverein
„Turnerschaft Wudau“ sowie den
Bundener Tischhändlern und
Konditorinnen für die so reiche
Kranzspende unsern besten Dank.
Besonders danken wir noch Herrn
Pastor Dittmer für die trostreichen
Worte am Grabe des Ent-
schlafenen. 1150
Die trauernden Hinterbliebenen
W. E. Franke nebst Kindern.

Die Weihnachts-Ausstellung

der
Konditorei von Karl Schliestedt: Sudenburg: Halberstädter Str. 109

ist einzig reichhaltig! 2179
Meine sämtlichen Waren sind an Güte, Auswahl, Ausstattung und Billigkeit
unübertroffen

Sämtliche Marzipan-Artikel

nur eignes
Fabrikat
bestes Fabrikat, auf 1.00 Mark Fabrikat
50 Pfennig Zugabe in Honigkuchen
Alle Sorten Honig-Paketkuchen ff. (Aufschriften auf Honigkuchen werden
sofort ausgeführt)

Knusperhäuschen, Bienenkörbe, Makronenkuchen, Makronen stets frisch, Marzipan-
torten und -herzen, Tellorkonfekt und Scherzartikel in größter Auswahl
Bestellungen auf Stollen, Kuchen und Topfkuchen erbitte frühzeitig
Bitte genau auf meine Firma Halberstädter Str. 109 zu achten
Zum Kauf label ergebenst ein Karl Schliestedt, Konditor.

Magdeb. Orchester

Dir.: Br. Schrader
1 Grünearmstraße 1
empfiehlt sich den geehrten Ver-
einern und Saalbesitzern zu
allen vor kommenden 2297
Musikaufführungen
wie: Konzerten, Vällen usw.

Stephanshallen

Dir. Max Prober
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Strenge Dezent-Programm
für Familien-Substitutum
Das wahre spanische Drama
Francisco 2157

Furchtbare Explosion der Hamburger Gasanstalt.

2228

Ferrer

täglich als Einlage
außer Programm!
Kaiser-Theater.

Eldorado

Gr. Janknerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Neue Kabarett-Oper:
Loni Gellway, Lucy Dorely
Alice de la Sola, Hedi Skilla

Alhambra

Alte Ulrichstraße 2
Heute Mittwoch
2445 ab 3 Uhr
Neues Programm
Ein brutaler
Meister
Reiniger Schläger
und das übrige
dezzante Programm
Kauft nur 2158
Kramlins Nährweib!

Walhalla-Theater

Mittwoch, 15. Dezember
Letzte Vorstellung
vor Weihnachten —
Das großartige
Dezember-Programm.
Vorzugskarten gelten.
Parterresaal
Täglich ab 7 Uhr abends
Konzert und Varieté-
Vorstellung.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unfres
lieben Verstorbenen, des Arbeiters
Fritz Kluge
lagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, seinen
Mitarbeitern, den Mitgliedern
des Arbeiter-Turnvereins und
Herrn Pastor Dr. Siebert unsern
besten Dank. 1155
Fernerleben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Kluge nebst Kindern.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Be-
erdigung unsres teuren Entschlafenen
lagen wir allen Freunden
und Bekannten, den Mitbewoh-
nern des Hauses, dem Turnverein
„Turnerschaft Wudau“ sowie den
Bundener Tischhändlern und
Konditorinnen für die so reiche
Kranzspende unsern besten Dank.
Besonders danken wir noch Herrn
Pastor Dittmer für die trostreichen
Worte am Grabe des Ent-
schlafenen. 1150
Die trauernden Hinterbliebenen
W. E. Franke nebst Kindern.

Stephanshallen

Dir. Max Prober
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Strenge Dezent-Programm
für Familien-Substitutum
Das wahre spanische Drama
Francisco 2157

Furchtbare Explosion der Hamburger Gasanstalt.

2228

Ferrer

täglich als Einlage
außer Programm!
Kaiser-Theater.

Eldorado

Gr. Janknerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Neue Kabarett-Oper:
Loni Gellway, Lucy Dorely
Alice de la Sola, Hedi Skilla

W. W. M.

Magdeburg
Jacobstraße 51
gegenüber dem Rathaus

Stephanshallen

Dir. Max Prober
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Strenge Dezent-Programm
für Familien-Substitutum
Das wahre spanische Drama
Francisco 2157

Furchtbare Explosion der Hamburger Gasanstalt.

2228

Ferrer

täglich als Einlage
außer Programm!
Kaiser-Theater.

Eldorado

Gr. Janknerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Neue Kabarett-Oper:
Loni Gellway, Lucy Dorely
Alice de la Sola, Hedi Skilla

Alhambra

Alte Ulrichstraße 2
Heute Mittwoch
2445 ab 3 Uhr
Neues Programm
Ein brutaler
Meister
Reiniger Schläger
und das übrige
dezzante Programm
Kauft nur 2158
Kramlins Nährweib!

Walhalla-Theater

Mittwoch, 15. Dezember
Letzte Vorstellung
vor Weihnachten —
Das großartige
Dezember-Programm.
Vorzugskarten gelten.
Parterresaal
Täglich ab 7 Uhr abends
Konzert und Varieté-
Vorstellung.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unfres
lieben Verstorbenen, des Arbeiters
Fritz Kluge
lagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, seinen
Mitarbeitern, den Mitgliedern
des Arbeiter-Turnvereins und
Herrn Pastor Dr. Siebert unsern
besten Dank. 1155
Fernerleben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Kluge nebst Kindern.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Be-
erdigung unsres teuren Entschlafenen
lagen wir allen Freunden
und Bekannten, den Mitbewoh-
nern des Hauses, dem Turnverein
„Turnerschaft Wudau“ sowie den
Bundener Tischhändlern und
Konditorinnen für die so reiche
Kranzspende unsern besten Dank.
Besonders danken wir noch Herrn
Pastor Dittmer für die trostreichen
Worte am Grabe des Ent-
schlafenen. 1150
Die trauernden Hinterbliebenen
W. E. Franke nebst Kindern.

Stephanshallen

Dir. Max Prober
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Strenge Dezent-Programm
für Familien-Substitutum
Das wahre spanische Drama
Francisco 2157

Furchtbare Explosion der Hamburger Gasanstalt.

2228

Ferrer

täglich als Einlage
außer Programm!
Kaiser-Theater.

Eldorado

Gr. Janknerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Neue Kabarett-Oper:
Loni Gellway, Lucy Dorely
Alice de la Sola, Hedi Skilla

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

: Weihnachts - Angebote :

für

Pelzwaren

Kanin-Kollier mit Kopf u. Schweif, ca. 70 cm lang **65 Pf.**

Kanin-Kollier m. 4 Schweifen, ca. 85 cm lang **1.15**

Kanin-Stola geschweifte Form, mit 2 Ziegen-schweifen, ca. 130 cm lang **1.90**

Kanin-rasé-Stola m. Atlasfutter u. Ziegen-schweifen **2.85**

Seal-Kanin-Stola mit Pfötchen und Schweifen **4.75**

Kanin-rasé-Stola breite Form, ca. 1,70 Meter Länge **5.75** **7.00**

Kanin-Stola breite Kragenform, befond. preiswert **7.75**

Kanin-Stola m. Is. Atlasfutter, ca. 1,15 Meter Länge **12.50**



Kollier grau, braun, mode, mit 4 Schweifen **1.25**

Mufflon-Stola naturfarbig **2.70** breite Form, mit 4 Schweifen **3.95**

Mufflon-Stolas naturfarbig, ca. 170/130 cm lang **7.75 5.00 4.50**

Tibet-Stola schwarz und weiß Tibet, ca. 160 cm bis 2 Meter Länge **7.50 6.50 u. 5.50**

Nerz-Murmel-Stola mit Atlasfutter und 4 Schweifen **4.85**

Nutria-Kollier imitiert, mit Atlasfutter u. Schweifen **4.75** **5.50**

Nutria-Stola Imitation, mit 4 Schweifen **10.50 7.75**

Zobelkanin-Stola moderne Formen, mit Schweifen **12.50 11.00 9.75**

Hermelin-Krawatten

Sehr reiche Auswahl Stolas

in Echtem Nerz - Persianer - Hermelin - Marder - Opossum etc.



Kindergarnitur Kuff und Kragen, in grau, braun u. weißem Gewirbelplüsch **1.45**

Kindergarnitur Kuff und Kragen aus braun. Plüsch 85 und **58**

Kindergarnitur Kuff und Kragen, aus grau. Strimmer **1.45 1.35 1.15**

Kindergarnitur Kuff und Kragen, aus weiß. Strimmer **1.65**

Kindergarnitur Kuff und Kragen, aus weißem Gewirbelplüsch **2.60**

Kindergarnitur Kuff und Kragen, mit Stoffgarnitur, aus weißem Gewirbelplüsch **3.95**

Knabengarnitur Kuff und Kragen, aus weiß. Gewirbelplüsch **2.65**

Knabengarnitur Kuff und Kragen, schwarzer Strimmer, Persianer-Imitation **5.25**



2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 291.

Magdeburg, Dienstag den 14. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Konservative Aufklärung.

Herr v. Kröcher (Witzelberg), der Abgeordnete des Kreises Salzwedel-Gardelegen für den Reichstag und Landtag will aus seiner Reserve heraustreten und seinen Getreuen Bericht erstatten über die konservativ-kerikal-polinische Finanzreform. Der erste Vortrag soll am 19. Dezember in Gardelegen stattfinden.

Es muß sehr schlecht um die konservativen Kräfte in dieser Junkerdomäne stehen, wenn die Staatsvereine und Reichserhaltenden zur Vorbereitung dieser Versammlungen ein Flugblatt herausgeben, in dem sie ihre Taten entschuldigen, noch ehe sie jemand angeklagt hat. Denn in diesem Kreise gibt es keine Presse und keine Versammlungen, in denen den Junkern der Spiegel vorgehalten wird, dafür haben sie schon gesorgt.

Und auf die Unwissenheit der Wähler spekuliert man zugleich, indem man den Entschuldigungszettel als „Aufruf zur Sammlung aller, die ihr Vaterland lieben“ firmiert. Dummheit und „Vaterlandsliebe“ der andern sind ja die Stützen des junkerlichen Regiments in Preußen-Deutschland. In diesem Zeichen und geschützt durch das Hausrecht will auch Herr v. Kröcher wieder siegen. Das Flugblatt richtet sich durchweg gegen die Nationalliberalen, und wenn darin festgestellt wird, daß ja diese Partei in Gemeinschaft mit den Freimünnigen auch bereit gewesen war, alle die indirekten Steuern zu bewilligen auf der gleichen Höhe, so sagen die Konservativen die Wahrheit. Nicht mit Unrecht wirft das Blatt auch den Großindustriellen und Mittelständlern vor, daß sie durch ungerechtfertigte Preisaufschläge die durch die Steuern verteuerten Waren noch höher im Preise hinaufgeschraubt haben. Daß die Agrarier die deutsche Zollgesetzgebung seit 30 Jahren mißbrauchen, um dem Volke Brot und Fleisch zu Wucherpreisen aufzuhängen, verschweigen sie allerdings. In dieser Beziehung sind die Kraut- und Schlotbarone einander gleich und sie mögen ihren häuslichen Streit, wer das Volk mehr und raffinierter ausplündert, unter sich ausmachen. Die Massen wissen längst Bescheid.

Ein „Schmerz“ soll es offenbar sein, wenn in dem Flugblatt gesagt wird, daß die Laton-, Umsatz- und Wertzuwachssteuer die Grundbesitzer belaste, und ein jauler Witz ist es, wenn behauptet wird, daß nun die Schuldenwirtschaft des Reiches behoben, der Kredit und das Ansehen Deutschlands im Auslande gehoben sei. Weder das eine noch das andre ist richtig und nur in Gardelegen-Salzwedel darf man es wagen, solche Dinge ungeniert den Wählern vorzujagen. Ob diese edle Dreistigkeit auf die Dauer „zieht“, muß man jeilich abwarten. Daß man es heute noch darf, ist um mit dem Flugblatt zu reden, „ein trauriges Zeichen der politischen Unreife“ des deutschen Bürgertums.

Daß die Häter unfer „teuern evangelischen“ Glaubens, die unsre märkischen Junker kontraktlich doch sind, als Verbündete der Abmünder dastehen, schmerzt auch Kröcher. Aber er behauptet, die Liberalen sind eben solche konsequente Politiker und nur notgedrungen gehen die Junker mit den Pfaffen zusammen. Soweit das Flugblatt gegen die Liberalen und den ehemaligen Bloß polemisiert, hat es durchaus recht, es wird deren Sache sein, sich mit Entzettelung von Kröcher auseinanderzusetzen. Die Arbeiterschaft weiß den konservativen Mehl längst zu durchschauen, ihre Stimmen gehören weder jenen noch diesen, sie stehen zur Sozialdemokratie, die auch in der Altmark auf dem besten Wege ist, eine Macht zu werden, mit der Kraut- und Schlotjunker rechnen müssen.

Salzke, 13. Dezember. (Durch die Explosion einer Petroleumlampe) wurde die 15 Jahre alte Tochter des Arbeiters August Klimek am Sonnabend im Gesicht und an den Armen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus Südburg zugeführt werden mußte.

Salzke, 13. Dezember. (Geistlicher Uebereifer.) Am 8. Dezember fand hier eine Kindtaufe statt, die Herr Pastor Donndorf vornahm. Nämlich am Schluß der Zeremonie glaubte er eine Patin zu bemerken, die der Landestirche nicht mehr angehört. „Wenn ich diese Frau eher gesehen hätte,“ sagte er, „hätte ich sie hinausgewiesen.“ Die Taufzeugen waren bestürzt, denn der Herr Pfarrer hatte sich gründlich geirrt. Auf diese Art werden die Kirchen natürlich immer leerer, worüber wir böse zu sein allerdings keine Ursache haben.

Mischerleben, 13. Dezember. (Metallarbeiterverband.) Die am 12. Dezember in Wildes Total abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Kaufmann gab einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr, in dem er besonders den schlechten Versammlungsbuch erwähnte. Die Wahl der Ortsverwaltung ergab: Kaufmann, Bevollmächtigter; Geiner, Kassierer; Hellmuth, Schriftführer; Revisoren: Wag Müller, Schidetzky und Kühne; Krankenbesucher: Känncke, Stellvertreter Hellmuth. Die Leistungen des Gewerkschaftsstellens wurden als nicht genügend erachtet. Als Delegierte wurden gewählt: Reichardt, Tittl, Kaufmann, Känncke. Die während der zwei Weihnachtstage anwesenden reisenden Kollegen sollen wie bisher bewirtet werden. Wenn die späteren Versammlungen so gut besucht werden wie diese, wird es besser werden.

(Freimünnige Versammlung.) Die am Sonnabend im „Schützenhaus“ tagende Versammlung war über die Hälfte von Sozialdemokraten besucht. Der Vorsitzende „gewährte“ ¼ Stunde Redezeit, wozu Greiner und Albrecht Widerpruch. In Bezug auf die Rede Behnemann-Hoffwegs erklärte Köpff als Referent, daß man jetzt erst merke, daß uns Bülow fehlt. Er bewies auch auf die Lasten, welche der Industrie durch die Schaffung unserer Sozialgesetzgebung auferlegt worden seien. Genosse Albrecht wies die Behauptung zurück, die freimünnige Partei habe mit der Sozialdemokratie gemeinsam an der Schaffung der Finanzreform gearbeitet. Nämlich sei Tatsache, daß diese Partei sich nicht abgewandt von den übrigen Blockparteien entfernt hätte. 100 Millionen Mark war die freimünnige Partei gewillt als Verbrauchssteuer zu erheben. Die weiteren 100 Millionen Mark sollten nur den Reichen treffen. Im übrigen sei die Tätigkeit der freimünnigen Partei in Bezug auf die verschiedenen weiteren Beschlüsse im Reichstage nicht einwandfrei zu nennen. Starker Beifall erfolgte am Schluß seiner Ausführungen. Genosse Greiner erwiderte nach, daß die Behauptung, die bei den Nachwahlen in so hoher Zahl für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen seien von Müllern, nicht zutreffend sei. Beweis hierfür seien die Stadtwahlverordnungen. Dort habe die offene Stimmentabgabe eine gleiche Steigerung hervorgebracht. Wie die soziale Gesetzgebung bei der Unfall- und Invalidenversicherung wirkte, könne der Referent am besten bei den Arbeitersekretariaten in Erfahrung bringen. Wenn behauptet wird, die Sozialdemokratie übe bei den öffentlichen Wahlen Terrorismus, so gehe das wider besseres Wissen. Im Schlußwort verurteilte der Referent in der bei ihm bekannten Weise, „recht“ zu behalten, unsre Genossen kamen seinem Gedächtnis aber mit entsprechenden Zwischenrufen zu Hilfe. Der nationalliberale Oberlehrer Fietz, Vorsitzender der nationalliberalen Partei hier, erregte selbst bei seinen eignen Parteianhängern unliebsames Aufsehen.

Borne, 13. Dezember. (Das heilige Eigentum.) Seit acht Tagen werden die Wege unter Feldmatten vernebelt. Mehrere Ackerbesitzer haben es mit dem Abpflügen zu toll gertrieben, namentlich die Buhnen sind stark mitgenommen. Auch kommt es vor, daß ein Nachbar dem andern eine, auch zwei Furchen abpflügt und „irrt“ sich zu seinem Vorteil. Die biblische Ermahnung „Sehet euch vor, damit ihr euch nicht selbst betriegt!“ ist hier überflüssig. Hoffentlich werden die die diese Vernebelung verschuldet haben, auch die Kosten tragen. Andernfalls wären wir in einigen Jahren auf demselben Fleck.

Gommern, 13. Dezember. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend mittags gegen 12 Uhr auf der Strecke der Kleinbahn Gommern-Prezien. Die Witwe Heße aus

Dornburg ging dicht neben dem Gleise den Bahnkörper entlang. In der Nähe der Schleibrücke kam ein Zug hinter ihr, der, um die Frau aufmerksam zu machen, fortwährend Warnungssignale ertönen ließ, und als das nichts half — die Frau soll etwas schwerhörig sein —, ganz langsam fuhr, um ein Unglück zu vermeiden. Als der Zug in nächster Nähe der Frau sich befand, wurde diese durch die Erschütterung aufmerksam, sie glaubte nun, daß ein Zug der Staatsbahn nahe und wollte sich danach umsehen, wobei sie direkt in das Gleis der Kleinbahn trat. Im nächsten Augenblick wurde sie von den ersten Wagen des Zuges — der Zug fuhr rückwärts — erfasst und beide Beine wurden ihr glatt abgefahren. Die Unglückliche wurde nach Auflegung eines Notverbandes nach Magdeburg ins Krankenhaus geschafft. Mag dieser betäubende Unglücksfall dazu beitragen, daß mit der Hilfe, den Bahnkörper der Kleinbahn als Fußweg zu benutzen, endlich gebrochen wird. Aber auch auf etwas andres mag noch bei dieser Gelegenheit hingewiesen werden. Die Verwaltung der Kleinbahn sollte angehalten sein, ihre Lokomotiven mit der erforderlichen Bedienung zu besetzen. Denn auf sämtlichen Zügen ist nur der Führer und ein Bremser angestellt, so daß der Führer stets Heizerdienste mit verrichten muß. Dadurch wird natürlich die Aufmerksamkeit des Führers abgelenkt und er ist nicht imstande, die Strecke während der Fahrt jederzeit zu übersehen.

Groß-Salze, 13. Dezember. (Mehr Licht!) Morgens herrscht hier ägyptische Finsternis. Kann man die Laternen nicht bis 7 Uhr brennen lassen? Die Arbeiter haben als Steuerzahler ein Recht darauf, daß die Straßen so beleuchtet sind, daß sie keinen Schaden nehmen.

Halberstadt, 13. Dezember. (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Dienstag den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt.

(Kein Glücksspiel.) Vor dem Landgericht wurde am Sonnabend die Frage entschieden, ob die Benutzung der Geldschleuder- und Schieß-Automaten, die in den Gastwirtschaften aufgestellt waren und die von der Polizeibehörde verboten worden sind, als Glücksspiel zu betrachten ist. Der frühere Gastwirt, jetzige Hausdiener Wilhelm Kasten aus Goslar hatte als Wirt des hiesigen Restaurants „Zum Güterbahnhof“ einen Geldschleuder-Automaten „Komet“ und einen Schieß-Automaten „Elektra“ aufgestellt. Die Benutzung des letzteren Automaten wurde ihm von der Polizei verboten und beide Automaten auch später von der Behörde eingezogen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Veranlassung von Glücksspielen 3 Tage Gefängnis, wobei er sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichts berief. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da die Benutzung beider Automaten nicht als Glücksspiel zu betrachten ist. In der Urteilsbegründung wurde ferner angeführt, daß der Gerichtshof der Ansicht ist, daß die Glücksspielerei, durch die der Erfolg bei der Benutzung der Automaten „Komet“ und „Elektra“ gesichert wird, ohne längere Übung zu erlernen ist.

(Kartellbildung vom 9. Dezember.) Entschuldigt fehlen 4 Delegierte; unentschuldig 2 Bäcker, 1 Dachbeder, 1 Fabrikarbeiter, 1 Transportarbeiter, 1 Maler, 1 Tabakarbeiter, 1 Tapezierer und 1 Zimmerer. Nach einer Vereinbarung übernahmen die Fabrikarbeiter die Organisation der Frauen und Mädchen überall da, wo kein anderer Verband am Orte besteht. Die Bauarbeiterkommission soll die Bausewerksberufsgenossenschaft um eine finanzielle Beihilfe zu dem geplanten Samariterkursus ersuchen, vor einigen Jahren hatten Arbeiterbeiräte Geld zur Verfügung gestellt. Die Sitzung, die sich mit Grenzzeitigkeiten zwischen Transport- und Bauarbeiter befaßte, ist resultatlos verlaufen. Genosse Herman Müller berichtete über die Ausnahmestelle. In überzeugender Weise wies er das Bedürfnis nach einem Arbeitersekretariat nach. Die Schriftsätze und Vertretungen sind im Nebenamt nicht mehr zu bewältigen. Da die Landbevölkerung durch den Volkskalender auf unser Institut aufmerksam gemacht wird, wäre es angebracht, daß die Partei aus agitatorischen Gründen dieses Projekt unterstützt. Die Not der Hilflosen, die immer länger werdenden Prozesse und die allgemeine Unwissenheit und Befangenheit der Arbeiter sind weitere Gründe für die Errichtung eines Sekretariats. Mit geringen Mitteln hat unser Institut die besten Erfolge aufzuweisen. Die Sammlung für die Schweden ergab die stattliche Summe von 1061,20 Mark. Den Termin der Arbeitslosenzahlung soll der Kartellvorstand festlegen. Für eine Weihnachtsbescherung der Kinder in Mansfeld werden 25 Mark bewilligt. Die Gewerkschaften werden um Beiträge

Moderne Sklavinnen.

Ein Theaterroman von Ludwig Bendler.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Erstens wegen des — Heberlein. Der arme Mensch hat hier gar nichts Rechtes zu tun, möchte aber gern vorwärts —“ begann der Kommerzienrat.

„Mha.“

„Und bittet —“

„Daß ich zweiter Kapellmeister, er aber an meiner Stelle erster werde. Zit's nicht so?“ fragte Walther mit Humor.

„Ach, warum nicht gar, was Sie sich für Geirichten zurecht machen. Er hat sich nur an den Direktor Uffmann mit der Bitte gewendet, ganz abgesehen von Wagner, Herrn, meine Werke wie zum Beispiel „Carmen“, „Mignon“, „Hänsel und Gretel“ auch hin und wieder dirigieren zu dürfen.“

„Und Herr Uffmann, der wohl weiß, daß solche Werke vertragsmäßig meiner Direktion zustehen, wendet sich nun mit gleicher Bitte zur Weiterbeförderung an Sie. Ihnen, so denkt er, etwas abzusprechen, verbietet mir die Höflichkeit, er selbst, so fühlt er, hat von mir, von meinem Entgegenkommen wenig zu erwarten.“

„Und wie nun, lieber Kapellmeister, stellen Sie sich zu der Frage, wenn ich sie Ihnen vortrage?“

„Ganz so, wie der Herr Direktor kalkuliert. Ihnen etwas abzusprechen, verbietet mir die Höflichkeit. Mögen Sie selbst, Herr Kommerzienrat, ferner die Opern bestimmen, die Heberlein statt meiner dirigieren soll, möchten Sie aber außerdem auch die Güte haben, mir eine Bitte zu erfüllen, die ich als Entschädigung dagegen zu stellen habe.“

Der Kommerzienrat horchte auf. Der letztere Punkt behagte ihm wenig. Zusagen in Empfang zu nehmen, machte ihm Vergnügen, solche zu erteilen —? das war eine kästige Sache.

„Was wird's sein, lieber Kapellmeister? Hoffentlich nichts außer meiner Macht —?“

„Gewiß nicht. Auch nur eine Vermittlung, um die ich Sie angehe. Herr Direktor Uffmann soll mich aus meinem Vertrag schon jetzt entlassen. Das Hoftheater in München, wohin ich auf fünf Jahre abschloß, bittet um mein Kommen möglichst bald. Man ist dort in Verlegen-

heit verschiedener Zwischenfälle halber und, da ich hier entbehrlich werde —“

Kriemhild, die an ihrem Notenschrift der Unterhaltung zwischen Vater und Geliebten scheinbar gleichgültig gefolgt war, sah zu einer Verstörung solch neuem Ereignis gegenüber keinen Grund mehr. Freudig rief sie Walther zu:

„Was, Sie wollen fort von hier, Herr Kapellmeister und — gleich nach München, in die Metropole der Kunst — an das Hoftheater? O, wie mich das um Ihre Wunden freut! Ein großes Moancement, zu dem man Ihnen bestenfalls gratulieren kann.“

Starr stand der Kommerzienrat. Auf so was war er nicht gefaßt gewesen und, wie jeder Wertgegenstand dem Besitzer dann doppelt wertvoll zu erscheinen pflegt, wann er ihn einem andern überlassen soll, so wuchs Walther in seinen Augen rüsselich zu einer Dirigentenkapazität ersten Ranges.

„Da aber, ob das angängig sein wird!? Zwar freut auch ich mich über Ihre neue Würde, aber — ob sich das wird arrangieren lassen?“

„Bei der tüchtigen Kraft, die Herr Uffmann in seinem Enfant chéri, Herrn Heberlein, besitzt — warum denn nicht? Lassen Sie den avancieren an meiner Statt, und schnell ist uns allen geholfen. Zweite Kapellmeister gib's wie Sand an Meere, tüchtigere sogar, als Heberlein in diesem Amte gemein. Dafür sorgen schon die Hunderte von Konjunktoren. Ich sehe keinen Grund, Herr Kommerzienrat, mich hier, wo ich überflüssig geworden bin, zu halten.“

„Ja.“ erklärte zögernd der Kommerzienrat, „ich — ich werde jedenfalls mit Uffmann sprechen, aber — ob das geht? Wie gesagt — auch laßt's mir selber strift gegen meine Ueberzeugung.“

Unpöglisch das Thema verlassend, fuhr er dann fort: „Nekt aber zu einer zweiten Angelegenheit, lieber Kapellmeister, die mir noch um ein wesentliches wichtiger ist, da sie mein eignes Haus, da sie mein — einziges Kind betrifft. Kriemhild, komm doch zu uns heran.“

Dem Kapellmeister fuhr es bei dieser Ueberleitung des Kommerzienrats wie ein Blitz durch alle Glieder. Was sollte das bedeuten? Er jaante auf Kriemhild, um den Eindruck zu ergründen, den ihres Vaters Worte auf sie hervorgerufen haben mochten.

„Im Augenblick, Papa.“ erklang nach einer ganz kleinen Pause ihre Stimme vom Notenschrift herüber, hinter dessen

Außenstehen sie verborgen stand. „Hier hat sich wieder ein Chopin unter die Schumann-Bände verirrt. Mag der Himmel wissen, wie das kommt! Ich bin doch so ordentlich in meinen Sachen.“

Während dieser möglichst harmlos geäußerten Bemerkung hatte auch Kriemhild ihre Farbe wechseln gefühlt. Diese widerwärtige These — gewiß hatte sie gehorcht, durchs Schlüsselloch geguckt, und der Kommerzienrat mußte bereits alles, was zwischen seiner Tochter und Walther vorgegangen war.

Trotzdem vermochte das resolute Mädchen ohne äußere Anzeichen der Befangenheit zu den Männern heranzutreten. Modie kommen, was da kommen sollte. Sie liebte Walther und war entschlossen, für ihre Liebe, für ihre Ueberzeugung einzutreten.

Nun standen die drei beieinander, der Kommerzienrat seine Tochter und den Kapellmeister scharf beobachtend, diese beiden, seine Blicke deutlich empfindend, auf das Schlimmste gefaßt.

„Es hat sich heut' in meinem Hause etwas zugegetragen.“ begann der Kommerzienrat, „was zu schnellstem Handeln drängt, und Ihr beide, Sie, Herr Walther und Du, meine Tochter, weil ich Eurer zunächst bedarf, sollt die ersten sein, die es erfahren. — Um Deine Hand, Kriemhild, hat der junge Herr Uffmann, der Sohn eines alten Geschäftsfreundes von mir, hochseine Firma, zwanzigfacher Millionär, in aller Form angehalten. Natürlich bin ich willens, auf das Geschäft einzugehen, schon aus dem Grunde, weil wir, S. J. Nebentisch, in der letzten Zeit einige bedeutende Verluste erleiden mußten, die von bösen Jungen zu häßlichen Gerichten gegen uns aufgebracht werden sollen. So habe ich denn, Dein Einverständnis, Kriemhild, voraussetzend, bereits mein Ramort gegeben. Schon in drei Tagen soll, weil Dein Bräutigam noch einmal eine vierwöchige Geschäftsreise zu erledigen hat, die feierliche Verlobung stattfinden, Sie aber, lieber Kapellmeister, wollt ich bitten, uns zu der Festlichkeit, die meinem Gemäch gemäß möglichst glänzend ausgefattet werden soll, durch die Komposition einer besondern Brauthymne zu unterstützen.“

Starrs Schweigen folgte der Auseinandersetzung des Kommerzienrats. Weder seine Tochter noch Walther ließen eine Silbe der Erwidrerung vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

aus den Losfallen erucht. Die Parteileitung stellte eine Summe in Aussicht. Der Bildungsausschuß hat zum 19. Dezember einen Vortrag über den Kampf bei den Stadtverordnetenwahlen und forderte die Anwesenden auf, dazu beizutragen, daß diejenigen, welche bei der Wahl für uns gestimmt haben und bis heute noch nicht politisch und gewerkschaftlich organisiert sind, auch noch zu den Reichleuten der „Vollstimme“ gehören, veranlaßt werden, dies nachzutun. Genosse Krebs sen. versprach nach besten Kräften für die Interessen der Arbeiterkassen einzutreten. Die Kalenderverbreitung, welche bis nach den Stadtverordnetenwahlen aufgehoben worden war, soll am Sonntag, 12. Dezember, vorgenommen werden. Zahlreiche Beteiligung ist nötig. Am ersten Weihnachtsfeiertag soll ein Vergnügen mit Kinderfeier veranstaltet werden. In die Verammlung schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein.

Obsterleben, 11. Dezember. (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Donnerstag war gut besucht. Genosse Köhler gab einen ausführlichen und interessanten Bericht über Verlauf und Erfolg des Kampfes bei den Stadtverordnetenwahlen und forderte die Anwesenden auf, dazu beizutragen, daß diejenigen, welche bei der Wahl für uns gestimmt haben und bis heute noch nicht politisch und gewerkschaftlich organisiert sind, auch noch zu den Reichleuten der „Vollstimme“ gehören, veranlaßt werden, dies nachzutun. Genosse Krebs sen. versprach nach besten Kräften für die Interessen der Arbeiterkassen einzutreten. Die Kalenderverbreitung, welche bis nach den Stadtverordnetenwahlen aufgehoben worden war, soll am Sonntag, 12. Dezember, vorgenommen werden. Zahlreiche Beteiligung ist nötig. Am ersten Weihnachtsfeiertag soll ein Vergnügen mit Kinderfeier veranstaltet werden. In die Verammlung schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein.

— (Nachlese.) Eine Woche ist nun bereits vergangen und noch immer können sich unsere Gegner über den Abschluß der Stadtverordnetenwahlen nicht beruhigen. Ein Eingekandit auf das andere folgt in der bürgerlichen Presse. Einer versucht die Schuld auf den anderen abzuwälzen, alle sind enttäuscht über den Sieg und das geschlossene Vorgehen der Arbeiterkassen. Das eine steht natürlich fest, wäre die Arbeiterkassen bei der Hauptwahl so angetreten wie bei der Stichwahl, dann hätten wir noch einen größeren Sieg zu verzeichnen gehabt. Wir haben aber die Erfahrung gemacht, daß die Arbeiterkassen imstande ist, Großes zu leisten, wenn sie nur den Mut dazu besitzt. Vor allem werden die katholischen Wähler einsehen lernen, wie sehr man sie irreführt hat. Zwei bürgerlichen Kandidaten haben die katholischen Wähler zum Siege verholfen und ihr Kandidat Opfermann ist gegen unsere Genossen Krebs in der Minderheit geblieben.

— (Stadtverordnetenwahl in Sicht) Der neugewählte Stadtverordnete Tisch hat bereits sein Mandat niedergelegt. Er teilt dies seinen Mitbürgern in den hiesigen Zeitungen mit. Neuer Tisch erhielt bei den Stadtverordnetenwahlen im ersten Wahlgang durch Stimmen der Beamten und katholischen Wähler, die absolute Mehrheit. Was ihn zur Mandatsniederlegung veranlaßt hat, sind Auseinandersetzungen von seinen eigenen Wählern, namentlich die der Beamten, und Angriffe, welche der unterlegene bürgerliche Mittelstandsandidat Heinemann gegen ihn erhebt. Vor allem haben die fast täglich in den hiesigen Zeitungen erscheinenden „Eingekandits“ dazu beigetragen. Die Zersplittertheit und Uneinigkeit im bürgerlichen Lager ist groß. Die Angriffe hat natürlich Herr Tisch verdient, denn seine Stellungnahme vor der Stichwahl war eine recht vielseitige. Es geht dies aber den meisten bürgerlichen Stadtverordneten so; ein Grundprinzip kennen sie nicht. Vor der Stichwahl hatte er im Namen des „Bürgerausschusses“ eine öffentliche Wählerversammlung einberufen, die ein Abkommen herbeiführen sollte zwischen dem Beamtenkandidaten Friede und dem katholischen Kandidaten Opfermann, um dann auf diese Weise die Kandidatur Heinemann zu Falle zu bringen, dieser hielt jedoch an seiner Kandidatur fest. Am Wahltag zeigte es sich dann auch, daß man mit dem Versammlungsbeschluß nicht zufrieden war. Hauptsächlich kam es Tisch darauf an, als Retter vor der roten Gefahr zu erscheinen. Unbestimmt um ihn ging die Arbeiterkassen ihren Weg allein, und sie sieht auch der Neuwahl mit Siegeszuversicht entgegen.

Schönebeck, 13. Dezember. (Treu um Treue!) So betitelt sich das Flugblatt des Rabatiparvereins, das durch die „Schönebecker Zeitung“ den Lesern zugeführt wurde. Darin wertet man gegen Konsumvereine und Warenhäuser. Diese sollen den Lesern für vieles Geld minderwertigere Ware verkaufen, aber umgekehrt wird ein

Schuh drückt. Man verurteilt die Arbeiter vor den Konsumvereinen grüßlich zu machen. Daß die Konsumvereine und Warenhäuser den Lesern unangenehm sind, ist zu begreifen. Aber dadurch, daß man über sie schimpft, rettet man den Mittelstand nicht.

— (Schundliteratur.) Raum ist der Prozeß Steinheil beendet, sind die Literaturindustriellen dabei, einen Volksroman „Margarite Steinheil“ herauszugeben. Vernünftige Menschen kaufen solches Zeug nicht.

Stahfurt, 13. Dezember. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Bekanntlich hat Stahfurt trotz seiner wirtschaftlichen Blüte es unter dem Regime des Herrn Reinhard ebensowenig zu einer gewerblichen Fortbildungsschule wie zu manchen andern Dingen gebracht, und die Stadt muß jetzt in der Zeit eines gewaltigen wirtschaftlichen Niedergangs das Versäumte nachholen. Zur Erörterung der Frage der gewerblichen Fortbildungsschule und um ihre Notwendigkeit überzeugend darzustellen, hatte der Magistrat am Sonnabend eine Interessentenversammlung nach Sachs Saal einberufen. Leider waren die Hauptinteressenten, die Handwerksmeister, nur spärlich erschienen, zahlreich hingegen die Lehrerschaft. Im ganzen waren ungefähr 80 Herren anwesend, die sehr aufmerksam dem gebietenden und erschöpfenden Vortrag des Fortbildungsschulinspektors Germroth aus Frankfurt a. M. lauschten. Wir bedauern, aus Mangel an Raum auf die sehr interessanten Darlegungen des Referenten nicht eingehen zu können, können jedoch nicht verschweigen, daß es ohne einige Seitenhiebe auf die Sozialdemokratie nicht abging. Nach dem Wunsch des Referenten soll die Fortbildungsschule dem Zweck haben, „gute“ Staatsbürger zu erziehen, die dem Klassenkampf und dem „unseligen Weltbürgertum“ abhold sind und starke Säulen des Staates bilden. Das macht nichts. Deshalb treten wir dennoch für Fortbildungsschulen ein in der Gewißheit, daß wir mit jener politischen Tendenz, die man hineinzulegen sucht mit Hilfe der wirtschaftlichen Entwicklung bequem fertig werden. Selbstverständlich wandte sich der Referent als Fortbildungsschulmann dagegen, daß man die Unterrichtsstunden etwa auf den späten Abend verlege. Er forderte pro Woche zweimal 3 oder dreimal 2 Stunden vor 7 Uhr abends. — Der zweite Referent, Herr Rektor Föhje, behandelte in knappen Zügen die finanzielle Seite der Frage für Stahfurt speziell. Er rechnete mit einem Zugang von jährlich rund 120 Schülern, so daß nach Erreichung des Beharrungszustandes in 3 Jahren für 360 Schüler 13 Klassen erforderlich sein würden, die alsdann 9054 Mark Kosten verursachen würden. Da den Lehrmeistern pro Lehrling und Jahr nur ein Beitrag von höchstens 10 Mark anierlegt werden dürfe, da der Staat von den damit nicht gedeckten Kosten 1/2 bis 3/4 trage und für Stahfurt voraussichtlich mindestens die Hälfte übernehmen werde, so werde der Stadt eine finanzielle Belastung von 2744 Mark erwachsen. Außerdem müsse sie Räume, Heizung und Beleuchtung liefern. Herr Rektor Föhje hat in seine Rechnung gleich 120 Mark eingestellt für einen Lehrer, der sich an 40 Sonntagen des Jahres mit Sport, Spiel usw. der Jugend beschäftigt. — Herr Föhje von der Magdeburger Handwerkskammer empfahl die Fortbildungsschule ebenfalls warm und führte aus, daß die Magdeburger Handwerksmeister durch die Lehrenträge die Beiträge der Meister zur Fortbildungsschule auf die Eltern der Lehrlinge abwälzen. — Die an die Vorträge sich anschließende Diskussion war im allgemeinen sachlich. Die Abstimmung ergab nur zwei Stimmen gegen die Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule. Herr Bürgermeister Dr. Berger, der der Versammlung präsiidierte, erklärte nunmehr zum Schluß, daß die zuständigen Behörden die bereits genannten Schritte vorzuziehen und eine obligatorische Fortbildungsschule errichten werden.

Wernigerode, 13. Dezember. (Doch ein Nord?) Der Regierungspräsident in Magdeburg erläßt folgende Bekanntmachung: Am 6. Dezember, abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist der Handelsmann Gustav Becker aus Trübel auf dem Wege von Hensburg nach Trübel in seinem Planwagen aufcheinend durch einen Schlag getötet und beraubt worden. Ich suche demjenigen, dem die Befreiung des Täters gelingt oder der Tatsachen und Umstände an-

zugeben vermag, die Verhaftung des Täters ermöglicht, eine Staatsprämie von 1000 Mark zu, wobei ich mir die Bestimmung über die Auszahlung der Belohnung zum ganzen Betrage oder über gewisse Beträge vorbehalte. Mitteilungen sind an die Staatsanwaltschaft in Halberstadt zu richten.

Die Gerichtskommission hatte zuerst einen Selbstmord angenommen

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 11. Dezember 1909.

Ein Taubstummer. Der jugendliche Schuhmacher Wilhelm Rode aus Schwanebeck entwendete in der Nacht zum 17. November dem Gastwirt Kaiser zwei Kisten Zigarren und ein Teiching, indem er durch ein Fenster einstieg und den Wirtschensmann erbrach. Bei einem spätern Diebstahl, den er beim Gastwirt Liebert in Schwanebeck ausführte, wurde er gefaßt. Der taubstumme Angeklagte, gegen den unter Zuhilfenahme eines Taubstummenlehrers verhandelt wird, erhielt wegen eines schweren Diebstahls im Rückfall und wegen eines verjuchten Diebstahls 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Ein Paar Stiefel. Der vielfach vorbestrafte Dachdecker Joseph Brall hat am 3. November in Tale beim Betteln einen Hüttenarbeiter ein Paar Stiefel im Werte von 6 Mark gestohlen, die er an Stelle seiner defekten Schuhe benutzen wollte. Wegen Diebstahls im Rückfall wird auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, wegen Betrugs auf 1 Monat Haft erkannt. Nach verbüßter Strafe erfolgt die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Koizuchtsberuch. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den 16jährigen Lehrentsch Joseph Ch. aus Kustsch-Polen verhandelt, der am 20. Oktober an einem Mädchen einen Koizuchtsveruch begangen hat. Der Angeklagte wird unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rückfälligkeit. Die vielfach vorbestrafte Arbeiterin Evelyn Gage aus Löttau und Ludwig Möser aus Wernigerode haben am 1. November aus einem Speicher der Firma Jansch u. Ko. einen Sack Kohlen im Werte von 100 Mark und einen Sack Nudelschinken gestohlen. Sie erhielten wegen jüngerer Diebstahls im Rückfall unter Zuhilfenahme mildernder Umstände je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Fahrlässige Kinstodung. Die 26jährige polnische Arbeiterin Marie Anna Wuschek, die auf einem Gute bei Obsterleben beschäftigt war, soll am 31. August den Tod ihres neugeborenen Kindes durch Fahrlässigkeit verschuldet haben. Nach der Behauptung der Angeklagten, die Witwe ist, will sie in der fraglichen Nacht von der Niederkunft überrascht worden sein und nach der Geburt des Kindes, die schmerzlos erfolgt sei, sofort einen längeren Ohnmachtsanfall erlitten haben. Bei ihrem Erwachen sei das Kind bereits tot gewesen. Im andern Morgen habe sie das tote Kind in altes Leinen gewickelt und in ihren Koffer gelegt, wo es auch später aufgefunden wurde. Die Angeklagte behauptet, daß ihre Schwägerin, die in der betreffenden Nacht im gleichen Bett geschlafen hat, nichts von der Entbindung gemerkt hat. Der ärztliche Sachverständige stellt fest, daß die Obduktion der Leiche ergeben hat, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Das Gericht betrachtet die Behauptung der Angeklagten als Erfindung. Es nimmt an, daß die Angeklagte, die schon zweimal Mutter gewesen ist, bei der Geburt nicht die notwendige Vorsicht beachtet und den Tod des Kindes fahrlässig verschuldet hat. Sie wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden.

Große Spielwaren-Ausstellung

Fritz Prager, Buckau u. Sudenburg
BURG BURG
Junges Paar empfehlen meine als reell bekannten selbstgefertigten handgeschmiedeten
Verlobungs-Ringe.
Rob. Antusch, Burg, Schartau Str. 14.

Burg Zum bevorstehenden Burg

Weihnachtsfeste
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Violinen, Kassen, Bogen, Gitarren, Mandolinen, Hand- und Mundharmonikas, Saiten aller Art, Zithern, Notenaufste, Klavierakkordions, Spielböden, Geigen, die meisten unterlegbaren Notenblätter usw., groß- u. kleine Trommeln, Signalarbeiter, Flöten und Triangel.
Hochachtungsvoll 2454

A. Lorenz, Instrumentenhandlung.

Burg
Wilhelm Büchner, Bierverlag
Jennius 503 Bruchstraße 11 Jennius 503
2470 empfiehlt

Schultheiß, hell und dunkel
und echt Karamel-Malz bier
aus der Brauerei Engelhardt, Berlin.

Burg Weihnachtsgeschenke Burg

Fahrräder, Phonographen, Nähmaschinen, Wasch- und Bringmaschinen, Spielwaren
Richard Baltzer
Breitweg 15.

Empfehlenswerte Anzeigen in

Schmucksachen aller Art
empfehle ich in ganz besonderer Auswähl. Bekannt längere Reihe.
2467 Durchaus reelle, fremdbildliche Behandlung.
Robert Antusch, Goldschmied
Burg, Schartau Str. 14, gegenüber dem Eisenbahnh.

Mein Wirtschafsgeld



Wird nie mehr knapp, seitdem ich die wirklich vorzüglichen Margarine-Qualitäten

Rheinperle und Solo

anstatt der teureren Naturbutter gebrauchte; es gibt tatsächlich keinen besseren Butterersatz, da ausserordentlich wohlschmeckend in jeder Verwendungsart und dabei über 1/2 billiger im Preis.

Überall erhältlich.

Aleynige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Priezen, G. m. b. H., Geck (Rheoland).

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Jucker's Patent-Medizinal-Seife angewendet hat, sieht sie sich wie neugeboren und in drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Jucker's Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert. G. M. in Sargenfeld. 2 Stück 50 Pf. (15%olg), u. 1.50 Mk. (35%olg, härteste Form). — Dazugehörige Juckers-Creme 75 Pf. u. 2 Mk. Jucker's Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 Mk. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf.

Herren-Anzüge

prachtvoll, von 12.00 Mk. an
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
feinste, beste Waren, spottbillig.

Francke

Al. Junferstraße 10.
Bellschankelpferde, Puppenwagen zu kaufen gesucht. Off. unter A E an die Exped. d. Bl.

Kanarienhähne und -weibchen

sowie Kaninchen und Tauben wird jeder Posten gekauft 2474
Lüblichshoffstraße 25.

Linoleum!

Vorlagen 2103
Läufer
Stückware
noch immer solange der Vorrat reicht
spottbillig
Große Mühlstr. 2.

Burg Zechter Straße 29
Jed. Mittwoch fr. Markt.
Sonnabend: Knoblauchmarkt.
1708 Ernst Giese.

Burg

Phonographen u. Gramophone
in jeder Preislage
2466 empfiehlt
Aug. Leilich, Uhrmacher.

Burg

Leder-Ausschnitte Schäfte 2450
Werkzeuge, Zerkleinerer für Schuhmacher und alle Art Einlegeohren empfiehlt
Heinrich Kersten

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung.

Berlin, den 13. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten, Reichstag und Staatssekretäre.
Nach Annahme der Anträge auf Einstellung der Strafverfahren gegen die Abgg. Kirisch (Ztr.) und Stücken (Soz.) und nachdem Staatssekretär Dr. Welbrück sich bereit erklärt hat, die freisinnige Interpellation über das Kaiserindefinit nach Weisungen zu beantworten, wird in der

ersten Beratung des Etats

fortgefahren.
Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Von verschiedenen Seiten ist von Vorgängen in Elsaß-Lothringen gesprochen worden. Leber die Weisungen-Feier sind auf deutscher wie auf französischer Seite übertriebene Schilderungen verbreitet worden. (Sehr richtig! links.) Aber es bleibt bestehen, daß in die Totenfeier unbedeutende politische Momente hineingetragen sind. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierung hält es für ihre Pflicht, pietätvolle Erinnerungen zu schonen. (Sehr richtig! links); aber sie muß dabei auf einen gewissen Grad von Tatgefühl rechnen, der bei der Weisungen-Feier nicht ausgeübt hat. (Sehr richtig! rechts.) Die Vorgänge in Mülhausen zeigen, daß die reichslandische Regierung keine Herausforderungen duldet. Es dürfen aber aus solchen Vorkommnissen keine allgemeinen Rückschlüsse auf die Stimmung der Bevölkerung gezogen werden. (Sehr richtig! links.) Das Reich fördert auf jede mögliche Weise die Entwicklung der Reichslande, in materieller Beziehung wie auf dem Gebiete der Erweiterung der politischen Selbständigkeit. Aber die Gewährung dieser Selbständigkeit erfordert Garantien, die die Elsaß-Lothringer selbst gewähren müssen. (Sehr richtig! rechts.) Das Votum des Elsaßers ist an sich nicht unberechtigt. (Sehr richtig! links), aber die Verwirklichung dieses Wunsches wird durch eine Agitation verhindert, die auf Verwelschung dieses ferndeutschen Volkstammes ausgeht, und besonders dadurch, daß Elsaßler rein deutscher Abstammung diese Bestrebungen als einen vornehmlichen Sport betrachten. (Beifall rechts.) Dadurch würde die Schranke, die man künstlich zwischen Elsaß-Lothringertum und Deutschtum aufstaut, sich zugleich als Schranke zwischen Elsaß-Lothringern und der Autonomie aufstellen. Aber andererseits haben die Reichsländer durchaus das Recht, an ihrer Eigenart festzuhalten, und es würde dem innern Frieden dienen, wenn die Eingewanderten mehr diese Eigenart berücksichtigen. (Sehr richtig! links.) Wenn Elsaß-Lothringen aufhört, der Schauplatz nationaler Streitigkeiten zu sein, wird der Weg dafür freigemacht, daß es sich als ein wertvolles Glied der deutschen Staatenfamilie betätigen kann. (Beifall rechts und links.)

Abg. Schrader (Freis. Vg.) bleibt auf der Tribüne fast unverständlich. Es ist zu wünschen, daß in Zukunft die Reichstagsberatungen im Reichstagsgebäude stattfinden. Sie ist doch ein parlamentarischer und kein höfischer Akt. Dann wird auch der Kanzler seine Uniform zu Hause lassen. (Beifall links.)

Abg. Gans Eder Herr zu Puttk. (Konf.): Es ist schmachvoll, daß dem preussischen Königshaus Eidbruch vorgeworfen wird. (Zuruf b. d. Soz.: Aber wahr!) Derartige unfugbare Majestätsbeleidigungen (Zurufe b. d. Soz.: Historische Wahrheiten! Zurufe von der Rechten) müssen hier im Reichstag verhindert werden. Im Volke herrscht Empörung über diese Worte (Zurufe b. d. Soz.: Leber die Handlungsweise der Schnapsjunker! Erneute Zurufe rechts. Präsident Graf Stolberg bittet erneut um Ruhe.) Endlich legt sich der Lärm und der Redner fährt mit vibrierender Stimme fort: Ohne die rastlose Tätigkeit der Hohenzollern würden Hunderttausende von Arbeitern in Deutschland überhaupt nicht ihr Brot finden. (Stürm. Gelächter b. d. Soz.) Rastlos ist im Staate der Hohenzollern für das Volk (Zuruf b. d. Soz.: Für den Schnapsjunker!) gesorgt worden. Es ist das Verdienst der Konservativen, daß das Reich seine Ausgaben ohne direkte Steuern deckt. Daß die preussische Wahlrechtsfrage auch außerhalb Preußens behandelt wird, ist eine Anmaßung. (Abwöl rechts.) Im Lande ist man mit dieser Wahlrecht durchaus zufrieden. (Stürm. Heiterkeit links.) Die parlamentarische Regierung würde demoralisierend wirken. (Erneute stürmische Heiterkeit links.) Die wichtigste Aufgabe, an der sich alle bürgerlichen Parteien beteiligen müssen, ist die Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Abwöl

rechts.) Ich freue mich, daß Herr Wassermann wenigstens die gefährliche Großblaspheemie verwirft; aber schon dadurch, daß er von einer Wandlung in der Sozialdemokratie spricht, ist sie er Anheil an. Die Versicherungsordnung werden wir wohlwollend, aber mit Berücksichtigung der Industrie und Landwirtschaft prüfen. Wir konservativen wollen den Fortschritt. (Witnutenlanges Gelächter links.) Wir erkennen die Berechtigung des Liberalismus an, aber wir wollen gleichberechtigt sein. (Gelächter links.) Aber liberale Blätter haben uns als die schlimmsten Feinde bezeichnet. (Sehr richtig! links.) Durch Zusammenarbeiten von Liberalen und Konservativen ist Großes erreicht worden. Wir haben ein gutes Heer, aber leider verstehen wir teilweise noch recht schlecht zu reiten. (Beifall rechts. Lachen links.)

Abg. Frank (Soz.): Die herrschenden Klassen verstehen ganz gut zu reiten — nämlich auf dem deutschen Volke. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ganz angegriffen von der Wucht seiner bodypatriotischen Entrüstung hat Herr Gans Eder zu Puttk hier eine besondere Sitzungsparole verlangt. Herr Gans Eder zu Puttk liebt keine Rücksicht auf die brandenburgisch-preussische Geschichte. Wohl begreiflich. Die Beziehungen der Gänse zu Puttk zum Hohenzollernhaus waren nicht immer so erfreulich wie heute. (Heiterkeit.) Ich erinnere an das alte Luthow-Wort: Hochmüt, Hochmüt, hüte Di, fangen wi Di, so hangen wi Di. Wäre diese Hängeabsicht damals ausgeführt worden, dann hätten wir — schrecklich zu sagen — heute keine Siegesallee. (Gr. Heiterk.) Hebrigen hätten sich die Monarchensüßgarden vom Rheingold einen geschicktern Triarier ausfinden müssen, als ausgerechnet Herrn Gans Eder zu Puttk. (Gr. Heiterk.) Statt zu schimpfen, hätte Herr Gans Eder zu Puttk lieber Widerlegungen versuchen sollen. (Sehr gut! b. d. Soz.) So oft die Junker die Medemmit ihres Hurrapatriotismus spielen lassen, planen sie ein Utenkata auf die Tassen des Volkes. Vor dem Zukunftsauftritt wird gänzlich gemacht, um die Blide vom Gegenwartsstaat abzulenken. (Sehr wahr! b. d. Soz.) So viel Freiheit wie in Preußen und auf konservativen Parteitagungen wird in dem Zukunftsauftritt immer noch sein. Nach Herrn Gans Eder zu Puttk sind die Junker immer für den Fortschritt gewesen — z. B. auch bei Jena. (Sehr gut! links.) Laut dem Fürsten Hohenzollern würden die preussischen Junker die ganze Reichsherrschaft am liebsten hergeben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Alle Fortschritte, die überhaupt in Deutschland erzielt worden sind, sind erzielt worden in schärfstem Kampfe mit den Junkern. Herr zu Puttk scheint den Reichstag mit den Triarier vom Rheingold verwechselt zu haben. Das Rheingold-Drama da drüben wird in einer Götterdämmerung enden. (Abwöl. Abwöl links. Lachen rechts. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das verstehen Sie nicht, das ist Ihnen zu hoch!) In unserer Reichsverfassung ist die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers festgelegt. Aber diese Verantwortlichkeit ist, wie so vieles in der Verfassung, halbfabriziert. Die ganze Verantwortlichkeit beschränkt sich im Grunde darauf, daß der Kanzler hier Rede und Antwort steht. In der auswärtigen Politik billigen wir ihm gern milde Umstände zu. Er ist da Leckling. Freilich hätte er da am besten getan, ganz zu schweigen, statt uns hier Selbstherrlichkeiten vorzutragen, die für alle Zeiten und Völker passen. Wir hätten gern Tatsachen gehört, zum Beispiel Aufgabe des unnützen Kaufschau und dafür Zurückzahlung von 110 Millionen seitens Teinas, die wir jetzt sehr gut für die Wittwen- und Waisenversorgung brauchen können. Herr v. Bethmann hätte uns auch erzählen können, ob die Garantien noch fortzuerhalten, die seinem Väterchen Wilhelms von seinem Besuch bei seinem Herrn (Heiterk. b. d. Soz.) dem deutschen Volke zurückerbracht hat. Allerdings hätte dabei Herr v. Bethmann den Namen Wilhelms in den Mund nehmen müssen. Aber das wird sich auf die Dauer ja überhaupt nicht vermeiden lassen. (Heiterkeit.) Erfahren hätten wir auch gern, ob auch bei den Reisen des deutschen Kaisers im Ausland wie bei den Zarenreisen Schnellzüge ausfallen und das treue Volk in die Wartefälle gepferkt wird. Wir hätten auch gern Auskunft von ihm erbeten über die arbeitslosen Tabakarbeiter. Indessen auf diese Frage ist ja heute in der Kommission geantwortet worden, und wir wissen nunmehr, daß schon bis Ende Oktober 34 000 Gesuche von Tabakarbeitern eingelaufen sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir hätten auch gern gehört, ob es wirklich wahr ist, daß die Regierung sich an Hässliche Formalitäten klammert, um die Wechslüsse des Reichs-

tags zugunsten der Veteranen nicht auszuführen. Der Reichskanzler hat auch geschwiegen über die Fragen nach dem Staatsbürgerrecht der Beamten. Wir wissen aus dem Prozeß Schilling, daß man die Beamten zu einer rechtlofen Prätorianergarde des Absolutismus herunterzubringen sucht.

Vizepräsident Spahn Klingelt und murmelt etwas in den Bari, was ein Ordnungsruf sein könnte.

Abg. Frank (fortfahrend): Auf die Uniformbeschwerden hat der Reichskanzler nur mit einer Handbewegung geantwortet. Wenigstens hätte er doch ein paar Worte hinzugefügt und sich auf das Beispiel eines andern großen Mannes, des Herrn v. Wentlern, berufen können. (Heiterkeit.) Des Reichskanzlers dänischer Kollege, Herr Zahle, faßt die Kleiderfrage anders auf. Er hat die Hebernahme des Amtes davon abhängig gemacht, daß er im schwarzen Rock und ohne Orden und Erzellentitel erscheint. In Deutschland dagegen machen selbst bürgerliche Bankdirektoren den Erzellentitel zur Vorbedingung der Hebernahme hoher Staatsämter. (Große Heiterkeit, in die auch Staatssekretär Derenburg einstimmt.) Hebrigen darf Herr Biemer nicht vergessen, daß sich in der Maienzeit des Rocks auch freisinnige Knopflöcher jehnsuchtsvoll geöffnet haben. (Stürm. Heiterk.) Aber ich freue mich über den freisinnigen Vorschlag zur Besserung und hoffe, die Freisinnigen bleiben mit uns vom nächsten Eröffnungsauftrag weg. (Sehr gut! b. d. Soz., Heiterk. rechts.) Nur einmal hat der Kanzler gesprochen, und zwar zum Lobe des Hohenzollernhauses. Aber nicht verteidigt hat er den lebenden König von Preußen gegen die schimpflichen Zumutungen, daß er das feierliche Versprechen der Thronrede nicht halten soll. (Sehr gut! links.) In arbeitsloser Weise hat er sich hinter der Kompetenzfrage verschängt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die innere Einheit des Deutschen Reiches ist in Frage gestellt, wenn im Norden die Massen des Volkes entrechtet bleiben, während sie im Süden mitarbeiten können. Aus dem Schweißen des Kanzlers wird das preussische Volk seine Schlüsse ziehen. Es wird sagen: Wieder einmal war der Wille des Junkers stärker als der Wille des Königs! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Voileau sagte zu Ludwig 14.: „Gew. Majestät ist nichts unmöglich. Majestät wollen ein schlechtes Gedächtnis machen und Majestät ist das glänzende gelungene.“ (Gr. Heiterk.) Und so wird der Reichskanzler im Namen der Rheingoldherren zum König von Preußen sagen: Gew. Majestät ist nichts unmöglich. Majestät wollen durch die Thronrede beweisen, daß in Preußen der Wille der Junker stärker ist als der Wille des Königs, und Majestät ist das glänzende gelungene. (Bravol u. stürm. Heiterk. links.)

Herr v. Camp eilte wie so oft dem Reichskanzler zu Hilfe. Er behauptete, die deutschen Arbeiter haben es viel besser als die englischen. Dabei haben die englischen Arbeiterinnen den Rehnstundentag, der in Deutschland am nächsten 1. Januar eingeführt wird, seit 60 Jahren. Und der Reichszuschuß für die Altersrenten der Arbeiter ist in England viermal so hoch wie in Deutschland. Die Klage von der bedrohten Konkurrenzfähigkeit geht in allen Ländern wieder. In einem englischen Blatte sah ich jüngst einen Lord abgebildet, der sich auf der Flucht vor der reichumsfeindlichen Gefegeung als Pinguin auf dem Südpol niederlegt. (Heiterkeit.) Herr Camp hat ja auch die kaiserliche geforderte Einführung von Unfallversicherungsborschritten für die Arbeiterinnen im Namen der Konkurrenzfähigkeit bekämpft. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Herr Camp wandte sich weiter gegen die Ausführungen meines Parteigenossen Scheidemann über die politischen Umtriebe des Zentralverbandes der Industriellen. Wir haben nichts gegen die politische Betätigung der Industriellen. Aber wir verlangen offenes Bistier. Die Herren mögen sich Partei des Stahlwerksverbandes usw. nennen, aber nicht so irreführende Namen wie Reichspartei usw. wählen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Hier ist auch vom Großblat gesprochen worden. Der Großblat „von Webel bis Wassermann“ (Heiterkeit) ist in Baden Ereignis geworden, gegen Wassermann und ohne Webel, wenn auch nicht gegen Webel. Der Großblat ist von unten her durch die Wähler bewirkt worden. Und Herrn Wassermanns Verredsamkeit hätte ihn nicht hindern können. Herr Wassermann hat ja auch seine Ausführungen über den Großblat diesmal auf einen sanfteren Ton gestimmt als früher. (Hört, hört! rechts.) Der Geistliche Rat Herr Wader hat früher unermüdlich den Scheinliberalismus der badiischen Regierung bekämpft und dadurch in

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es handelt sich nun, Kriemhild,“ nahm der Kommerzienrat seine Rede wieder auf, „vorerst um die Stunde, zu welcher Du den Antrittsbesuch Deines Zukünftigen empfangen willst. Erkläre Dich darüber, denn Herr Oberdorf erwartet Deine Bestimmung durch mich an der Börse.“

In abermaligem Schweigen verharrte Kriemhild der Aufforderung des Vaters gegenüber. Hatte sie vorher den Entschluß gefaßt und war einzig mit sich gewesen, direkten Vorwürfen des Kommerzienrats darüber, daß sie dem Liebeswerben Walthers ohne Zustimmung des Vaters Gehör gegeben, mit Festigkeit und einem bestimmten „Er oder keiner“ zu begegnen, so befand sie sich in dem von der Hilflosigkeit dieser unerwarteten Wendung der Dinge gegenüber.

Ein inniger Blick, wie um Veitstand flehend, ein Blick des Ausdrucks: „Führ Du unsre Sache, Du sollst mein Herr sein,“ wendete sich zu dem Geliebten hinüber, der, ihn auffangend und seinen Sinn verstehend, plötzlich aus düsterem, unentschlossenem Vorsichtstarren erwachte. Rasch jetzt mit sich im klaren, ergriff er das Wort:

„Herr Kommerzienrat, Sie müssen erstaunt sein, Ihre an Fräulein Kriemhild, die eigne Tochter, gestellten Fragen nicht durch diese selbst beantwortet, sondern ihr in meiner Person einen Vormund erstehen zu sehen, von dessen Vorhandensein Sie bisher keine Ahnung haben konnten.“

Ziemlich befremdet, mehr aber noch mit dem Ausdruck des Mißbehagens schaute Herr Nebentisch den Sprecher an: „In der Tat nein, und ich verstehe nicht, was Sie veranlaßt, —“

„Bitte, Herr Kommerzienrat — ich befinde mich in der sehr fatalen Lage zu wissen, daß jedes Wort, welches ich sprechen, jede Tatsache, die ich anführen werde, Ihr Mißfallen erregen muß. Trotzdem verzage ich nicht und appelliere an Ihr Herz, wenn ich Sie um mildeste Beurteilung alles Geschehenen bitte. Es steht mir kein Urteil zu über die

Art, in welcher Sie über Herz und Hand Ihrer Tochter zu verfügen gedachten, meine Pflicht aber ist es und mein — Recht, Ihnen im Namen Ihrer Tochter mitzuteilen, daß sie selbst vor einer Viertelstunde sich mir verlobt hat. Hier stehen wir und bitten um Ihren Segen.“

Mit den letzten Worten war Walthers zu Kriemhild, diese ihm entgegengetreten, und zur Bestätigung gegenseitigen Einverständnisses legten sich beider Hände ineinander.

Die Reihe des Schweigens war jetzt an dem Kommerzienrat. Den durchdringenden Blick seiner grauen Augen, mit dem er während der Erklärung Walthers diesen fixiert hielt, ließ er unmittelbar danach auf seine Tochter übergehen und auf ihr eine lange, lange Weile ruhen, sodass fröhliche er, auf den Flügel gebeugt, das unheimlich fahle Haupt in seine Linke und verweilte minutenlang in dieser Stellung.

Keiner der Anwesenden beeinflusste die Stille auch nur durch eine leise Bewegung. Erst der Schlag der Standuhr auf dem Kaminsims, der die zwölfte Stunde kündete, brachte neues Leben in den Raum.

Rasch erhob der Kommerzienrat sich aus seiner gebeugten Stellung und äußerte schroff:

„Jedenfalls also war es keine falsche Maßregel, durch eine Konfrontation Klarheit in die Sache zu bringen, mir Gewißheit über das, was hinter meinem Rücken vorgeht, und was bereits ruchbar geworden, zu verschaffen.“

„O nicht hinter Ihrem Rücken. Noch heut —“ Walthers wurde in dieser Entgegnung sofort vom Kommerzienrat unterbrochen.

„Bitte, die Reihe zu sprechen ist an mir. Du, Kriemhild, begibst Dich augenblicklich hinüber zu Deiner Mutter und erwartest mich dort; in einer knappen halben Stunde werde ich von der Börse zurück sein. Ihnen, Herr Kapellmeister, der Sie mein Vertrauen mißbraucht haben, werde ich schriftlich mit einer Antwort dienen.“

Seiner Tochter den Arm bietend, geleitete Herr Nebentisch sie zur Tür hinaus.

Einen Blick noch der Liebe und innigen Einverständnisses von Kriemhild durfte Walthers in Empfang nehmen, dann eilte er jähen Schrittes von dannen

9. Kapitel.

„Dann zwischen drei und vier Uhr,“ auf diese Zeit hatte Stolzenberg Tante Christine gebeten, ihren Besuch bei seiner Schwester einzurichten, wenn sie die Absicht hege, auch ihn zu sprechen, und Tante Christine war viel zu interessiert, hatte gar zu sehr auf eine Aussprache mit Stolzenberg gehungert, um nicht buchstäblich seinen Wünschen gemäß zu verfahren.

Ob es ihr wohl übel vermerkt werden würde, wenn sie sich von Wiesele auf ihrer Fahrt begleiten ließe? Sie konnte es sich nicht denken, denn Wiesele war ein wohl-erzogenes, bei all ihren Bekannten früherer Zeit beliebt gemessenes Salon-Viehchen, für sie, die Tante, aber bestand der Vorteil, daß, wenn sie das Hündchen von der Unterredung mit Stolzenberg nicht ausschloß, sie in ihm einen Zeugen und Mitwisser besitzen würde, mit dem sich später in einsamen Stunden vertrauensvoll über die Geschichte plaudern ließe.

Maria sollte zunächst von ihrem Besuch bei Stolzenberg gar nichts wissen, denn es lag auf der Hand, daß sie entweder den Wunsch hegen würde, sich anzuschließen oder aber, zurückgewiesen, Verdacht schöpfen, und sich fragen mußte, aus welchem Grunde die Tante sie nicht dabei haben wolle. So durfte denn vor einer kleinen Notlüge nach dem schönen Grundgesetz frommer Christen „Der Zweck heiligt die Mittel“ nicht zurückgeschreckt werden, und Maria bekam am Donnerstagsmorgen um halb ein Uhr plötzlich zu erfahren, daß der Spiritusfischer, das alte, zehnjährige Wirtschaftskind der Tante, endlich durchgebrannt sei, und letztere gleich nach Tisch zu Tisch ins Warenhaus gehen müsse, um einen neuen zu besorgen. Abends konnte doch die Tante „der Tasse Tee wegen“ nicht Herdfeuer anlegen. —

„Verahre, Tantechen, es ist auch ganz recht, daß Du Dich mit dem alten Dinge nicht erst auf Reparaturen einläßt, sondern gleich einen neuen Kocher kaufst. Auch ich habe einiges bei Tisch zu besorgen und begleite Dich. Du bekommst dann auf meinen Namen und mit mir ebenfalls zehn Prozent Rabatt, wie die größeren Warenhäuser ihn den Mitgliedern des Stadttheaters gewähren.“

(Fortsetzung folgt.)

denkwürdiger Weise zur Zerstörung der Autorität beigetragen. Aber bei den letzten Wahlen hat Herr Wader einen stehenden Sitz an die Regierung losgelassen. Sie kam auch mit einer Erklärung gegen die Verbindung der Liberalen mit den Sozialdemokraten. Aber die Autorität der Regierung war gerade durch die frühere Arbeit des Herrn Wader so sehr zerstört worden, daß niemand auf diese Erklärung achtete, über die die Liberalen einfach lachten. Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten haben ehrlieh das Großblat abgenommen, das eine politische Notwendigkeit war. Jetzt rufen gleichzeitig Zentrum und Konserwativen nach Regierungshilfe. Haben Sie vielleicht noch eine andere gemeinsame Organisation außer der Spirituszentrale? (Sehr gut! u. gr. Seiterf. links, entrüstete Zurufe rechts.) Wenn die Spirituszentrale keine Politik treibt, um so besser. Es wäre auch schlimm, wenn Herr Kirch der Spiritusrector der deutschen Politik wäre. (Heiterkeit.) Der Großblat scheint Zentrum und Konserwativen doch arg in dem Wagen zu liegen. Herr v. Hertling droht mit Anschluß des Zentrums an die Konserwativen. Aber der Anschluß ist doch schon eng genug. Oder will Herr v. Hertling die Polen noch enger in das Verhältnis bringen? Nur fürchte ich, schäht Herr v. Hertling manche Liberale zu hoch ein. Es gibt leider Liberale, die die Situation nicht nur ansehen wie ein Lehrer, sondern wie die Schüler. (Sehr gut! b. d. Soz.) Haben die Liberalen noch nicht genug Schritte von den Konserwativen bekommen? Wir unsererits verlangen von den Liberalen ganz gewiß keine sozialistische, wir verlangen nur eine liberale Politik. Ich möchte in Anlehnung an ein Wort Lafalles sagen: Das Unglück der Liberalen ist ihre verdamnte politische Bedürfnislosigkeit.

Herr Gröber hat hier eine bäterliche Rede an die Liberalen gehalten. Früher klang es anders aus den Zentrumsreihen. Nach den Wahlen erklärte hier ein Zentrumsredner, die grundsätzliche Gegensätzlichkeit der Programme bedeute durchaus nicht, daß man nicht unter Umständen für einen Sozialdemokraten stimmen könne. Und das Organ des Vatikan verlangte ausdrücklich, daß einem glaubenstrennen Liberalen ein Sozialdemokrat vorgezogen werde. (Hört, hört! b. d. Soz. u. lib.) Es sei Heuchelei, sagte damals der Zentrumsredner, dem Zentrum einen Vorwurf zu machen, wenn es in einer Stichwahl für den Sozialdemokraten stimme. Ganz meine Meinung. Der Zentrumsredner, der das sagte, war Herr Gröber. (Schallende Heiterkeit.) Herr Gröber hat einen langen Katalog von Wahlfreien verlesen, in denen wir von bürgerlichen Parteien unterstützt worden sind. Vergessen hat er in diesem Verzeichnis der Bündnisse Speier, oder genauer den heiligen Dom von Speier. (Unruhe im Zentrum und Miße: Auerhört!) Dort im Dom von Speier waren Verhandlungen zwischen uns und dem Zentrum; wir waren sogar so voll Vertrauen, daß nur ein Vertreter von uns und zwei vom Zentrum da waren. (Unruhe und erregte Zwischenrufe im Ztr. Vizepräsident Spahn bittet, den Redner nicht zu hören.) Dem Zentrum geht's wie dem reichen Manne, der an seine ärmeren Tage nicht zurückdenkt. Es will sich oben empfehlen, aber man weiß oben, daß gerade das Zentrum zehntausende von Stimmen verlor, daß es in Baden seine erste schwere Niederlage erlitten hat. Es greift die Sozialdemokratie an, um die Aufmerksamkeit des Volkes von seiner schmählichen Haltung bei der Reichsfinanzreform abzulenken. Herr Gröber behauptete, wir hätten nicht gewußt, wie wir in der dritten Lesung der Erbschaftsteuerparlage stimmen würden. Wenn das Zentrum so neugierig auf unsre Haltung in der dritten Lesung war, warum hat es denn nicht der Vorlage zu einer dritten Lesung verholfen? (Sehr gut! links.) Daß in einer großen Partei Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, nimmt. Vielleicht erkundigt sich Herr Gröber bei seinen Parteigenossen Rickler und Heim, bei deren Differenzen auch die Zoologie als Hilfswissenschaft hinzugezogen sein soll. (Schallende Heiterkeit.)

Zukunftsaussichten heraufzubeschwören sollten die Herren Ehler Ganz zu Fuß und Gröber lieber ganz unterlassen. Es war ein Parteigenosse des Herrn Gröber, der sich damals den Namen eines Viehschmieds erwarb. (Heiterkeit b. d. Soz.) Herr Gröber sprach wieder einmal von Expropriationen. Selbst der

gewiß nicht im Gerüche des Revolutionarismus stehende Herr von Hertling hat erklärt, daß unter Umständen das Staatsmonopol dem Privatmonopol vorzuziehen sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und was die kleinen Betriebe betrifft, sollte doch nachgerade Herr Gröber wissen, daß wir die kleinen Betriebe nicht zu expropriieren gedenken. Wenn Herr Gröber die Kleinbauern schützen will, so schütze er sie vor dem Großgrundbesitz, so sorge er mit uns für die Beseitigung der Fideikommiss. (Sehr gut! b. d. Soz.) so sorge er für eine Gesetzgebung, die nicht so ganz auf die Bedürfnisse der Schnapskrieger zugeschnitten ist. (Erneutes Sehr gut!)

Wir sollen unser Endziel verschweigen, sagt Herr Gröber. Ach nein! wir verbergen unser Endziel nicht; aber das Zentrum verdirbt oftmals sein Endziel, die völlige Auslieferung der Schule an die Kirche. Den Gefallen, Kulturkämperei zu treiben, werden wir dem Zentrum nicht tun. — Die internationale Solidarität des Merkantilismus wird von keiner merkantilen Partei der Welt so treu gehalten, wie vom deutschen Zentrum. Das Zentrum hat gegen Dreyfus und gegen Ferrer Partei genommen. Ganz gewiß hat Herr Gröber recht, wenn er sagt, daß die Leute, die sich über Ferrers Erziehung entrüstet haben, vielfach geschwiegen haben zu den Maßregelungen in Stawowitz, sie haben auch geschwiegen gegenüber den Greuelthaten des Zarismus. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Aber auch Herr Gröber hat kein Recht, sich über die Stawowitz Vorgänge zu entrüsten, denn sie sind die Konsequenz der puschischen Zunkerherrschaft, deren treueste Stütze das Zentrum ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir haben uns gegen die Erschießung Ferrers gewandt, weil wir sie für einen Justizmord halten, einerlei, ob er Anarchist war oder nicht. Zu unsrer Partei gehört er jedenfalls nicht. Der spanische Anarchismus ist im übrigen die direkte Folge des spanischen Merkantilismus. Ob sich das mit dem Plakat in Ferrers Schule so verhält, wie Herr Gröber behauptet, weiß ich nicht. Die Erfahrungen, die wir während des Sozialistengesetzes gemacht haben, mahnen zur Vorsicht. Mir erscheint das Plakat zu plump, als daß es von Ferrer selbst herrühren sollte. Wenn ich über einen Mann, der für seine Ueberzeugung, und wenn ich der meinen noch so entgegengefeht war, sein Blut vergossen hat, so gesprochen hätte, wie Herr Gröber über Ferrer, so hätte mich nicht der Präsident, aber mein Gewissen zur Ordnung gerufen. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir werden uns nicht zu über Pfaffenfreierei verhalten lassen, aber wir würden unsre Pflicht verüßmen, wenn wir das volksfeindliche Zentrum nicht bekämpfen würden.

Herr Gröber beschwor Erinnerungen von 1879 herauf, um die verzeihende Milde des Zentrums zu beweisen. Das Zentrum hat seine verzeihende Milde bewiesen, als es dem Grafen Stolberg zum Präsidentenstuhl verhalf, der 1880 sich rühmte, den Ausbruch des Zentrums aus dem Präsidium bewirkt zu haben. (Hört, hört! u. Heiterkeit b. d. Soz.) Mit 1879, fast gleichzeitig mit dem Sozialistengesetz, beginnt die merkantil-konserwative Herrschaft. 30 Jahre dauert nun schon der Kampf der konserwativen und ultramontanen Agrarier gegen das Volk. Herr Gröber verabschiedete sich mit einem jovialen Adieu. Das deutsche Volk aber wird sich vom Zentrum und Konserwativen mit einem sehr ernsten Adieu, meine Herren, verabschieden. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Die Beredsamkeit des Abgeordneten Frank wächst in einer dumpfen Augustnacht, wo schwerwiegende Gerüche niedersteigen. (Heiterkeit.) Sie war eine Zusammenstellung von Bösheiten, die ich nicht mit einer eingehenden Erwiderung beehren werde. (Gelächter b. d. Soz.) Ich bin immer dagegen gewesen, daß das Zentrum für Sozialdemokraten eintrat. Zwischen Jungliberalen und Sozialdemokraten ist kein Unterschied. Das Bündnis in Speier ist nicht im Dome, sondern nur in einer Weinschenke abgeschlossen. Auch war es nur ein Bündnis zur Herbeiführung eines bestimmten Zweckes. Warum hat sich Herr Frank nicht zum Präsidenten der badischen Kammer wählen lassen. (Heiterkeit.) Er ist so schlau und überschüttet den Liberalismus mit Wohlwollen; das wird aber später ein Ende haben. Die Regierung hätte die Reichsfinanzreform in

Schutz nehmen müssen. Zentrum und Konserwativen sind selbständig, aber die staatsbehaltenden Parteien müssen zusammengehen. (Stürm. Beifall rechts u. i. Ztr.) Wir sind stets für die Freiheit eingetreten. (Unhalt. stürm. Gelächter links.) Es ist dauerlich, daß es noch Leute gibt, die den Verbacher Fereer als einen Heros hinstellen. (Große Unruhe links. Stürmischer Beifall i. Ztr. u. rechts.) Der Ferrer-Rummel ist ein Wegweiser für uns staatsbehaltende konserwative Parteien. (Unhaltender Beifall i. Ztr. u. rechts.)

Abg. Müller (Meiningen, Freis. Sp.): Ich muß die Hauptung des Herrn Frank zurückweisen, daß wir Liberalen von den Konserwativen Schritte erhalten haben, wir sind doch an dem Bloß ausgetreten, als unsre Forderungen in bezug auf die Finanzreform von der Rechten nicht erfüllt wurden. Herr Fehrenbach fordert Hand in Hand mit Herrn von Heubach die Freiheit für das deutsche Volk — eine feine Freiheit! (Sehr gut! links.)

Wenn die Konserwativen sagen, sie wollen Gleichberechtigung mit den Liberalen in Preußen, so klingt das geradezu wie ein Verhöhnung. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Haltung der Rechten bei der Finanzreform erinnert mich an das Wort des edelsten der Pinguine in dem Roman von Anatole France: „Ich bin, zahle ich keine Steuern, denn Steuerzahler ist gemein, die Kanaille hat zu zahlen.“ (Sehr gut! links. Vizepräsident von Hohenlohe fordert unter großer Heiterkeit die Linken den Redner auf, so etwas nicht vor Mitgliedern des hohen Hauses zu sagen.) Herr Martin Spahn hat die Finanzreform als roh und ungeschickt bezeichnet. (Hört, hört! links.) Bayern hat das Zentrum 1899, 1905 und 1907 Bündnisse mit der Sozialdemokratie abgeschlossen. Davon ist man jetzt im Zentrum freilich still, denn so etwas ist nicht empfehlenswert, wenn man den Anschluß nach rechts sucht. 1907 waren Sozialdemokrat und Zentrum geradezu eine Partei. (Große Heiterkeit i. Ztr. b. d. Soz.) Für konfessionellen Frieden kann das Zentrum am besten selbst sorgen, wenn es mit konfessionellen Verheerungen aufhört.

In lichten Augenblicken bezeichnet selbst die konserwative Presse das Zentrum als eine politische Mißbildung. Das wird den Konserwativen bei den nächsten Wahlen die Quittung dafür ausstellen, daß sie sich mit dieser Mißbildung zusammenschließen. (Lebh. Beifall b. d. Freis. u. Soz.)

Abg. Erzberger (Ztr.) spricht unter stürmischer Heiterkeit der Linken von der volksfreundlichen Gesetzgebung des Zentrums. Das Zentrum hat mit den Konserwativen kein Bündnis geschlossen; aber wenn der Liberalismus sich so weiter nach links entwickelt, so wird es dahin kommen. Ferrer ist nicht wegen seiner Ueberzeugung, sondern wegen seiner Taten bestraft worden. (Widerspruch links.) Daß in Spanien nicht Schulen in genügender Anzahl vorhanden sind, liegt am Merkantilismus. (Lachen bei den Liberalen.) Redner verbreitet sich alddann noch über die Affäre Mannesmann in Marokko und stellt positive Mitarbeiter des Zentrums an einer vernünftigen Kolonialpolitik in Aussicht.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön wiederholt nur seine Ausführungen von Sonnabend über die Affäre Mannesmann und weist den Vorwurf einer gewissen Presse („Tägliche Rundschau“), daß er seine Auskunft auf Grund von Instruktionen der französischen Botchafters erteilt habe, mit Entrüstung zurück. Das heiße ja beinahe, ihm den Vorwurf des Vaterlandsverrats machen.

Damit schließt die Debatte.

In einer persönlichen Bemerkung stellt Abg. Scheidemann (Soz.) fest, daß er nicht Ferrer beherrscht, sondern das edle und echt menschenfreundliche Verhalten des Zentrums (Sehr gut! links) in dieser Angelegenheit festgenagelt habe.

Der Etat wird in seinen Hauptteilen an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Nachtragsetat, Interpellation über den Bienenarbeitsnachweis.)



Wieder 3 Mark

am Wirtschaftsgelde gespart durch Gebrauch der wirklich empfehlenswerten Butter-Ersatzmittel

Palmato

beste Pflanzenbutter-Margarine, in jeder Beziehung feinsten Molkereibutter gleich.

Manna

das beliebteste Kokospfeseffelt zum Kochen, Braten u. Backen, von höchster Ausgiebigkeit.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Breiteweg 262 **Alb. Typky** Breiteweg 262
empfeht als passende Weihnachtsgeschenke
Elegante Neuheiten in Damen-Handtäschchen
Extrastarke, dauerhafte Nindleder-Portemonnaies, 5 Jahre Garantie
Schankel-, Roll- u. Spielperde, Wagen u. einzelne Tiere u.

Max Weisser Magdeburg, Kaiserstraße 9
gegenüber Große Münzstraße
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte
Spezialität: Rein Aluminium-Kochgeschirre
Einladung z. Spielwaren-Ausstellung
Die Kinder: Oelomieten, Schwan, Kanäthen, Puppenhäuser, Räder, Seeherde, Sandmaschinen, Erbsentanz, Laterna magica, Girandolen, Gesellschaftsspiele, einzelne Möbel und Teile zu Preisveränderungen, Bücher, Briefkästchen, alles in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Christbaumschmuck, Engelgebäte, Baumständer.
Extra-Angebot:
Ein Posten Holzschaukelperde von 2.70 Mk. an.

Was bringt der Weihnachtsmann?

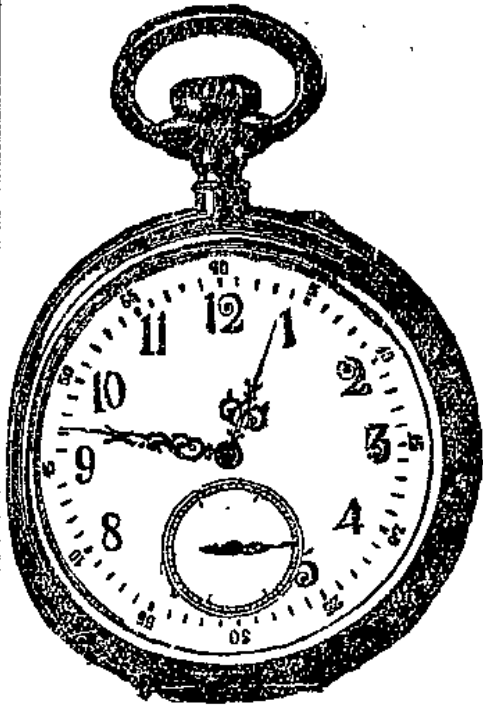
- Der Mutter eine Brosche :: :: ::
- Dem Vater ein Paar Manschettenknöpfe
- Der Tochter einen Anhänger :: :: ::
- Dem Sohn eine Krawattenadel :: :: ::

Diese so beliebt gewordenen Schmuckgegenstände mit echten Semi-Emaille-Bildern liefert nach jeder Photographie Visiten-, Familien-, auch Gruppenbilder, aus welchen einzelne Personen herausgenommen werden können, zu Fabrikpreisen (von 1.50 Mk. an) die

Moderne Kunstanstalt von H. Sanne
Magdeburg, Stephansbrücke 20.
Kein Laden. Größtes Spezialgeschäft am Plage. 1. Stage.

Helden der Menschheit
Lebensbeschreibungen weltgeschichtlicher Persönlichkeiten, mit 145 Abbildungen
statt 6.00 Mark nur 3.00 Mark
empfeht
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

Waschen Sie schon mit
Kluges
Seitensalmiak
Wursteinkochkrug
in allen Größen vorrätig 210
Herm. Bruns, Buckau.
Elegante Herren- und Damen-Ketten
neueste Muster, 1.50, 2.50, 3.50, 6.00, 8.00 u. 12.00
Dreieckstraße 4. 220



Zum Weihnachtsfest

empfehle als besonders preiswerte Geschenke:

Mod. Standuhren in allen Holzarten 95 an
 von M. 17 an
 Salon-Uhren von M. 17 an
 Wecker 2.50 an

Gold, Damen-Uhren . . von M. 16.50 an
 Silb. Damen-Uhren . . von M. 10.00 an
 Stahl-Damen-Uhren . . von M. 8.00 an

Gold, Herren-Uhren . . von M. 55 an
 Silb. Herren-Uhren . . von M. 10 an
 Nickel-u. Stahl-Herren-Uhren M. 4.50 an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in echten u. unechten Bijouterien als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons u. Ringe usw.

Damen- und Herren-Ketten

in Gold, Silber, Tula, Gold plattiert, Dubles und Nickel in allen Preislagen.

2427

Allein-Vertreter von
Patek, Philippe & Co.
 in Genf
 bestes Schweizer
 Fabrikat
 prämiert mit vielen ersten
 Preisen



Wilhelm Robbe, Uhrmacher
Magdeburg, Breiteweg 44
 gegenüber der Weinfassstrasse

Glaslitter Uhren von
A. Lange & Söhne
 Bestes deutsches
 Fabrikat
 prämiert mit 85 ersten
 Preisen



Bestes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau!

Wringmaschinen

in Riesenauswahl.

| | | |
|----------------------|-----------------------|--------|
| Sekunda-Wringer | Walzenlänge 30 cm nur | 10 Mk. |
| Sekunda-Wringer | 33 " | 11 " |
| Saxonia-Wringer | 36 " | 12 " |
| Saxonia-Wringer | 39 " | 13 " |
| Saxonia-Wringer | 42 " | 14 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 30 cm nur | 13 Mk. |
| Eureka-Heiss-Wringer | 33 " | 14 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 36 " | 15 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 39 " | 16 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 42 " | 17 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 30 cm nur | 15 Mk. |
| Eureka-Heiss-Wringer | 33 " | 16 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 36 " | 17 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 39 " | 18 " |
| Eureka-Heiss-Wringer | 42 " | 19 " |

la. Qualität, extra starke Gummi-Auflage!!!

Reparaturen prompt und billigst.

Albert Brennecke, Magdeburg-S., Ecke Westendstraße 44 u. Halberstädter Straße.



Einen guten Klang

belegt überall die besten Geschäfte!

Cocosa

Cocosin

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuß (Cocosin), Milch und Eigelb.

Cocosin ist eine reine Cocosnußbutter, ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz. — Besondere Vorzüge: Große Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Überall erhältlich!

Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Boch (Rhd.)

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rosé Breiteweg 261 (Scharnhorstplatz).
 Weltbestes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. 2168
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Großen Poeten 2256
Herren- u. Knaben-Anzüge und Paletots

darunter zurückgegebene und etwas getragene schon von 3 u. 8 Mk. an.

H. Sieverling
 Jakobstraße 17, 1. Etg.

Künstliche Zähne und Plomben

in jeder Preislage erhält man bei
Robert Volk

Sudenburg, Halberstädter Str. 114
 Zeitzahlung gestattet 2242

Briefaffetten empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Elegante Maß-Paletots und
Herren-

Anzüge liefert noch bis Weihnachten auch

Teilzahlung C. A. Brück

Schneidemeister 2241

Buckau, Dorotheenstraße 13.

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe.

Messer für bessere fertige Herren- und Knaben-Bekleidung, blaue Jacken, Arbeiterbekleidung

Verkaufsstelle Molkerei Prödel

Stephansbrücke 29

Ecke Große Marktstraße

empfehlen i. Prima Qualität

Korbkäse

Speisequark

Ziegenkäse

nach Ultenburger Art

— Telefon Nr. 971 —

Aus der Auktion v. 8. Dezember

geben verfallene

Wägen spottbillig ab:

Betten, Wäsche, Damen-

kleidung, Herren-Anzüge,

Heberzeuge, gold. u. silb.

Herren- u. Damen-Uhren,

Ringe, Broich, Freischwinger,

Stiefel, Pelz-Boas.

R. Francke, Kl. Junkerstr. 10.

Strümpfe selbstgeschriebe, erhält man billigst bei F. March, Breiteweg 88, I.

1021

2292

27. Filiale

Schwibbogen

(gegenüber der Börse).

Stiefel

direkter Fabrikverkauf ohne jeden Zwischenhandel

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

2292

Jeder erhält Kredit bei geringer Anzahlung und Abzahlung von 1 Mk. wöchentlich an.

Winter-Paletots

- Herren-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Damen-Jacketts
- Damen-Paletots u. -Kragen
- Pelz-Stolas
- Manufakturwaren in großer Auswahl
- Möbel und Polsterwaren
- Einzelne Ersatzteile von 5 Mk. Anzahlung an.

S. Osswald
 Waren-Kreditgeschäft 1729
 Alte Ulrichstrasse 14, I.

Sporkets Jedes Paar 7.50 Mk.
Welt-
Herren- u. Damen-Stiefel direkter Fabrikverkauf ohne jeden Zwischenhandel

Bilderbücher - Märchenbücher
 in sehr grosser Auswahl
 im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.
 NB. Die Austrägerinnen und Kasiportcare der „Volksstimme“ verweisen wir auf unser kürzlich versandtes Zirkular mit dem Bsuchen, sich umgehend Mustereendung von uns schicken zu lassen.



sind allen voran.

A. ROSE
Magdeburg

Empfehlenswerte

Fest-Geschenke!

sind

- Pfeil** Nähmaschinen
- Pfeil** Waschmaschinen
- Pfeil** Wringmaschinen
- Pfeil** Wäscherollen

2379

in allen Systemen und Preislagen.

Permanente große Ausstellung Breiteweg Nr. 264.

Teilzahlung gestattet. — Bei Kasse hohen Rabatt. — Besichtigung ohne Kaufzwang. — Preislisten umsonst.

Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72
Fernsprecher 3945.

Meine Spezialabteilung von
Grammophonen und
Grammophon-Platten



Schallplatten, doppelseitig
von 1 Mt. 50 Pf. an.
Edison-Phonographen
in allen Modellen zu Original-
Preisen stets am Lager.
Phonographen v. 3.00 Mt. an.
Edison-Goldgüßwalzen je
nur 1 Mt. Dezember-Auf-
nahmen sind eingetroffen.
Auch Teilzahlung gestattet.
Beste Neuheit: 4 Minuten
spielende Edison-Walze.

Konkurrenzlose Preise
in allen **Schuhwa**ren
Sorten
in bester Ware; auch warme
Schuallen-Schuhe für Herren
und Damen im Schlenkergeschäft
Kurfürstenstraße Nr. 8.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Reg. 1881) 2171
Höchst-Belohnung
jeder Werksache.
Strengste Verschwiegenheit

VINETA 8
10 Stück 25 Pf.

RÉUNION-
CIGARETTE

VINETA 30
10 Stück 30 Pf.

954

Gold- und Silberwaren

Uhren :: Verlobungsringe :: Ketten
Kein Laden daher billigste Bezugsquelle
Christian Breckle, Goldschmied
Arndtstr. 56, neben Café Otto
Eigene Reparaturwerkstatt — Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen



Räumlich mit der
Silbernen Medaille 1907
Grammoph., Phonograph., Musik-
werke, Uhren, Goldwaren usw.
in Höchstauswahl.
1000 Platten u. Walzen am Lager.
Teilzahlung gestattet. Jede alte
Platte wird bar bezahlt, umgetauscht.

Herm. Möller

2152 Sprechmaschinen- und Uhren-Generale
Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 107a.
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente. — Gegr. 1874

Der Kauf einer Uhr ist eine Vertrauenssache!

Die Weihnachtszeit rückt heran, und gar mancher gedenkt einem Angehörigen eine Uhr zu schenken oder sich selbst eine solche anzuschaffen. Bevor Sie aber Ihre Einkäufe machen, bitten wir Sie freundlichst, folgendes beachten zu wollen:
Die Uhr ist eine kunstvolle Maschine und keine Handelsware! Lassen Sie sich deshalb nur von einem Fachmann bedienen, der selbst in der Lage ist, die Qualität seiner Uhren zu beurteilen. In einem schönen, glänzenden Gehäuse steckt oft ein minderwertiges Werk.

Wo kaufen Sie darum nicht gut?

So Sie nicht fachkundig bedient und gleichgültig behandelt werden.

Wo kaufen Sie nicht gut?

So Sie in großem Gedränge und großer Hast bedient werden. Eine Uhr kauft man nicht nur für ein Jahr, der Kauf erfordert ruhige Überlegung und fachkundige Beratung und Vertrauen zu dem Verkäufer. Mit nichts wird mehr Schwindel getrieben, mit nichts kann leichter Schwindel getrieben werden wie mit einer Uhr!

Dort kaufen Sie gut,

wo der Geschäftsinhaber Fachmann ist, der darum für seine Uhren aufkommen kann und muß! Nur der Fachmann kann die Güte einer Uhr beurteilen, nur er allein kann Ihnen statt leerer Versprechungen reelle Garantie bieten.

Dort kaufen Sie gut,

wo der Geschäftsmann Fachmann ist, weil erstklassige Fabriken ihre Fabrikate nur an Fachleute liefern.

Dort kaufen Sie gut,

weil die Kundschaft nicht nur billig, sondern auch vorteilhaft kaufen soll, damit sie wieder kommt.

Dort kaufen Sie gut,

weil diese Geschäfte nicht viele Tausende von Mark für Reklameprunk und für das Anlocken der Kundschaft zu bezahlen brauchen, da sie auf die Rückbarschaft angewiesen sind. Alle solchen Unkosten müssen aber auf die Waren aufgeschlagen werden. Wählen Sie jeden Fachmann auf das oben Gesagte hin und Sie werden Ihre Uhr billig und vor allem vorteilhaft kaufen. Eine Uhr, die ein minderwertiges Werk hat, argert Sie jedesmal, wenn Sie danach sehen, auch wenn sie scheinbar noch so billig war.

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir:

Spiel und Arbeit

Mechanisch nützliche Beschäftigungen für meine Kunden zum Feiertagen von:

| | |
|---------------------|----------------|
| Schreibmaschine | Preis 1.20 Mt. |
| Puppenhaus | 2.75 |
| Telegraphen-Apparat | 0.80 |
| Kinderreisenbahn | 2.75 |
| Kinderreisenbahn | 1.20 |
| Grabenwaage | 0.70 |
| Elektrische Klingel | 0.80 |
| Telephon | 1.50 |
| Wahrad | 1.20 |
| Paperrad | 0.80 |
| Laterna magica | 1.60 |
| uvm. ufm. | |

Wackre Knaben fertigen sich ihr Spielzeug selber an!

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

272